

Hochschule Merseburg

# Der Andere Leistungsanbieter als neue Möglichkeit beruflicher Teilhabe in Sachsen

Bachelorarbeit im Studiengang Soziale Arbeit (B.A.)

verfasst von: Philemon Thümmel

Matrikelnummer: 24784

Erstbegutachter: Prof. Dr. Jörg A. Meier

Zweitgutachter: Prof. Dr. Frederik Poppe

Datum der Abgabe: 01.09.2021

# Inhalt

Abkürzungsverzeichnis.....	6
Abstract .....	6
Einleitung .....	4
1. Theoretischer Teil.....	5
1.1 UN-Behindertenrechtskonvention.....	5
1.2 Bundesteilhabegesetz .....	6
1.3 Andere Leistungsanbieter .....	8
2. Forschungsfrage und Arbeitshypothesen.....	11
3. aktuelle Situation in Sachsen .....	12
4. Bezug zur Sozialen Arbeit.....	12
5. Empirischer Teil.....	14
5.1 Auswertungsdesign und Umsetzung .....	14
5.1.1 Kritische Kurzreflexion der Interviews .....	14
5.1.2 Materialauswahl und Setting.....	14
5.1.3 Material Verarbeitung.....	15
5.1.4 Ablaufmodell.....	15
5.2 Auswertung der Interviews .....	18
5.2.1 betriebliche Möglichkeiten .....	20
5.2.2 Möglichkeiten des Konzepts ALA.....	21
5.2.3 weitere Möglichkeiten.....	22
5.3. Herausforderungen.....	22
5.3.1 betriebliche Herausforderungen .....	22
5.3.2 Herausforderungen Konzept ALA .....	23
5.3.3 Weitere Herausforderungen.....	23
5.4 Probleme .....	23
5.4.1 Zulassung und Institutionen .....	23
5.4.2 betriebliche Probleme .....	24
5.4.3 weitere Probleme.....	24
6. Ergebnisdiskussion .....	25
7. Fazit und Ausblick .....	29
8. Literaturverzeichnis.....	31
9. Anhangsverzeichnis.....	33

# Abkürzungsverzeichnis

ALA	Anderer Leistungsanbieter
BA	Bundesagentur für Arbeit
berufl. Reha	berufliche Rehabilitation
BTHG	Bundesteilhabegesetz
DBR	Deutsche Behindertenrat
InnoLAWI	Innovative Landwirtschaft (Pilotprojekt der HS Mittweida)
KSV Sachsen	Kommunaler Sozialverband Sachsen
SGB	Sozialgesetzbuch
UN BRK	UN-Behindertenrechtskonvention
WfbM	Werkstatt für Menschen mit Behinderung (Singular und Plural), der Begriff Werkstatt wird synonym verwendet
WMVO	Werkstätten Mitwirkungsverordnung

## Abstract

Die Bachelorarbeit befasst sich mit den Anderen Leistungsanbietern (im Folgenden ALA) nach §60 SGB IX. Dazu wurden Daten in Kooperation mit vier zugelassenen ALA aus Sachsen zu Problemen und Möglichkeiten erhoben. Besonders soll hier die Perspektive der Betriebe auf den Prozess der Zulassung und auf die Konzeption der ALA im Fokus stehen. Unter Einbezug von Theorie zu rechtlichen Aspekten wird am Ende der Arbeit ein Vergleich zwischen Anderen Leistungsanbietern und WfbM erfolgen.

This bachelor thesis is discussing the other service provider (German following in the text: ALA, from Anderer Leistungsanbieter) by §60 SGB IX (social security statute book 9). For this purpose there were surveyed data in cooperation with four approved ALA from Saxony to the topics of problems and possibilities. In particular the organizations perspectives focussing the admission and the conception of ALA had been targeted. Implying theories from legal aspects the paper is closed with a comparison between the other service providers and the sheltered workshop (Ger: WfbM).

## Einleitung

Seit Januar 2018 können Betriebe in Deutschland als sogenannte Andere Leistungsanbieter (im Folgenden ALA) Leistungen der beruflichen Teilhabe nach dem Bundesteilhabegesetz anbieten und bilden damit eine Alternative zur Werkstatt für Menschen mit Behinderung (im Folgenden WfbM). Das thematische Interesse des Autors entstand durch sein Praktikum und die daraus folgende Tätigkeit als studentische Hilfskraft im Projekt InnoLAWI der Hochschule Mittweida. Aufgaben des Pilotprojekts bestanden unter anderem im Verfassen eines Handbuchs sowie der Begleitung von Betrieben, auf ihrem Weg zum ALA. Das Forschungsinteresse der vorliegenden Arbeit begründet sich daher auf Probleme und Möglichkeiten, auf die Betriebe dabei stoßen. Im Vorfeld wurden dazu Daten in Form von Expert\*innen Interviews erhoben und anschließend mit MAXQDA transkribiert.

Die Forschungsfrage, die anhand dieser Daten beantwortet werden soll, lautet:

*Welche Möglichkeiten sehen sächsische Betriebe durch das Konzept des Anderen Leistungsanbieters, die berufliche Rehabilitation in ihren Betrieben umzusetzen und auf welche Probleme stießen sie in Ihrer Zulassung und den ersten Schritten als ALA?*

Das 1. Kapitel soll die wichtigsten Grundbegriffe der vorliegenden Arbeit klären. Dabei liegt der Fokus auf der UN-Behindertenrechtskonvention, dem Bundesteilhabegesetz und der Anderen Leistungsanbieter und pointiert arbeitsrelevante Begriffe und Ansätze. Somit wird ein Bogen vom Allgemeinen (Gesetze und Grundbegriffe) zum Speziellen (spezifischer Hilfeansatz ALA) gespannt. Anschließend wird im 2. Kapitel anhand theoretischer Betrachtungen die Forschungsfrage hergeleitet und aus ihr zwei Arbeitshypothesen gebildet, bevor im 3. Kapitel der Forschungsstand betrachtet wird. Nachdem im 4. Kapitel die Relevanz des Themas für die Soziale Arbeit angeschnitten wird, geht die Arbeit in den empirischen Teil über. Im 5. Kapitel wird schließlich zuerst das empirische Vorgehen skizziert, bevor die Interviews auf ihre Kernaussagen reduziert ausgewertet und daran anknüpfend in einer Ergebnisdiskussion mit den WfbM verglichen werden. Abschließend sollen die Erkenntnisse der Arbeit ein letztes Mal zusammengetragen werden und ein Ausblick erfolgen.

# 1. Theoretischer Teil

## 1.1 UN-Behindertenrechtskonvention

Im Jahr 2008 hat die Bundesrepublik Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention ratifiziert, welche einen völkerrechtlichen Vertrag darstellt und seit dem 26. März 2009 in Deutschland bindend gilt (vgl. Wansing et al. 2018, S. 59). Im ersten Artikel der UN-BRK, heißt es:

„Zweck dieses Übereinkommens ist es, den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten und die Achtung der ihnen innewohnenden Würde zu fördern.

Zu den Menschen mit Behinderungen zählen Menschen, die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können.“<sup>1</sup>

Neben Art. 27 UN-BRK welcher sich gegen die Diskriminierung im Bereich Arbeit und Beschäftigung richtet und Menschen mit Behinderung ein gleiches Recht auf Arbeit zuspricht, begründet sich auch in Art.12 ein wichtiges Übereinkommen, in welchem die Anerkennung überall als Rechtssubjekt wahrgenommen zu werden und die gleichberechtigte Rechts- und Handlungsfähigkeit normiert werden. Diese sind elementare Voraussetzungen für das Eingehen eines verbindlichen Rechtsverhältnisses und das Einfordern der damit verbundenen Rechte und begründen die zivilrechtliche Handlungsfähigkeit (vgl. Wansing et al. 2018, S. 59).

Die Grünen Politikerin Katrin Langensiepen, welche als erstes Mitglied des EU-Parlaments mit sichtbaren Behinderungen gilt, berichtete im März 2021 auf Ihrer Homepage, dass das EU-Parlament ihrem Bericht zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in den Bereichen Beruf und Beschäftigung mit einer großen Mehrheit zugestimmt hat. Demnach hätten 578 Abgeordnete dafür und 65 dagegen gestimmt und 71 Stimmberechtigte hätten sich enthalten<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup>Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen (Stand 2017) (Zugriff: 01.08.2021)

<sup>2</sup> vgl. Katrin Langensiepen (08.03.2021) Europäisches Parlament stimmt Inklusionsmaßnahmen für den Arbeitsmarkt. Teilhabe statt Abschottung. (Zugriff: 15.08.2021)

„Eine meiner Kernforderungen ist das Auslaufen von Behindertenwerkstätten & die Stärkung von Alternativen, wo Menschen mit und ohne #Behinderung zusammen arbeiten mit Arbeitnehmerstatus & #Mindestlohn.“<sup>3</sup> schreibt Langensiepen auf ihrem Twitter Kanal.

Auch die Inklusionsaktivistin Anne Gersdorff schreibt von einem Werkstattssystem, das im Widerspruch zur UN-BRK steht, den Beschäftigten mit Behinderung die Teilhabe am Arbeitsleben verwehrt und deren wertvolle Leistung für die deutsche Wirtschaft nicht entlohnt, sondern lediglich mit einem kleinen Taschengeld vergütet.

Doch die Zahlen von Beschäftigten mit Behinderung in WfbM wachsen unterdessen weiter. Waren es in Deutschland 2016 laut BAG-WfbM schon 308.691<sup>4</sup>, erhöhte sich die Zahl in ihrem Jahresbericht von 2019 auf rund 320.000 davon circa 30.000 im Berufsbildungs- und 270.000 im Arbeitsbereich, so wie 20.000 im Förder- und Beschäftigungsbereich<sup>5</sup>. Eine Änderung bezüglich der Politik würde für die WfbM nicht erwartet. Sie sollten eine von mehreren Beschäftigungsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung bleiben. Weitere Maßnahmen seien im Bundesteilhabegesetz geregelt, welches seit 2018 umgesetzt werde und bis 2023 voll in Kraft trete<sup>6</sup>.

## 1.2 Bundesteilhabegesetz

Laut dem ersten Paragraph des im neunten Sozialgesetzbuch verorteten Bundesteilhabegesetz ist es Ziel die Selbstbestimmung und volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft von Menschen mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Menschen zu fördern, Benachteiligungen zu vermeiden oder ihnen entgegenzuwirken (vgl. Dau et al. 2019, S. 61). Um diesem Ziel nachkommen zu können, heißt es im Wunsch- und Wahlrecht der Leistungsberechtigten in § 8 SGB IX Satz 1 weiter: „Bei der Entscheidung über die Leistungen und bei der Ausführung der Leistungen zur Teilhabe wird berechtigten Wünschen der Leistungsberechtigten entsprochen. [...]“ (ebd., S. 95, Auslassung durch Autor). Um das Wunsch und Wahlrecht zu stützen wird im SGB IX unter § 62 sinngemäß weiter ausgeführt, dass die Leistungsberechtigten Leistungen aus den §§ 57 und 58 aus verschiedenen

---

<sup>3</sup>vgl. Katrin Langensiepen (09.03.2021) Post auf Twitter (Zugriff 14.0.2021)

<sup>4</sup>vgl. Martin Berg et al. (2016) Miteinander für mehr Teilhabe – Jahres Bericht BAG WfbM. (Zugriff: 14.08.2021)

<sup>5</sup> vgl. Martin Berg et al. (2019) Zukunft gestalten – Jahres Bericht BAG WfbM 2019 (Zugriff: 14.08.2021)

<sup>6</sup> vgl. Douglas, E. (21.03.2021), Deutschlands heikler Umgang mit Behinderten-Werkstätten (Zugriff 14.08.2021)

Konstellationen wählen können. So sind Leistungen nur aus anerkannten WfbM nach § 225 möglich, Leistungen nur aus einer oder mehreren Anderen Leistungsanbietern oder aus einer Werkstatt und einem oder mehreren Leistungsanbietern (vgl. ebd. S. 355). Fraglich bleibt jedoch, ob es in der Praxis zu aufgeteilten Leistungen kommen wird oder sich an dieser Stelle eine Lücke zwischen Gesetz und Realität auftut. Denn eine Diskrepanz zwischen politischer Entscheidung und realwirtschaftlicher Umsetzung gibt es bereits auch bei der Beschäftigungsquote von Menschen mit Behinderung.

„Die gesetzliche Beschäftigungsquote von 5 Prozent wird bei privaten Arbeitgebern nur mit 4,1 Prozent erfüllt“<sup>7</sup>, heißt es im *Positionspapier des deutschen Behindertenrats zur Wahl des 20. Deutschen Bundestages*. Demnach hätten 42.000 beschäftigungspflichtige Arbeitgeber\*innen keine Menschen mit Behinderung beschäftigt. In Anbetracht dessen fordert der DBR die Bundesregierung unter anderem dazu auf, die Beschäftigungspflicht konsequent einzufordern und durchzusetzen, sowie eine Erhöhung der Ausgleichsabgabe für jene Betriebe umzusetzen, die sich nicht oder nicht ausreichend an die Beschäftigungspflicht halten.

Das Recht, für Menschen mit sehr hohem Unterstützungsbedarf, nicht von der Teilhabe am Arbeitsleben ausgegrenzt werden dürfen, dürfe sich laut DBR nicht nur auf Werkstätten beziehen. Damit nimmt er die neugeschaffenen Instrumente des Budgets für Arbeit<sup>8</sup> und der Anderen Leistungsanbieter in den Blick. Es müsse genau geschaut werden, ob diese einen Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt schaffen und ob ihre Arbeit eine qualitativ-gute Alternative zur WfbM darstelle (vgl. Deutscher Behindertenrat 2021).

Das BTHG orientiere sich zwar an der UN-BRK sollte jedoch als zentrales behindertenpolitisches Projekt, die Teilhabe und Rechte von Menschen mit Behinderung mit Entschiedenheit verbessern.<sup>9</sup> „Gemessen an diesen Maßstäben erreicht das BTHG die Zielsetzungen, für welche die Verbände des DBR lange und intensiv politisch gearbeitet hatten, nicht“ (ebd.). Seit vielen Jahren beklagen Organisationen von Menschen mit Behinderung, dass es eine sehr geringe Beschäftigungsquote von Menschen mit Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt gibt und sich die Werkstätten für Menschen mit

---

<sup>7</sup> Deutscher Behindertenrat (31.05.2021) Behindertenpolitische Forderungen

des Deutschen Behindertenrates (DBR) zur Wahl des 20. Deutschen Bundestages 2021 (Zugriff: 15.08.2021)

<sup>8</sup> umfasst Lohnkostenzuschuss für Arbeitgeber zum Ausgleich der Leistungsminderung, sowie Anleitung und Begleitung am Arbeitsplatz für Menschen die Anspruch nach § 58 SGB IX haben (vgl. Dau et al. 2019, S. 348)

<sup>9</sup> vgl. Deutscher Behindertenrat (2017) DBR-Forderungen zur Bundestagswahl 2017 (Zugriff: 15.08.2021)

Behinderung einem Ihrer Hauptziele, „[der] Förderung des Übergangs auf den allgemeinen Arbeitsmarkt für ‚geeignete Personen‘<sup>10</sup> nicht nähern, wie zum Beispiel die Langzeit-Kampagne Job Inklusive<sup>11</sup>.

Um den Werkstattbeschäftigten und den Menschen die eine Arbeit in einer WfbM ablehnen eine andere Option zur Teilhabe am Arbeitsleben zu bieten und somit überhaupt erst einmal Angebote zu etablieren, anhand derer sie von ihrem Wunsch und Wahlrecht Gebrauch machen können, wurde im BTHG bereits 2008 die Unterstützte Beschäftigung (§ 55) und 2018 das Budget für Arbeit (§ 61) sowie der Andere Leistungsanbieter (§60) verortet. Während die beiden erstgenannten Leistungsarten auf individuelle Bedarfe abzielen, kann der ALA als eine besondere Form eines Betriebes begriffen werden. Um in der vorliegenden Arbeit empirisch auf die Möglichkeiten und Probleme vier Anderer Leistungsanbieter in Sachsen einzugehen, soll im nächsten Kapitel zuerst einmal erklärt werden, was unter Anderer Leistungsanbieter verstanden wird und welche Besonderheiten bei diesem Teilhabeinstrument zum Tragen kommen.

### 1.3 Andere Leistungsanbieter

„Was kann denn das überhaupt sein, der Andere Leistungsanbieter? Und eine Verwaltungsvorschrift gab es nicht, es gab halt nur das Gesetz.“ (Zitat aus dem Interview mit Betrieb 3)

„Das **arbeitnehmerähnliche Rechtsverhältnis** [welches bisher WfbM vorbehalten war] wird durch § 60 Abs. 4 SGB IX und den Verweis auf § 221 SGB IX über den Geltungsbereich der WfbM auf den allgemeinen Arbeitsmarkt ausgedehnt“ (Wendt 2018, S.4, Ergänzung durch Autor). Sogenannte Andere Leistungsanbieter können ab 2018 nach §60 SGB IX Leistungen der Teilhabe am Arbeitsleben anbieten. Dies ermöglicht, dass auch wirtschaftliche Unternehmen wie z. B. landwirtschaftliche Betriebe eine Beschäftigung für Menschen mit Behinderung anbieten können.

Dadurch soll das Wunsch- und Wahlrecht von Menschen mit Behinderung gestärkt werden und das Monopol der WfbM aufgebrochen und durch Alternativen ergänzt werden.

---

<sup>10</sup> socialnet GmbH (Erscheinungsdatum fehlt) Aufgaben und Ziele der Werkstätten für behinderte Menschen (Zugriff: 16.08.2021)

<sup>11</sup> vgl. JOB inklusive (14. 09.2020) Wie das System der Behindertenwerkstätten Inklusion verhindert und niemand etwas daran ändert. (Zugriff: 16.08.2021)



Die unter § 60 SGB IX geführten Anderen Leistungsanbieter können

- Leistungen nach den §§ 57 und 58 SGB IX anbieten. Dabei ist es für sie beispielweise möglich, anders als für die WfbM, nur Leistungen aus dem Berufsbildungsbereich und Eingangsverfahren oder dem Arbeitsbereich anzubieten oder auch nur Teile dieser Leistungen zu erbringen.

In § 60 SGB IX sind außerdem folgende Punkte anders als für die Werkstätten für Menschen mit Behinderung geregelt:

- ALA bedürfen keiner förmlichen Anerkennung durch die Bundes Agentur für Arbeit. Sie müssen nicht über eine Mindestplatzzahl und die für die Erbringung der Leistungen in Werkstätten erforderliche räumliche und sächliche Ausstattung verfügen.
- Andere Leistungsanbieter sind anders als WfbM nicht verpflichtet jeden Menschen mit Behinderung und Anspruch auf die oben genannten Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben in ihrem Angebot aufzunehmen.
- Des Weiteren sind sie auch nicht an eine Mindestplatzzahl gebunden. WfbM hingegen müssen mindestens 120 Plätze anbieten.
- Ab fünf Wahlberechtigten muss eine dem Werkstattrat vergleichbare Vertretung gewählt werden, welche bei bis zu 20 Wahlberechtigten aus einem Mitglied besteht. Darüber hinaus wird eine Frauenbeauftragte ab fünf wahlberechtigten Frauen gewählt, sowie eine Stellvertreterin ab 20 wahlberechtigten Frauen.
- ALA werden bei der Regelung zur Anrechnung von Aufträgen auf die Ausgleichsabgabe nicht begünstigt und genießen auch keine bevorzugte Vergabe von Aufträgen durch die öffentliche Hand
- Werden ihre Leistungen ausschließlich in betrieblicher Form erbracht, ist es angedacht, einen besseren Personalschlüssel als in § 9 Absatz 3 der Werkstätten Verordnung festzulegen. Dieser wird mit dem Kostenträger verhandelt.

(vgl. Dau et al. 2019, S. 343 ff.)

Damit gibt es Punkte, wie keine Mindestgröße und keine Aufnahmepflicht, in denen die Anderen Leistungsanbieter gegenüber den WfbM klare Vorteile genießen und andere, wie die Ausgleichsabgabe-Regelung und die bevorzugte Auftragsvergabe, bei denen die ALA im Nachteil stehen. In ihrer weiteren Ausgestaltung müssen sich die Anderen Leistungsanbieter jedoch, wie die WfbM, an die Verordnung für Werkstätten für Menschen mit Behinderung richten (vgl. ebd. S. 344).

Für Betriebe, die neben dem AB auch das Eingangsverfahren und den BBB anbieten wollen, besteht außerdem die Notwendigkeit des Nachweises einer Trägerzulassung durch eine von der Bundesagentur für Arbeit anerkannten ‚fachkundigen‘ Stelle. Außerdem wurden im Fachkonzept der BA für die Durchführung des EV/BBB bei Anderen Leistungsanbietern Anforderungen an die Betriebe verschriftlicht, welche eine einheitliche Anwendung und Qualität der Leistungsausführung zum Ziel haben (vgl. RP Reha 2019, S.38).

Dass mit den Vorteilen für ALA gleichzeitig auch Nachteile für die Beschäftigten entstehen, wird aus dem Fachbeitrag von Frau Dr. Sabine Wendt sehr deutlich. Sie kritisiert, dass es keine Einschränkung der Kündigungsgründe hinsichtlich ihrer sozialen Rechtfertigung wie nach § 1 KSchG, nach § 221 Abs. 7 SGB IX gäbe. Benötigt wird indes nur eine Lösungserklärung, die schriftlich zu erfolgen habe und mit überprüfbaren Tatsachen begründet werden müsse (vgl. Wendt 2018, S. 4). Zu erwähnen ist jedoch, dass die Beschäftigten laut § 220 Abs. 3 SGB IX ein Rückkehrrecht in die WfbM haben, sollte die Beschäftigung beim ALA enden. Weiterhin bemängelt Wendt, dass die Geltung anderer Arbeitnehmerschutzgesetze, wie etwa die Entgeltfortzahlung im §221, nicht geregelt werden und lediglich durch das Überwachungsrecht des Werkstattrats durch § 4 Abs. 1 Nr. 1a WMVO zum Tragen kommen. Demnach könnten sich ALA mit weniger als 5 Beschäftigten dieser Überwachung entziehen, da sie keine Werkstattrat vergleichbare Vertretung wählen müssten (vgl. Wendt 2018, S. 4).

Abschließend sollen in der folgenden Grafik, die aus der Arbeit des Projekts InnoLAWI hervorgeht und an welcher der Autor mitwirkte noch einmal die wesentlichen Aufgaben und Zusammenhänge rund um den ALA in Sachsen anhand des Arbeitsbereich verbildlicht dargestellt werden.



(Abbildungsquelle: Beetz et al. 2021, S.11)

## 2. Forschungsfrage und Arbeitshypothesen

Wie in den vorherigen Kapiteln bereits deutlich wurde, birgt das Konzept des Anderen Leistungsanbieter Möglichkeiten aber auch Probleme. Darum gilt es im empirischen Teil dieser Arbeit herauszufinden, welchen Blick jene Betriebe in Sachsen diesbezüglich zum Thema ALA und der damit verbundenen Teilhabe am Arbeitsleben haben, die bereits als solche zugelassen wurden. Dazu formuliert der Autor folgende Forschungsfrage.

***Welche Möglichkeiten sehen sächsische Betriebe durch das Konzept des Anderen Leistungsanbieters, die berufliche Rehabilitation in ihren Betrieben umzusetzen und auf welche Probleme stießen sie in Ihrer Zulassung und den ersten Schritten als ALA?***

Der bereits im vorherigen Kapitel dargestellte Punkt der Ungebundenheit an eine Mindestplatzzahl, zur Chance kleinerer Angebote von Teilhabe am Arbeitsleben zu etablieren, scheint ein geeignetes Kriterium zu sein, um festzustellen, ob die Anderen Leistungsanbieter ein kleineres und individuelleres Teilhabeangebot als die Werkstätten etablieren können. Die erste Arbeitshypothese, die es in dieser Arbeit zu überprüfen gilt, lautet deshalb wie folgt:

*Das Konzept des ALA bietet Betrieben in Sachsen die Möglichkeit, berufliche Rehabilitation unter individuelleren und arbeitsmarktnäheren Bedingungen als in einer WfbM anzubieten.*

Zwar wird im Erfahrungsbericht Anderer Leistungsanbieter auf der Internetseite der Umsetzungsbegleitung BTHG deutlich, dass es bei den dort befragten Unternehmen, zu keinen größeren Problemen im Zulassungsprozess kam (vgl. [www.umsetzungsbegleitung-bthg.de](http://www.umsetzungsbegleitung-bthg.de); Zugriff:24.08.2021). Dennoch soll unter der zweiten Arbeitshypothese genau dies überprüft werden. Denn in der Befragung kamen ausschließlich Betriebe zu Wort, welche im Vergleich zu denen, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit befragt wurden, als relativ groß angesehen werden können. So beschreibt Dr. Markus Feußner, vom Kolping-Berufsbildungswerk in Hettstedt:

„Das war ein konstruktiver Prozess mit der BA, wir sind Profis in der beruflichen Bildung. Wir haben alles in einem guten fünfstelligen Bereich vorfinanziert, die Räumlichkeiten, einen seit April angestellten Mitarbeiter. Wie aber soll ein kleiner Betrieb einen solchen Kostenblock stemmen? Dazu die Konzepterstellung und die Beratungen. Und dann ist noch kein einziger Teilnehmer da.“ (Klarer Kurs 2018, S.8).

Darum kommt der Autor zu folgender zweiter Arbeitsthese:

*Im Zulassungsprozess kommt es zu individuell-betrieblichen Problemen in den Verhandlungen mit dem Leistungsträger KSV Sachsen. Weitere Probleme entstehen in der konkreten betrieblichen Umsetzung als neuer Anbieter eines Beschäftigungsangebots der beruflichen Teilhabe.*

Bevor diese Arbeitshypothesen und die Forschungsfrage empirisch überprüft werden sollen, wird im Anschluss zunächst ein kurzer Einblick in die aktuelle Situation bestehender ALA in Sachsen gegeben.

### 3. aktuelle Situation in Sachsen

Da die Anderen Leistungsanbieter dreieinhalb Jahre nach ihrer Einführung immer noch recht jung sind, ist der bisherige Forschungsstand noch gering. Waren es zu Beginn dieser Arbeit noch 53 Andere Leistungsanbieter, die deutschlandweit auf [www.rehadat-adressen.de](http://www.rehadat-adressen.de) gelistet waren, sind zum aktuellen Zeitpunkt 60 verzeichnet<sup>12</sup>. Davon befinden sich sechs in Sachsen. Eine wichtige Anmerkung ist hierbei jedoch, dass in diesem Verzeichnis nur diejenigen Betriebe geführt werden, die sich dort anmelden. Einer der befragten Betriebe wird dort nicht angeführt, was die Schlussfolgerung zulässt, dass es mindestens sieben ALA in Sachsen gibt.

Das Projekt InnoLAWI der Hochschule in Mittweida, welches der Autor als studentische Hilfskraft unterstützt, startete mit 7 Pilotbetrieben, von denen zwei ihre Arbeit als Andere Leistungsanbieter aufnahmen. Für drei der anderen Betriebe kommt das Konzept ALA eher nicht in Frage und für einen Betrieb eventuell, ergab eine interne Projektumfrage (unveröffentlicht). Aufgaben des Pilotprojekts waren die Begleitung bei der konzeptionellen Arbeit der Betriebe, sowie auch bei der Teilnahme an einer Schulung zur gFAB. Außerdem entstand das Handbuch „Anderer Leistungsanbieter für landwirtschaftliche Betriebe“ welches sich aktuell noch im Druck befindet. Darüber hinaus ist auch die Netzwerkarbeit zum Thema ALA und Soziale Landwirtschaft in Sachsen und auf Bundesebene ein wichtiger Baustein in der Arbeit des Projekts (vgl. <https://www.hs-mittweida.de/webs/innolawi/> Zugriff: 15.07.2021).

### 4. Bezug zur Sozialen Arbeit

Die Virtuelle Werkstatt Saarbrücken stellt keine anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderung dar, sondern wurde bis zur Einführung des BTHG unter §56 SGB XII als

---

<sup>12</sup>vgl. rehadat (Stand August 2021) Andere Leistungsanbieter Adressen (Zugriff: 21.08.2021)

sonstige Beschäftigungsstätte geführt<sup>13</sup> und ist mittlerweile ALA. An ihrem Beispiel soll kurz skizziert werden, welche Potentiale sich anhand der Anderen Leistungsanbieter für die Soziale Arbeit und die Beschäftigten ergeben. Kerstin Axt schreibt über das 2004 gegründete Projekt, dass es Menschen mit einer psychischen Behinderung ausschließlich in ausgelagerte Arbeitsplätze vermittele und die externe Beschäftigung so zum Programm und Zweck der Werkstatt selbst werde. (vgl. Axt in Schwalb u Theunissen 2018, S. 123). Eine Voraussetzung besteht in der Mindestarbeitszeit von 2 Stunden pro Tag. Die Betriebe hätten laut Axt ein geringes Risiko mit der Beschäftigung, da keine Arbeitsplätze ersetzt, sondern ergänzt werden. Meist würden Nischenarbeitsplätze besetzt. Es gibt gute Erfahrungen und der Einsatz entspricht den Neigungen der Beschäftigten, außerdem ermögliche das Konzept den Einsatz in allen denkbaren Berufsfeldern (vgl. ebd. 123 ff.). Durch die Anerkennung als Anderer Leistungsanbieter verbesserte sich laut Birgit Keßler-Nolte außerdem der Personalschlüssel von 1:16 auf 1:12. Hinzu kommt, dass eine Professionalisierung des Projekts zu erwarten ist, da die Stellen zukünftig, nicht mehr von Arbeitstrainer\*innen, sondern Sozialarbeitenden besetzt werden sollen (vgl. Keßler Nolte 2020, S. 18).

Folglich ergibt sich die Möglichkeit für Sozialarbeitende auf Klient\*innen individueller eingehen zu können. Durch die passgenaue Vermittlung in Betriebe, nach den individuellen Interessen der Beschäftigten, können diese eine Arbeit verrichten, bei der sie sich überwiegend gut integriert fühlen und mit Menschen ohne Behinderung zusammenarbeiten (vgl. ebd. 126 f.).

Vor diesem Hintergrund schafft es das Konzept der Virtuellen Werkstatt eine empowernde Wirkung zu entfalten, „wohl wissend, dass entsprechende Sondereinrichtungen im Hinblick auf Empowerment, Inklusion und Partizipation kritisch zu betrachten sind“ (Theunissen 2013 S. 271) Der vierte und letzte Zugang zur Power, die in Theunissen nach Thompson beschrieben werden, ist die *power to*, die sich auf die professionelle Aufgabe bezieht, Menschen zu starken Persönlichkeiten zu befähigen (vgl. Theunissen 2021, S. 65 f.). Damit ist gemeint, dass Menschen neben der Power die sie aus sich selbst schöpfen, auch Power von außen erfahren können. Hierbei kommt die Soziale Arbeit ins Spiel. Gekoppelt mit einem besseren Personalschlüssel, sollte es ihr Ziel sein, tragfähige soziale Netzwerke auszubauen und mit den Klienten\*innen nach geeigneten Wegen für die individuelle berufliche Teilhabe zu schauen.

---

<sup>13</sup> vgl. Keßler-Nolte 2020, S. 17 f., Präsentation zum Webinar auf [https://umsetzungsbegleitung-bthg.de/w/files/webinare/andere-leistungsanbieter/viwe\\_fachvortragwebinar\\_111119.pdf](https://umsetzungsbegleitung-bthg.de/w/files/webinare/andere-leistungsanbieter/viwe_fachvortragwebinar_111119.pdf) (Zugriff: 25.08.2021)

Um im folgenden empirischen Teil den Blick darauf zu richten, welche Erfahrungen die Interviewpartner\*innen des Autors schildern, soll jedoch zunächst erklärt werden, wie das Vorhaben umgesetzt wurde und welche Arbeitsschritte dabei durchlaufen wurden.

## 5. Empirischer Teil

### 5.1 Auswertungsdesign und Umsetzung

#### 5.1.1 Kritische Kurzreflexion der Interviews

In den vier erhobenen Interviews entstand Ton- bzw. Ton- und Bildmaterial von insgesamt circa 93 Minuten. Da die ersten Interviewtermine bereits für Anfang Mai feststanden, und der zeitliche Rahmen es nicht zuließ, konnte kein Pilotinterview geführt werden, um die Fragen zu testen. Dadurch wurde der Interviewleitfaden, wie vorab entwickelt, in allen vier Interviews beibehalten, obwohl sich während der Interviews herausstellte, dass bspw. die Fragen 9 und 10, zu einer Frage hätten umformuliert werden können. Auch stellte sich heraus, dass nicht alle Fragen für alle Betriebe von Relevanz waren.

Des Weiteren konnte der Verfasser reflektieren, dass er zum Zeitpunkt der Erhebung noch nicht tief genug in die Theorie eingearbeitet war und das Wissen über die Qualitative Inhaltsanalyse schon eher benötigt hätte, um die Fragen dahingehend umzugestalten, dass sie besser auswertbar werden. Das Resultat spiegelt sich in der Komplexität der Themen, welche nun hinsichtlich zweier Hauptkategorien untersucht werden sollen.

#### 5.1.2 Materialauswahl und Setting

Die Betriebe, welche in den Interviews befragt wurden, werden in der folgenden Analyse nach zeitlicher Entstehung des jeweiligen Interviews aufsteigend nummeriert. Darüber hinaus werden alle Personen, welche in den Interviews namentlich genannt wurden, in der Analyse durch Großbuchstaben anonymisiert, was auch zeitlich aufsteigend und nach alphabetischer Reihenfolge geschieht.

Von den vier Interviews wurden drei in den Betrieben vor Ort geführt und der Ton per Smartphone aufgenommen. Ein weiteres wurde online über [meet.jit.si](https://meet.jit.si) durchgeführt und mit Ton und Bild aufgenommen.

Das erste Interview wurde am 10.05.2021 im Betrieb 1 mit Frau A geführt. Dem Interview ging ein Gespräch mit einer Kollegin des Verfassers und Frau A voraus, an welchem der Verfasser teilnahm und welches den aktuellen Stand des Pilotprojektes innerhalb des Projekts InnoLAWI als Thema hatte. Sowohl das Gespräch als auch das Interview fanden in einem großen ruhigen Raum statt.

Das zweite Interview wurde am 07.06.2021 im Betrieb 2 mit Frau C geführt. Es fand in der Mittagspause von Frau C statt, sodass sie nebenbei Mittag aß. Das Gespräch fand in einer großen Küche statt, in welcher die Beschäftigten auch ihren Abwasch etc. machten. Daher kam es am Anfang vereinzelt zu kurzen Unterbrechungen, welche Frau C jedoch immer gleich abwendete.

Das dritte Interview wurde am 11.06.2021 im Betrieb 3 mit Frau G geführt. Es fand in einem Büroraum mit ausreichend Platz und Zeit statt. An das Interview wurde noch ein Rundgang durch den Betrieb angeschlossen.

Das vierte und letzte Interview fand nicht wie die anderen in Präsenz, sondern online über den Videokonferenzenanbieter meet.jit.si statt. Nachdem der erste Termin mit Herr H. auf Grund eines kranken Kindes nicht stattfinden konnte, fand es am 07.07.2021 statt. Zu Beginn wurde ein Aufnahmetest durchgeführt, um zu sehen, wie die Lautstärke in der Aufnahme ist, danach konnte problemlos gestartet werden. Beim transkribieren stellte sich jedoch heraus, dass durch den Sprecherwechsel manche Satzendungen oder Anfänge etwas weggeschnitten wurden, was jedoch zu keinen signifikanten Verlusten der Inhalte führte.

### 5.1.3 Material Verarbeitung

Alle vier Interviews wurden anschließend mit der Software MAXQDA Analytics Pro 2020 vom Verfasser transkribiert. Hierbei wurde sich an Hinweise zur Interviewtranskription im DFG-Projekt „Lehrerarbeitslosigkeit“ in Mayring 2010 orientiert und Dialekt geglättet, sodass weite Teile der Transkripte ins Hochdeutsch umgewandelt wurden. Einzelne dialektale Färbungen wurden jedoch mit in die Transkripte übernommen, um bspw. eine nachfragende Funktion in der Gesprächsinteraktion zu erhalten.

### 5.1.4 Ablaufmodell

In diesem Kapitel wird zu Beginn aufgezeigt nach welchem Ablaufmodell sich die qualitative Inhaltsanalyse aufbaut, um anschließend die einzelnen Schritte an den zuvor entstandenen Transkripten durchlaufen zu können. Die qualitative Inhaltsanalyse richtet sich nach der Technik der Inhaltlichen Strukturierung nach Mayring, durchläuft aber nicht alle Schritte gleichermaßen. So kommt es bspw. am Ende des zweiten Schrittes schon zu einer Überprüfung der Kategorien. Das Vorgehen nach Mayring scheint sinnvoll, da Themen Inhalte und Aspekte aus dem Material herausfiltriert werden und, auf ihren Kern reduziert, anhand theoriegeleiteter Kategorien bezeichnet werden (vgl. Mayring 2010, S. 98). So soll ermöglicht werden, in den vier verschiedenen Interviews gemeinsame Kategorien zu finden, anhand derer ein Vergleich zu den Abgefragten Themen entstehen kann. Es wurde nicht

mit Ankerbeispielen, wie für die qualitative Analyse nach Mayring normalerweise typisch gearbeitet. Die beiden deduktiven Hauptkategorien *Möglichkeiten* und *Probleme* entstanden in Folge der theoretischen Vorarbeit und bilden sich aus den Arbeitshypothesen.

Folgende Schritte werden in der Analyse durchlaufen. Auf einige wird dabei genauer eingegangen.

Schritt 1 – Bestimmung der Analyseeinheiten

Schritt 2 - theoriegeleitete Festlegung der inhaltlichen Hauptkategorien und Erprobung

Schritt 3 – Bestimmung der Ausprägungen und Zusammenstellung des Kategorie Systems

Schritt 4 – Formulierung von Kodierregeln der Kategorien

Schritt 5 – Materialdurchlauf: Kodierung

Schritt 6 – Materialdurchlauf: Paraphrasierung des kodierten Materials

Schritt 7 – Überarbeitung, gegebenenfalls Revision von Kategoriensystem und Kategoriendefinition (zurück zu Schritt 3)

Schritt 8 – Ergebnisaufbereitung

#### Schritt 1

Die aus dem Vorwissen des Verfassers hergeleiteten Arbeitshypothesen werden folgend an den Transkripten der Interviews überprüft. Um Analyseeinheiten festzulegen, welche sich an den Arbeitshypothesen ausrichten, werden im Falle der ersten Arbeitshypothese alle Aussagen, welche eine Schilderung oder Nennung beinhalten, die sich auf Chancen und Optionen der folgenden beiden Bereiche beziehen unter der Auswertungseinheit *Möglichkeiten* gefasst. Lassen sich demnach durch Aussagen oder Teilaussagen im Transkript Schlussfolgerungen treffen, dass besondere räumliche, personelle oder arbeitsfeldspezifische, Gegebenheiten im Betrieb *Möglichkeiten* eröffnen, den ALA im Betrieb umzusetzen oder welche sich auf *Möglichkeiten* des Konzept ALA beziehen, können diese kodiert werden.

In Bezug auf die zweite Analyseeinheit lassen sich Aussagen oder Teilaussagen dann kodieren, wenn diese Situationen oder Ereignisse benennen oder erläutern, durch welche darauf geschlossen werden kann, dass sie Probleme in den Verhandlungen mit dem Kostenträger KSV oder in den betrieblichen Anfängen als Anderer Leistungsanbieter hatten



## Schritt 2

Die beiden Stränge *Möglichkeiten* und *Probleme*, welche sich in den Arbeitshypothesen abbilden dienen als Hauptkategorien und werden an einem ersten Materialdurchlauf am Transkript des Betriebs 4 erprobt. Anschließend werden sie reflektiert und gegebenenfalls überarbeitet, bevor ein Materialdurchlauf an allen vier Interviews geschieht.

### Erprobung

Nach dem Festlegen der Hauptkategorien wurde der erste Durchlauf am Material des Interviews mit dem Betrieb 4 probiert. Dabei stellte sich heraus, dass die Festlegung der Analyseeinheit Problem überarbeitet werden muss, da Textpassagen nicht berücksichtigt wurden, die Aussagen darüber treffen, dass der Interviewpartner in bestimmten Bereichen keine Probleme zu beklagen hatte. Darum wurde die Beschreibung der Analyseeinheit von Problemen wie folgt geändert.

Als Problem lassen sich Aussagen dann kodieren, wenn diese Situationen oder Ereignisse benennen oder erläutern, durch welche darauf geschlossen werden kann, dass sie Probleme in den Verhandlungen mit dem Kostenträger KSV oder in den betrieblichen Anfängen als Anderer Leistungsanbieter hatten. Oder dass es keine Probleme in diesen Bereichen zu verzeichnen gab. Weiterhin fasst die Analyseeinheit allen Kontext, der zum Verständnis der Aussage notwendig ist.

Anschließend wurden alle vier Interviews anhand der beiden Hauptkategorien kodiert und paraphrasiert. Dabei gab es größere Textpassagen, welche einen zusammenhängenden Teil darstellten und beim paraphrasieren in Teilaussagen untergliedert wurden, was sich in der Tabelle *Paraphrasierung* verdeutlicht (siehe Anhang F). Um die Aussagen voneinander abzugrenzen, wurden sie nummeriert. Da sich beim Überprüfen, der Zuordenbarkeit zu den Hauptkategorien wiederum herausstellte, dass noch immer nicht alle Aussagen exakt in die Kategorien passen, wurde die Überlappungskategorie *Herausforderung* gebildet.

Unter *Herausforderungen* konnten nun jene Äußerungen platziert werden, die den beiden Hauptkategorien nicht klar zuzuordnen waren und Teile beider Analyseeinheiten in sich tragen.

Anschließend wurden alle Aussagen noch einmal auf ihre Zugehörigkeit der drei Hauptkategorien überprüft. Dabei wurden *Möglichkeiten* blau, *Probleme* rot und *Herausforderungen* grün in der Tabelle dargestellt. Anhand der komplexen Aussage unter 2.13, welche im ersten Durchlauf unter Möglichkeit eingeordnet wurde, sollen die Arbeitsschritte kurz symbolisch dargestellt werden.

„Ja ich würde mal sagen, wenn wir mal insgesamt, aber das ist schon viel 12 ist eigentlich, nä? Denn, wir sind ja noch auf der Suche nach Praktikumsbetrieben. Beziehungsweise wie so Außenarbeitsplätze. Das ist ja unser Ziel, dass wir da noch was schaffen. Da haben wir momentan auch eine Tischlerei, wo der D. einmal in der Woche ist. Und sowas könnte ich mir noch vorstellen, wenn jetzt die Interessenten, die zu uns kommen, halt auch außerhalb der Landwirtschaft noch irgendwo was haben, was sie gern machen möchten. Nä, wir hatten mit einem Kindergarten auch schon mal erste Kontakte geknüpft. War dann aber keiner da, der das hätte gemacht. So, dass das erstmal wieder geruht ist. Und ja, wenn ich das dann manchmal anspreche das Thema, dann sagen sie: ‚Nein, wir wollen hierbleiben, wir wollen gar nicht weg‘[lacht]“

### Paraphrasierung

1. Maximal 12 Arbeitsplätze geplant
2. Ziel sind Außenarbeitsplätze, 12 maximal
3. Tischlerei ist bereits dabei
4. Kooperationsversuch mit Kindergarten missglückt
5. Beschäftigte fühlen sich wohl im Betrieb 2 und wollen nicht weg

### Erneute Kodierung + Generalisierung

Hierbei wurden einige Aussagen, welche doppelt getroffen wurden, aussortiert und andere um unwichtige Wörter gekürzt oder präzisiert.

2.13.1 maximal 12 Plätze geplant

2.13.2 Ziel sind Außenarbeitsplätze

2.13.3 Tischlerei ist bereits dabei

2.13.4 Kooperationsversuch mit Kindergarten missglückt

2.13.5 Beschäftigte fühlen sich wohl im Betrieb 2, kein Interesse an Außenarbeitsplätzen

## 5.2 Auswertung der Interviews

Zu Beginn der Auswertung wurden die verschiedenen Aussagen durch ihre Aussagennummer in drei Tabellen je Betrieb eingeordnet. Die erste Ziffer der Aussagennummer steht hierbei für die Nummer des Betriebs, die zweite für die Aussagennummerierung des jeweiligen Interviews und die dritte, insofern vorhanden, für die Teilaussagennummer. Manche Aussagen wurden auch doppelt eingeordnet und wurden dann fett markiert.

<b>Möglichkeiten</b>		
betrieblich	Konzept ALA	weitere
1.1	1.3	

<b>Herausforderungen</b>		
betrieblich	Konzept ALA	weitere
1.6.1		

<b>Probleme</b>		
Zulassungsprozess	betrieblich	weitere
1.5.1	1.8	1.13.3

Beispiele für die Eintragung in die Tabellen ( siehe Anhang G)

Im folgenden Abschnitt werden die Paraphrasen der verschiedenen Interviews miteinander verglichen, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Aussagen der Betriebe auszumachen. Dabei beziehen sich die Angaben in den Klammern auf die Anlage F, in welcher die Paraphrasen tabellarisch dargestellt sind. Den drei Hauptkategorien schlossen sich jeweils drei weitere Unterkategorien an, welche ebenfalls induktiv am auszuwertenden Material gebildet wurden. Zu der Unterkategorien *betriebliche Möglichkeiten* bildete sich zu dem noch weitere Unterkategorien ab, da die Antworten hier besonders viele waren. Demnach werden die betrieblichen Möglichkeiten in *Arbeitsbereiche, Arbeit im Betrieb und Übergang auf den 1. Arbeitsmarkt, Arbeitsplätze und Personal* oder *Andere* unterschieden. In der Auswertung werden die Betriebe anhand der Nummerierung, die schon in den Interviews genutzt wurde mit dem Kürzel B für Betrieb versehen (B1; B2; B3; B4).

Dabei wird z. B. B1 verwendet, was eigentlich für die Aussagen von Person A aus dem Interview 1 steht, da aber mehr als vier Personen in den Interviews anonymisiert wurden, wird hier der Übersichtlichkeit halber von Aussagen der Betriebe die Rede sein.

## 5.2.1 betriebliche Möglichkeiten

### **Arbeitsbereiche**

Zu Beginn sei zu sagen, dass alle Betriebe bereits Vorerfahrungen in der Arbeit von Menschen mit Behinderung haben.

In den betrieblichen Möglichkeiten der ALA sollen zuerst einmal die verschiedenen Arbeitsbereiche verglichen werden. So haben die Betriebe 1; 2; 3 u. 4 alle einen landwirtschaftlichen- und/ oder Garten- Landschaftsbaubereich. Auch nennen alle Betriebe die Hauswirtschaft als einen Arbeitsbereich. Für B1 ist der Bau ein weiteres Arbeitsfeld und für B2 die Direktvermarktung und der Hofladen. B4 hingegen hat einen weiteren Schwerpunkt im Bereich der Metallbearbeitung und B3 nennt den Bürobereich und Außenaufträge wie bspw. die Pflege von Wanderhütten. Darüber hinaus werden zahlreiche weitere Bereiche benannt (vgl. 1.9.4; 2.14.1; 3.12 u. 4.19.1).

### **Arbeit im Betrieb und Übergangsmöglichkeiten auf den 1. Arbeitsmarkt**

In der Arbeit in ihrem Betrieb als Anderer Leistungsanbieter sehen die Betriebe recht unterschiedliche Möglichkeiten. B1 u. B4 nennen hier die Tätigkeit am selben Arbeitsprozess von Menschen mit und ohne Behinderung (vgl. 1.14.1 u. 4.16.1) und rücken damit den Inklusionsgedanken in den Fokus. Weiterhin sieht B1 einen hohen Grad an individuellen Möglichkeiten besonders für Menschen mit psychischem Krankheitsbild und spricht vom Einbringen in die Gemeinschaft (vgl. 1.13.1 u. 113.2). Hierbei sei angemerkt, dass Menschen in B1 neben der gemeinsamen Arbeit auch zum Großteil gemeinsam leben. B2 argumentiert, dass die Aufgaben näher am 1. Arbeitsmarkt sind, es bei ihnen zum Kontakt zwischen den Beschäftigten im ALA und Kund\*innen kommt und die Beschäftigten ihr Selbstbewusstsein stärken können, da eine andere Beziehung zur Arbeit entsteht, wenn der ganze Zyklus der Produktwerdung miterlebt wird (vgl. 2.2; 2.15; 2.17.2; 2.18.2; 2.18.3).

B3 geht im Interview auf die neu geplante Beratungsstruktur ein, in welcher gemeinsam mit kooperierenden Betrieben eine Belastungserprobungsstruktur geplant ist. Hierfür gibt es bereits erste Partner\*innen, wie ein Ingenieurbüro und ein KFZ-Mechaniker. Ziel ist, dass Beschäftigte direkt in Unternehmen arbeiten und durch B3 eine Betreuung erfahren (vgl. 3.13.1; 3.13.2 u. 3.13.3). Ein ähnliches Konzept setzt auch die Lebenshilfe in Breisgau ab September 2021 um, deren Leitung auch über das Projekt InnoLAWI die Schulung zur gFAB absolvierte. Auch B2 hat bereits eine erste Kooperation mit einer Tischlerei, welche ein Beschäftigter einmal pro Woche besucht und außerdem das Ziel weitere Außenarbeitsplätze zu finden (vgl.2.13.1; 2.13.2). Während B4 von Möglichkeiten für den Übergang auf den 1. Arbeitsmarkt auf Grund einer individuelleren Teilnehmenden

Betrachtung und intensiverer Betreuung als in einer WfbM spricht, werden hierfür keine Beispiele genannt (vgl. 4.19.2) Betrieb 1 geht nicht auf das Thema Übergang auf den 1. Arbeitsmarkt ein. Ergänzend sei zu erwähnen, dass es in den Interviewfragen, keine gesonderte Frage zum Übergang auf den 1. Arbeitsmarkt gab und sich die Thematik erst in der verspäteten Theorie Herleitung als essenziell für die Betrachtung herauskristallisierte.

### **Arbeitsplätze und Personal**

Im Betrieb 1 gibt es vorerst die Möglichkeit für 5 Beschäftigungsplätze der Teilhabe am Arbeitsleben, von denen bisher zwei besetzt sind (vgl. 1.4; 1.9.1). Der Betrieb 4 konzipierte den ALA für 6 Personen und will damit ein kleineres und individuelleres Angebot als in einer WfbM schaffen. Durch die Pandemiesituation kam es allerdings zu Problemen, welche in den folgenden Abschnitten noch benannt werden. Dennoch spricht B4 von einer besseren Steuerung der fachlichen Umsetzung des ALA als in einer WfbM (vgl. 4.17.1; 4.7.13)

In B2 gibt es aktuell fünf beschäftigte Personen im ALA und zwei weitere, die interessiert sind. Maximal sollen hier einmal 12 Menschen im ALA beschäftigt werden (vgl. 2.14; 2.13.1).

B3 hat 44 Mitarbeiter\*innen im ALA und bezeichnet sich selbst als Miniwerkstatt. Des Weiteren gibt es zwei Angestellte mit Behinderung (vgl. 3.13; 3.2.2). Besondere Mitarbeiter\*innen mussten bei Ihnen nicht angestellt werden, da sie personell schon gut aufgestellt waren.

Der Betrieb 2 stellte eine Person ein und B1 u. B4 mussten bisher wie B3 keine extra Personen anstellen. B4 muss lediglich noch ein paar Qualifizierungen nachholen, worin aber kein Problem gesehen wird und Kontakt mit dem Jobcenter besteht. Die Qualifizierung der Mitarbeiter\*innen ist auch für B1 ein Thema, welches unter betriebliche Probleme aufgegriffen wird.

### **5.2.2 Möglichkeiten des Konzepts ALA**

Einen besonders großen Anteil an den Aussagen zu Möglichkeiten des ALA Konzepts kommen von den Betrieben 3 u. 4. So ist es laut B3 nicht schwer einen ALA zu Gründen und sie würden gern andere Betriebe bei der Gründung unterstützen. Die maßgeblichen Möglichkeiten, die benannt werden, sind die Wahl zwischen §§ 57 und 58 im Gegensatz zur WfbM, sowie Vorteile in Bezug auf Räumlichkeiten und das Andere Leistungsanbieter sich ihre Beschäftigten aussuchen können (vgl. 3.5; 3.17.1; 3.17.2; 3.17.3; 3.18.3) Hier tut sich, wie bereits im Kapitel *Bundesteilhabegesetz* beschrieben, ein Konflikt mit den Forderungen des DBR auf. In Ergänzung daran spricht B4 von den Möglichkeiten kleinerer

Angebote als in der WfbM, die sich an den Bedürfnissen der Beschäftigten orientieren, sowie die Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Behinderung und den gemeinsamen Arbeitsprozess verschiedener Zielgruppen. Aus dem Interview mit B2 kann noch einmal das Entstehen einer anderen Beziehung zur Arbeit und die damit einhergehende Stärkung des Selbstbewusstseins genannt werden, da der Verfasser diese Möglichkeit im Betrieb und im Konzept ALA verortet sieht (vgl. 2.2; 2.19.3). Für B1 besteht im Konzept ALA eine Möglichkeit Menschen mit geringerem Assistenzbedarf zu beschäftigen und ihr Angebot, welches zuvor vor allem Menschen mit größerem Assistenzbedarf galt, von Tagestrukturierung auf Beschäftigungsähnliche Verhältnisse auszuweiten und dabei Leute mit weniger Assistenzbedarf die Möglichkeit der Arbeit auf ihrem Hof zu eröffnen (vgl. 1.3).

### 5.2.3 weitere Möglichkeiten

Unter die Kategorie weitere Möglichkeiten fällt nur die Aussage des Betrieb 2. aus 2.8, nach welcher sie eine Ausstattungsförderung von der Sächsische Aufbaubank erhalten haben, mit der Anschaffungen für die Arbeitsplätze getätigt werden konnten.

## 5.3. Herausforderungen

### 5.3.1 betriebliche Herausforderungen

Besonders beim Betrieb 2 wurden Aussagen den betrieblichen Herausforderungen zu geordnet. Unter anderem musste viel Zeit investiert werden, was neben dem regulären Betrieb schwierig war. Weiterhin kommt es zu ständigen Planänderungen, da es in der Landwirtschaft wetterbedingt schwierig ist eine ganze Woche zu organisieren und manchmal auch noch während des Tages umgeplant werden muss. Auch muss erst Geduld für langsamere Arbeitsprozesse erlernt werden und das Personal muss sich in neuen Arbeitsfeldern einfinden: Eine weitere Herausforderung könnte darin begründet liegen, dass die Beschäftigten sich im Betrieb so wohl fühlen, dass sie kein Interesse an Außenarbeitsplätzen haben (vgl. 2.3.3; 2.6.1; 2.10.3; 2.13.5; 2.21; 2.22). Eine Herausforderung mit der B3 zu tun hat, ist dass es keine Leistungsangebote für die Personengruppe mit Hirnschädigung gibt (vgl. 3.1). Für B4 stellte vor allem die Pandemiesituation eine Herausforderung dar, die Herausforderungen im Antragsprozess waren für sie hingegen alle lösbar (vgl. 4.3; 4.6.4). Eine betriebliche Herausforderung die auf B1 zu kommt, könnte in der Etablierung eines BBB liegen. Hierbei sind die Anforderungen erheblich andere als im Arbeitsbereich. Auch könnte herausfordernd werden, dass der Betrieb zu schnell wächst und die Betreuer\*innen einen Teil Ihres Lohnes aus ihrer regulären Arbeit, bspw. als Handwerker erarbeiten. Die Interviewte Person sieht außerdem eine Herausforderung in der Verschiebung der Aufgabenbereiche, da mit

wachsendem Betrieb auch die Bürokratie steigt. Eine der größten Herausforderungen, die B2 benennt, aber sicher alle anderen Betriebe unterstreichen können, liegt schließlich darin Menschen mit Behinderung als erwachsene eigenverantwortliche Personen wahrzunehmen, was immer wieder Reflexion bedarf.

### 5.3.2 Herausforderungen Konzept ALA

Unter die Kategorien Herausforderungen Konzept ALA fallen lediglich zwei Aussagen des Betrieb 2. Dies liegt vor allem daran, dass die 3. Hauptkategorie erst induktiv nach dem ersten Durchgang der anderen Hauptkategorien gebildet wurde und nur Aussagen abbildet, die den anderen beiden Hauptkategorien nicht klar zu geordnet werden konnten. So musste B2 viel Zeit und Ressourcen investieren, wie auch unter betriebliche Herausforderungen genannt. Das Konzept ALA stellt somit kleinere Betriebe, die ihr Unternehmen für den ALA umstellen vor große Aufgaben. Weiterhin wird der Abbau vom komplett geschützten Bereich benannt, was Möglichkeit und Problem in einem bedeutet, da der DBR dies zwar in seinen Ausführungen kritisiert, es hier aber als eine Art Chance gesehen wird, um die Menschen auf den 1. Arbeitsmarkt vorzubereiten (vgl. 2.3.3; 2.18.1).

### 5.3.3 Weitere Herausforderungen

Zu den weiteren Herausforderungen gibt es auch wenige Zuordnungen. Hier kann die pandemiebedingte Herausforderung des B4 und die wetterbedingte Herausforderung von B2 genannt werden. Außerdem erzählt B2 auch von der Unterstützung der Hochschule Mittweida, ohne welche eine Zulassung nicht funktioniert hätte. Dementsprechend konnte die Herausforderung durch das Zutun von dritten gestemmt werden und konnte so weder zu Möglichkeiten noch zu Problemen des B2 hinzugefügt werden (vgl. 2.7.1; 2.10.1; 4.3)

## 5.4 Probleme

### 5.4.1 Zulassung und Institutionen

Im Betrieb 1 wird bei Problemen mit der Zulassung und Institutionen vom langen Prozess der Zulassung über zwei Jahre berichtet und dass die Zusammenarbeit sehr herausfordernd war, Zudem konnte der KSV sich pandemiebedingt keinen Eindruck von der Einrichtung machen. Dieser Aussage schließt sich B4 an (vgl. 1.5.1; 1.5.2; 1.7; 4.6.3) B4 führt außerdem unter den pandemiebedingten Verzögerungen schlechtere Erreichbarkeit der Agenturen auf, bekräftigt aber, obwohl es keine direkte Unterstützung von Institutionen gab und der Betrieb im Zulassungsprozess alles allein machen musste, eine gute Zusammenarbeit mit selbigen (vgl. 4.5.1; 4.6.1; 4.6.2; 4.6.3; 4.9.1; 4.10.1). Anlehnend an B4 berichtet auch B3 im KSV einen guten Partner gefunden zu haben und keine Probleme in der Zulassung gehabt zu haben. Einzig die Erfahrung der Leistungsträger in Bezug auf die Anderen Leistungsanbieter und eine Verwaltungsvorschrift würden fehlen (vgl. 3.2.3; 3.4.1; 3.4.2). Während B4 in 4.20 ein generelles Problem für einfache Betriebe bei der

Zulassung sieht, da die Anforderungen so schwierig sind. Spricht B2 auf der einen Seite von einem unerwartet positiven Kontakt mit dem KSV Sachsen aber auf der anderen von Institutionen, die unterstützen wollten, aber nicht konnten und einem Arbeitsamt, welches sie nicht einordnen konnte und sich keine Arbeit machen wollte. Generell hatten sie besonders am Anfang mehr Unterstützung erwartet (vgl. 2.4.1; 2.5.1; 2.5.2; 2.5.4)

#### 5.4.2 betriebliche Probleme

Keine direkten Probleme im Arbeitsalltag hat der Betrieb 4, sieht aber dennoch welche in der Teilnehmer\*innengewinnung und der Bekanntmachung des ALA. Dadurch wurde bei ihm erst ein Platz belegt und in den beiden anderen ALA des Trägers noch keine (vgl. 4.2.1; 4.7.1; 4.13.1; 4.13.2). In Betrieb 1 gibt es personell bedingte Probleme, da nur eine Angestellte die Qualifikation zur gFAB erfolgreich absolvierte. Resultierend aus ihrem schulischen und tagesstrukturierenden Bereich sind die aktuellen Strukturen nur auf eine Begleitung von ein bis zwei Tagen ausgelegt, was in Kombination mit dem ersten genannten Punkt zu Problemen führen könnte (vgl. 1.8; 1.11). Manchmal gibt es in B2 nicht genug Arbeit für 8 Beschäftigte gleichzeitig. Auch ist es ab und an schwierig, sich von den mitgebrachten privaten Problemen der Beschäftigten abzugrenzen. B2 hebt auch hervor, dass es eine verantwortliche Person braucht, welche sich um die Organisation der ALA-Zulassung kümmert und konstatiert, dass es den ALA in ihrem Unternehmen ohne die Unterstützung des Projekts InnoLAWI aus Mittweida nicht gegeben hätte (vgl. 2.7.2; 2.11; 2.13.4; 2.20.2). Im Fall des B3 kam es zu betrieblichen Problemen durch signifikante betriebswirtschaftliche Probleme, welche auch zu Resignationsgedanken führten. Zu Beginn hatten sie weder Wissen über Behinderten Politik noch ein festes Objekt, so dass sie anfangs nur zum Übergang in den Räumlichkeiten, der Vorgänger-Einrichtung blieben [mittlerweile haben sie ein anderes Objekt]. Besonders bei der Entgeltzahlung kam es anfangs zu Problemen auf Grund der Leistungsfähigkeit der Beschäftigten (vgl. 3.7; 3.8.1; 3.8.4; 3.11.2; 3.11.3). Daran anknüpfend äußert auch B2 Probleme bezüglich finanzieller Ungewissheit (vgl. 2.3.2)

#### 5.4.3 weitere Probleme

Bezüglich der weiteren Probleme ist noch einmal zu erwähnen, dass B1 einen wachsenden Bürokratischen Aufwand für das Personal sieht (vgl. 1.15.1). Von B2 wurden dieser Kategorie keine Aussagen zugeordnet. Besonders viele Aussagen können hingegen von B3 in dieser Kategorie verortet werden. Etwa, dass sich Beschäftigte oft nicht behindert fühlen und nicht in eine Werkstatt wollen (dies nennt auch B1), dass es keinen Verband für ALA gibt und ALA aus den Arbeitsgruppen für WfbM ausgeschlossen werden, da es von den WfbM Konkurrenzbefürchtungen gibt und somit kein Interesse an der Etablierung von Anderen Leistungsanbietern bestehe. Weiterhin mussten sie feststellen, dass der ALA



keine wirkliche Alternative zur WfbM ist und die Strukturen nicht passen, sie sich aber an diesen exklusiven Strukturen ausrichten müssten. Sie nehmen sich also als eine Art Miniwerkstatt wahr, welche die gleiche Exklusion wie die WfbM betreibe, nicht nach den Menschenrechten handle und die UN-BRK nicht umsetze. Auch werden hier der Ausschluss bei der Ausgleichsabgabe sowie das Ausbleiben von Großaufträgen als Probleme benannt (vgl. 3.2.1; 3.2.2; 3.8.2; 3.8.3; 3.9.1; 3.11.1; 3.19.2; 3.20.1; 3.20.2) B4 äußert im Interview, dass die WfbM den Übergang auf den 1. Arbeitsmarkt blockieren, da sie ihre guten Mitarbeiter nicht gehen lassen wollen und B1 spricht von einer teilweise zu unflexiblen Arbeit in Werkstätten besonders für Menschen mit psychischen Erkrankungen (vgl. 4.16.4; 1.13.3)

## 6. Ergebnisdiskussion

In der folgenden Ergebnisdiskussion werden die zuvor dargestellten Ergebnisse aus dem Kapitel 3.2 in Bezug auf die Arbeitshypothesen, und die Forschungsfrage interpretiert.

***Das Konzept des ALA bietet Betrieben in Sachsen die Möglichkeit, berufliche Rehabilitation unter individuelleren und arbeitsmarktnäheren Bedingungen als in einer WfbM anzubieten.***

Hinsichtlich der 1. Arbeitshypothese lässt sich feststellen, dass schon zu Beginn, in der Aufzählung der Arbeitsbereiche, etwa der Bau und die Büroarbeit hervorstechen, welche in vielen WfbM nicht zu finden sind. Einen landwirtschaftlichen Bereich und gar einen Garten-Landschaftsbaubereich haben hingegen auch manche WfbM etablieren können. Besonders der Garten- Landschaftsbaubereich bringt für viele WfbM die Möglichkeit von Außenarbeitsplätzen mit sich. Sind die Beschäftigten von Werkstätten jedoch meist lediglich mit ihrer Gruppenleitung in Zusammenarbeit, werden von den Betrieben 1 und 4 die gemeinsame Arbeit am gleichen Prozess von Menschen mit und ohne Behinderung betont, wodurch Inklusion angestrebt wird. Nicht deutlich wird aus den Interviews hingegen, wie genau diese gemeinsamen Arbeitsprozesse organisiert und gestaltet werden. Zudem berichtet B4 davon, dass in den drei ALA, die unter ihrem Träger in Sachsen laufen, erst ein Platz besetzt sei. Deshalb bleibt offen, wie sehr es tatsächlich zu einer solchen Zusammenarbeit kommt.

In den betrieblichen Möglichkeiten nennen drei der Betriebe eine einstellige oder geringe zweistellige Platzzahl. Heraussticht B3 mit 44 Plätzen, was jedoch auch nur circa 1/3 der Mindestplatzzahl einer WfbM entspricht. Bezüglich der Angebotsgröße lässt sich hier also schon ein klarer Trend dahingehend erkennen, dass die Angebote kleiner sind.

Eine derartige Individualität, wie im Projekt *Virtuelle Werkstatt* die Ihre 72 Beschäftigten in mehr als 15 Außenarbeitsplätze unterbringt<sup>14</sup>, erreichen die interviewten Betriebe vorerst nicht, aber gilt auch nicht als primär konzipiertes Ziel. Vielmehr besteht das Ziel bei drei der vier befragten Betriebe darin einen eigenen AB bzw. BBB aufzubauen und durch Kooperationen mit weiteren Betrieben, ähnlich wie die WfbM, darüber hinaus Außenarbeitsplätze zu generieren. Inwiefern sich die Platzierung von Mitarbeitenden der ALA in Kooperationsbetrieben anders gestalten wird, als in WfbM, bleibt abzuwarten. Denn hervorzuheben, gilt es hier, dass auch viele Werkstätten sehr darum bemüht sind geeignete Kooperationspartner\*innen zu finden, das Hemmnis hier aber vor allem in der Privatwirtschaft verortet ist, welche sich durch Auftragsauslagerungen in Werkstätten und Ausgleichsabgaben von sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung freikauft. Es lässt sich daraus schließen, dass ein politisches Problem zu Grunde liegt, welches dieses Vorgehen in der Privatwirtschaft fördert und es dringend einer Konsequenz, wie in den Forderungen des DBR in Kapitel 1.2 *Bundesteilhabegesetz* beschrieben, bedarf. Besonders vielversprechend für die Realisierung von Außenarbeitsplätzen klingt das Vorgehen von Betrieb 3, welcher in seiner Belastungserprobungsstruktur erst Plätze generiert und diese anschließend besetzt und hierbei schon einige interessante Kooperationspartner\*innen gewinnen konnte. Inwiefern sich ihr Konzept dabei jedoch von den Außenarbeitsplätzen einer WfbM unterscheiden soll, wird aus dem Interview nicht ersichtlich. Inwiefern die angebotene Arbeit in den ALA näher am 1. Arbeitsmarkt ist als jene in WfbM lässt sich anhand der Interviews nicht überprüfen. Dass die Beschäftigten in B2 aber z. B. den ganzen Prozess der Produktwerdung miterleben und gestalten lässt implizit erkennen, dass es zumindest in Teilen der angebotenen Tätigkeiten der ALA einen qualitativen Unterschied zu den Arbeitsprozessen in vielen WfbM gibt, deren Großteil der Arbeit oft aus Zuarbeiten für Industriebetriebe besteht, die ausgelagert werden, wie etwa Abzähl- und Abpackarbeiten. Beim Vergleich von ALA und WfbM gilt es aber die bereits im Kapitel Anderer Leistungsanbieter aufgeführten Punkte nicht aus den Augen zu verlieren. Z. B. dass die ALA keine Annahmepflicht von Beschäftigten haben, anders als die WfbM. Was im Umkehrschluss aus Sicht des Autors folgendes bedeutet: Wer sich seine Teilnehmer\*innen aussuchen kann, ist auch prinzipiell eher in der Lage ein besseres Arbeitsangebot zu etablieren, da die Arbeit von Menschen, die unter einem Leistungsniveau liegen, dass wirtschaftlich keine Gewinne erzielt, nicht ausgeglichen werden muss, wie es in den WfbM der Fall ist. Aber auch eine Schlechterstellung der ALA etwa in der Anrechnung von Aufträgen auf die Ausgleichsabgabe und der Vergabe von Aufträgen durch die öffentliche Hand, stellen Betriebe vor wirtschaftliche Herausforderungen.

---

<sup>14</sup> **Keßler-Nolte** (2020), S. 17 f., Präsentation zum Webinar.  
(Zugriff: 25.08.2021)

Die Interviewten Betriebe sind hier aber auch sehr unterschiedlich aufgestellt. Bei B3 ist es eine Mischform aus eigener Produktion wie etwa der Herstellung von Holzwaren wie Hochbeeten oder Kreativem und das Akquirieren von Aufträgen anderer Unternehmen, und somit direkt von der Schlechterstellung betroffen. B1 generiert seine Aufträge wie auch B2 weitestgehend aus dem eigenen Betrieb. Der Betrieb B4 bietet anders als die anderen drei Betriebe einen Berufsbildungsbereich mit Einstiegsqualifizierung an und schätzt den besseren Betreuungsschlüssel als in der WfbM um die Klient\*innen enger und individueller zu unterstützen. Während Menschen die den BBB in Werkstätten durchlaufen in der Regel ihre Praktika in anderen Bereichen der Werkstatt oder anderen Standorten des selben Trägers absolvieren, werden auf dem Flyer des B4 vielversprechende Praktika Möglichkeiten wie Tischlereien, Landwirtschaftsbetriebe und Verkaufsgeschäfte benannt (eine Quelle bleibt auf Grund der Anonymisierung aus). Ferner werden aber keine Aussagen über konkret bestehende Kooperationen mit Betrieben getroffen, sodass es allenfalls eine gute Idee darstellt, deren Umsetzung aus aktuellem Wissenstand des Autors noch ungewiss ist.

Weiterhin ist zu den personellen Gegebenheiten zu sagen, dass erst einmal alle Betriebe durch den KSV zugelassen wurden und dem entsprechend genügend Personal bereithalten. Allerdings wird aus den Interviews deutlich, dass noch nicht überall die nötigen Abschlüsse vorhanden sind, was weiterführend zu Fragen nach der Qualität der ALA führt, die im Rahmen dieser Arbeit allerdings nicht betrachtet wird. Bezüglich der Qualität gilt es lediglich anzuführen, dass es für ALA kein definiertes Qualitätssicherungssystem gibt, zumindest für Arbeitsbereiche. Dem zu Folge müssen Betriebe ihre Qualität zwar nachweisen, haben dafür aber verschiedene Möglichkeiten, um Strukturqualität, Prozessqualität und Ergebnisqualität gegenüber dem KSV Sachsen offen zu legen (vgl. Beetz et al. 2021, S. 29 f.)

Hinsichtlich der Arbeitshypothese lässt sich also ausschließlich festhalten, dass die Angebote der ALA kleiner sind, ob sich daraus aber auch eine größere Nähe zum 1. Arbeitsmarkt ergibt, wird zwar von einzelnen Betrieben benannt, konnte aber zum einen vor dem Hintergrund dieser Arbeit und zum anderen auf Grund des, kurzen Bestehens der Angebote nicht geklärt werden. Außerdem ist hierbei der Einfluss der Coronapandemie zu mindestens bei einem Betrieb zu benennen, welcher eine verzögernde Wirkung hatte. Der Autor muss hier aber noch einmal kritisch reflektieren, dass die Fragen aus den Interviews in Teilen zu allgemein gehalten waren und einer Schärfung bedürft hätten. Weiterhin blieben vertiefende Nachfragen an wichtigen Stellen aus. So zum Beispiel, worin konkret eine größere Nähe zum 1. Arbeitsmarkt gesehen wird.

Zunächst wird die zweite Arbeitshypothese überprüft bevor schließlich die übergeordnete Forschungsfrage betrachtet wird.

***Im Zulassungsprozess kommt es zu individuell-betrieblichen Problemen in den Verhandlungen mit dem Leistungsträger KSV Sachsen. Weitere Probleme entstehen in der konkreten betrieblichen Umsetzung als neuer Anbieter eines Beschäftigungsangebots der beruflichen Teilhabe.***

Die unter Herausforderungen geführten Aussagen sind zum Großteil sehr individuell und für eine allgemeine Auswertung zu speziell. Dass es für kleinere Betriebe, die nicht schon im sozialen Bereich verankert sind im Zulassungsprozess zu Herausforderungen kommt, wie von B4 beschrieben ist jedoch eine generelle Aussage und lässt sich anhand der Aussagen von B2 gut nachvollziehen. Demnach wird von B2 die Zulassung zwar als problembehafteter Prozess beschrieben, bei dem Unterstützung von außen nötig war, die Zusammenarbeit mit dem KSV Sachsen wird hingegen mit unerwartet positiv beschrieben. Vor allem die Neuheit des ALA und pandemiebedingte Probleme, wie der Ausfall von Besichtigungen führten in der Zulassung zu Problemen. Beim Betrieb 1 zog sich der Prozess über 2 Jahre. Die Aussagen sind sehr divers und lassen keine allgemeine Schlussfolgerung zu, anders als vom Autor vor der Erhebung erwartet.

Es kommt also schon zu individuell betrieblichen Problemen innerhalb der Zulassung mit dem KSV Sachsen und anderen Institutionen wie der Bundesagentur für Arbeit, jedoch nicht bei allen Betrieben gleichermaßen. B3 zum Beispiel spricht beim KSV von einem guten Partner.

Hier gilt es zu erwähnen, dass der Betrieb 4 weniger mit dem KSV zu tun hatte als die anderen Betriebe, da der Leistungsträger im BBB die Bundesagentur für Arbeit ist. Aber auch hier werden von B4, welcher jahrelange Erfahrung in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung hat keine Probleme in der Zulassung beschrieben.

Zu weiteren Problemen in den Betrieben kommt es bspw. durch die Unberechenbarkeit des Wetters, finanzielle Ungewissheiten, nicht erreichte Abschlüsse oder einen wachsenden bürokratischen Aufwand oder auch darin genügend Arbeit für die Beschäftigten zu haben. Hier werden wie erwartet unterschiedlichste Dinge ins Feld geführt. So auch das Fehlen einer Lobby für ALA bzw. das verschließen der Lobby der WfbM vor den ALA aus Konkurrenzangst. Es kommt sogar zur Befürchtung, dass, sollten die WfbM sich den ALA gegenüber nicht öffnen, die ALA nicht bestehen könnten. Resümierend bleibt festzuhalten, dass es zu individuellen Problemen bei der Umsetzung als neuer Anbieter eines Beschäftigungsangebots der beruflichen Teilhabe. Selbstkritisch muss jedoch festgestellt werden, dass die Arbeitshypothese nicht besonders gut gewählt wurde, da relativ selbsterklärend ist, dass es bei einem neuen noch unerprobten Konzept zu Problemen kommt.

Die Forschungsfrage:

***Welche Möglichkeiten sehen sächsische Betriebe durch das Konzept des Anderen Leistungsanbieters, die berufliche Rehabilitation in ihren Betrieben umzusetzen und auf welche Probleme stießen sie in Ihrer Zulassung und den ersten Schritten als ALA?***

,wurde anhand der Betrachtung der beiden Arbeitshypothesen weitestgehend beantwortet, wengleich nicht alle Aspekte hinreichend beleuchtet wurden. Abschließend ist zu sagen, dass die Konzepte, die teilweise erst in diesem Jahr starteten, sich nun erproben müssen und eine weitere Erhebung unter spezifischeren Fragen nach einer gewissen Bestandszeit für die Sozialforschung hinsichtlich der Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit Behinderung interessant sein könnte. Die Frage, ob ALA eine Alternative zu den Werkstätten für Menschen mit Behinderung bilden kann mit aktuellem Wissenstand nicht geklärt werden. Aus Sicht des Autors, müssten diesbezüglich vor allem erst einmal Menschen mit Behinderung zu den ALA befragt werden, da diese die Spezialist\*innen für ihre Bedürfnisse sind. Im Rahmen der vorliegenden Erhebung sollten jedoch zuerst einmal die Betriebe in den Blick genommen werden. Inwieweit sich die Angebot von denen einer WfbM unterscheiden, muss mit einem gewissen Abstand zur Zulassung betrachtet werden. Wichtig ist aber, und darauf ging die Arbeit nur in Teilen, dass nicht Werkstätten das Problem sind, sondern die Produktionsverhältnisse, die in einem Gesamtgesellschaftlichen Rahmen betrachtet werden müssten.

## 7. Fazit und Ausblick

In einer zusammenfassenden Betrachtung der Arbeit ist noch einmal zu erwähnen, dass Schlüsse in Bezug auf den ALA und hinsichtlich eines Vergleichs mit der WfbM noch schwierig sind, da der ALA noch sehr jung ist und das Eintreten der Konzepte teilweise durch die Coronapandemie verzögert wurde. Darüber hinaus stellt die vorliegende Arbeit nur eine kleine Erhebung mit lediglich vier Betrieben dar, weshalb keine generellen Schlüsse gezogen werden können. Ein besonderer Blick hinsichtlich eines Vergleichs ist auch deshalb schwer, da wie im theoretischen Teil beschrieben, sich ALA und WfbM zwar beide nach der WVO richten, aber unterschiedlichen Vor- bzw. Nachteilen unterliegen. Wird mit der UN-BRK und dem BTHG ein Ruf nach einem gleichen Recht auf Arbeit für Menschen mit Behinderung laut, muss konstatiert werden, dass die Menschen mit Behinderung wie auch im Interview mit B3 deutlich wird, bei den Anderen

Leistungsanbietern noch immer eine exklusive Stellung auf dem Arbeitsmarkt erfahren. Ein Übergang auf den Allgemeinen Arbeitsmarkt bleibt daher fraglich. Ob das Wunsch- und Wahlrecht sein Versprechen an Menschen mit Behinderung halten kann, hängt vor allem davon ab, ob es gelingt Alternativen zur WfbM zu entwickeln und bspw. ALA in einer Größenordnung zu etablieren, dass sie auch eine tatsächliche Alternative werden. Spannend bleibt diesbezüglich auch die Frage, welche Möglichkeiten das Budget für Arbeit realisieren kann. Hinsichtlich des Übergangs auf den ersten Arbeitsmarkt muss aber vor allem festgestellt werden, dass WfbM in den letzten Jahren immer mehr zu einem Auffangbecken für Menschen wurden, die dem Druck des allgemeinen Arbeitsmarkts nicht standhalten konnten.<sup>15</sup> Die Frage danach, ob das oberste Ziel sein sollte, Menschen in dieses System einzugliedern oder ob Sondersysteme durchaus eine Berechtigung haben, gibt eine Perspektive für weitere wissenschaftliche Arbeiten. Die Anderen Leistungsanbieter bestehen. Es sind noch nicht viele und die Zahl steigt noch relativ langsam, aber um Menschen mit Behinderung überhaupt die Möglichkeit zu bieten, zwischen verschiedenen Angeboten zu wählen, stellen sie aus Sicht des Autors einen wichtigen Bestandteil des Angebots beruflicher Teilhabe dar.

---

<sup>15</sup> vgl. Becker,U (2017) Inklusion in den Arbeitsmarkt von Menschen mit Behinderung – ein Trilemma. (Zugriff 29.08.2021)

## 8. Literaturverzeichnis

### Printquellen

- Axt, K. in Schwalb, H u. Theunissen, G.** (2018) Inklusion, Partizipation und Empowerment in der Behindertenarbeit. Kapitel 2.1 Die Virtuelle Werkstatt Saarbrücke. Stuttgart: Kohlhammer.
- Becker, M.** (2019) Andere Leistungsanbieter statt Werkstatt. RP Reha, Nr. 1/2019, 6. Jahrgang. Halle (Saale): Universitätsverlag Halle-Wittenberg, S. 36-41.
- Beetz, S. et al.** (2021) Anderer Leistungsanbieter für landwirtschaftliche Betriebe. Handbuch. Mittweida: Druckerei Hochschule. (Das Handbuch befindet sich aktuell im Druck und wird in absehbarer Zeit veröffentlicht)
- Dau, D.H. et al.** (2019) Sozialgesetzbuch IX. Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. 5. Auflage, Baden-Baden: Nomos.
- Grotemeyer, G.** (2018): Sie sind da! Sind sie da? Wo sind die anderen Leistungsanbieter, in: *Klarer Kurs. Magazin für berufliche Teilhabe*, Nr 04/2018, S. 6 – 11.
- Mayring, P.** (2010) Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11., aktualisierte und überarbeitete Auflage, Weinheim, Basel: Beltz.
- Theunissen, G** (2013) Empowerment und Inklusion behinderter Menschen. Eine Einführung in Heilpädagogik und Soziale Arbeit. 3. Auflage, S. 271, Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag.
- Theunissen, G.** (2021) Behindertenarbeit – Vom Mensch aus. S. 65 f.. Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag.
- Wansing, G. et al.** (2018) Das Recht auf Arbeit für Menschen mit Behinderungen. Internationale Perspektiven. 1. Auflage, Baden-Baden: Nomos, S. 59

### Onlinequellen

- Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen** (Stand 2017) Die UN-Behindertenrechtskonvention. Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen  
[https://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN\\_Konvention\\_deutsch.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN_Konvention_deutsch.pdf?__blob=publicationFile&v=2)  
 (Zugriff: 25.07.2021)
- Becker, U** (2017) Inklusion in den Arbeitsmarkt von Menschen mit Behinderung – ein Trilemma. veröffentlicht in Teilhabe Fachzeitschrift der Lebenshilfe 2. Ausgabe 2017. Berlin: Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.  
[https://www.lebenshilfe.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Wissen/public/Zeitschrift\\_Teilhabe/TH\\_2017\\_2.pdf](https://www.lebenshilfe.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Wissen/public/Zeitschrift_Teilhabe/TH_2017_2.pdf) S. 58 f.  
 (Zugriff 29.08.2021)

**Beetz, S.** (Erscheinungsdatum fehlt) Forschungsaufgabe/ Kurzbeschreibung.  
<https://www.hs-mittweida.de/webs/innolawi/>  
 Zugriff: 15.07.2021).

**Deutscher Behindertenrat** (31.05.2021) Behindertenpolitische Forderungen des Deutschen Behindertenrates (DBR) zur Wahl des 20. Deutschen Bundestages 2021. Berlin: Deutscher Behindertenrat (DBR) Sekretariat 2021 c/o BAG SELBSTHILFE e.V. Mariendorfer Damm 159, 12107 Berlin.  
<https://www.vdk.de/deutscher-behindertenrat/mime/00123750D1622818513.pdf>  
 (Zugriff 15.08.2021)

**Deutscher Behindertenrat** (2017) DBR-Forderungen zur Bundestagswahl 2017  
<https://www.deutscher-behindertenrat.de/ID208798>  
 (Zugriff 15.08.2021)

**Douglas, E.** (21.03.2021), Deutschlands heikler Umgang mit Behinderten-Werkstätten  
<https://p.dw.com/p/3qqkX>  
 (Zugriff 14.08.2021)

**JOB inklusive** (14. 09.2020) Wie das System der Behindertenwerkstätten Inklusion verhindert und niemand etwas daran ändert. Berlin: SOZIALHELDEN e.V.  
<https://jobinklusive.org/2020/09/14/wie-das-system-der-behindertenwerkstaetten-inklusion-verhindert-und-niemand-etwas-daran-aendert/>  
 (Zugriff 16.08.2021)

**Martin Berg et al.** (2016) Miteinander für mehr Teilhabe – Jahres Bericht BAG WfbM. Berlin: USE Union Sozialer Einrichtungen gemeinnützige GmbH.  
 2016 file:///C:/Users/User/AppData/Local/Temp/jahresbericht\_2016.pdf  
 (Zugriff: 14.08.2021)

**Martin Berg et al.** (2019) Zukunft gestalten – Jahres Bericht BAG WfbM 2019. Berlin: USE Union Sozialer Einrichtungen gemeinnützige GmbH.  
 file:///C:/Users/User/AppData/Local/Temp/jahresbericht\_bag\_2019.pdf  
 (Zugriff: 14.08.2021)

**Katrin Langensiepen** (08.03.2021) Europäisches Parlament stimmt Inklusionsmaßnahmen für den Arbeitsmarkt. Teilhabe statt Abschottung.  
<https://www.katrin-langensiepen.eu/de/article/147.europ%C3%A4isches-parlament-debattiert-%C3%BCber-inklusionsma%C3%9Fnahmen-f%C3%BCr-den-arbeitsmarkt.html>  
 (Zugriff: 15.08.2021)

**Katrin Langensiepen** (09.03.2021)  
[https://twitter.com/k\\_langensiepen/status/1369320598988591111?ref\\_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Cwterm%5E1370720429921435648%7Cwgr%5E%7Cwcon%5Es3\\_&ref\\_url=https%3A%2F%2Fwww.dw.com%2Fde%2Fdeutschlands-heikler-umgang-mit-behinderten-werkstC3A4tten%2Fa-56924837](https://twitter.com/k_langensiepen/status/1369320598988591111?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Cwterm%5E1370720429921435648%7Cwgr%5E%7Cwcon%5Es3_&ref_url=https%3A%2F%2Fwww.dw.com%2Fde%2Fdeutschlands-heikler-umgang-mit-behinderten-werkstC3A4tten%2Fa-56924837)  
 (Zugriff 14.0.2021)

**Keßler-Nolte** (2020), S. 17 f., Präsentation zum Webinar. Berlin: Projekt „Umsetzungsbegleitung Bundesteilhabegesetz“ c/o Deutscher Verein für öffentliche und private



Fürsorge e. V.

[https://umsetzungsbegleitung-bthg.de/w/files/webinare/andere-leistungsanbieter/viwe\\_fachvortragwebinar\\_111119.pdf](https://umsetzungsbegleitung-bthg.de/w/files/webinare/andere-leistungsanbieter/viwe_fachvortragwebinar_111119.pdf)

(Zugriff: 25.08.2021)

**rehadat** (Stand August 2021) Andere Leistungsanbieter Adressen.

[https://www.rehadat-adressen.de/adressen/arbeit-beschaeftigung/andere-leistungsanbieter-nach-bthg/index.html?query=%28anderer%20Anbieter%29&filter=%28art\\_adr%3A%28%22anderer%20Anbieter%22%29%29%20AND%20doc\\_type%3AADR&listtitle=Andere%20Leistungsanbieter&mode=list](https://www.rehadat-adressen.de/adressen/arbeit-beschaeftigung/andere-leistungsanbieter-nach-bthg/index.html?query=%28anderer%20Anbieter%29&filter=%28art_adr%3A%28%22anderer%20Anbieter%22%29%29%20AND%20doc_type%3AADR&listtitle=Andere%20Leistungsanbieter&mode=list)

(Zugriff: 21.08.2021)

**socialnet GmbH** (Erscheinungsdatum fehlt) Aufgaben und Ziele der Werkstätten für behinderte Menschen. Bonn: socialnet GmbH Weidengarten 25.

<https://www.werkstaetten-im-netz.de/aufgaben-und-ziele-der-wfbm.html>

(Zugriff: 16.08.2021)

**Umsetzungsbegleitung Bundesteilhabegesetz** (21.06.2019) Erfahrungsberichte anderer Leistungsanbieter. Berlin: Projekt „Umsetzungsbegleitung Bundesteilhabegesetz“ c/o Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V.

<https://umsetzungsbegleitung-bthg.de/service/aktuelles/erfahrungsberichte-anderer-leistungsanbieter-1/>

(Zugriff: 24.08.2021).

## 9. Anhangsverzeichnis

Anhang A – Fragen Interviews

Anhang B – Transkript Betrieb 1

Anhang C – Transkript Betrieb 2

Anhang D – Transkript Betrieb 3

Anhang E – Transkript Betrieb 4

Anhang F – Paraphrasierung

Anhang G – Zuordnungstabelle

Anhang H – Einverständniserklärung

## **Anhang A – Fragen Interviews**

In den folgenden Fragen gibt es manche die sich eher auf die Zeit vor der Zulassung als ALA beziehen und andere welche auf die Zeit danach zielen.

1. Wie ist ihr Betrieb auf das Thema ALA aufmerksam geworden?
2. Können Sie mir mit ein paar Sätzen beschreiben, wie es für Ihr Unternehmen ist, ALA zu sein?
3. Hatten Sie Schwierigkeiten im Prozess ALA zu werden? Falls ja, worin lagen diese?
4. Wie wirkte sich das Thema Coronapandemie auf den Prozess aus?

5. Wo platzieren Sie ihren Betrieb auf einer Skala von 1 bis 6 bei der Frage. Wurden Sie bei der Zulassung als ALA durch staatliche Institutionen eher unterstützt oder wurden Ihnen eher Hindernisse in den Weg gelegt?

1 wäre eher unterstützt und 6 eher Hindernisse

6. Gibt es besondere Voraussetzungen, welche in ihrem Betrieb geschaffen werden mussten, damit sie als ALA beginnen konnten? (z. B. Anstellung von Mitarbeiter\*innen, besondere materielle Anschaffungen oder Umstrukturierung von Räumlichkeiten?)

7. Wie viele Menschen mit Behinderung beschäftigen Sie aktuell und wie viele wollen sie perspektivisch innerhalb der nächsten 2 Jahre beschäftigen?

8. In welchen Bereichen können Menschen mit Behinderung bisher bei ihnen Arbeiten?

Sollen noch weitere Bereiche entstehen?

9. Sehen Sie als zugelassener ALA besondere Möglichkeiten für die berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Konzept ALA?

10. Unterscheiden sich nach ihrer Meinung die Möglichkeiten eines Rehabilitationsangebots eines ALA von denen einer WfbM?

11. Stellt Sie der neue Arbeitsalltag vor besondere Herausforderungen? Falls ja, worin sehen Sie diese?

12. Wie wichtig fänden Sie auf einer Skala von 1-6 einen Zusammenschluss von Anderen Leistungsanbieter in Sachsen, um Interessen und Themen zu bündeln und eine gemeinsame öffentliche Stimme zu erhalten?

1 wäre nicht wichtig und 6 sehr wichtig

13. Wie wichtig fänden Sie auf einer Skala von 1-6 eine Institution in Form einer Fachstelle oder ähnlichem, an die sich ALAs nach ihrer Zulassung mit ihren Fragen wenden können?

1 wäre nicht wichtig und 6 sehr wichtig

14. Gibt es weitere Themen, über die Sie gern etwas sagen wollen?

### Transkript Betrieb 1

- 1 I: Ja, Hallo A schön, dass ich hier sein kann bei euch und du dich bereit erklärt hast ein Interview mit mir zu führen. Genau, ich hab ein paar Fragen vorbereitet. Das ist so gedacht, dass es so semistrukturiert ist. Also wenn du irgendwelche Fragen schon beantwortest, können wir die auch ein bisschen untereinander hin und herschieben und ich würd einfach mal direkt mit der ersten beginnen. Wie ist euer Betrieb auf das Thema Anderer Leistungsanbieter aufmerksam geworden?
- 2 B: Ich bin schon zuvor im Netzwerk Soziale Landwirtschaft aktiv gewesen und aus dem heraus, zumindest meiner Erinnerung nach, hat sich dann eben auch diese Pilotaktivität von der Hochschule Mittweida gegründet, weil das eins der am fassbarsten Themen war, die wir eben da auch bewegt haben. Wir haben da uns auch parallel noch um Schulklassen Arbeit und auch um integrierte Arbeitsplätze gekümmert aber jetzt speziell mit dem neuen Teilhabe Gesetz war dann ja auch der Andere Leistungsanbieter eigentlich der Weg dafür geebnet. Und dann haben vom Netzwerk die Menschen mich darauf aufmerksam gemacht, auf diesen Weg über die Hochschule da mit Projekt Teilnehmer zu werden. Und für uns ist es von Relevanz, weil wir eben immer wieder junge Menschen haben, die eben herauswachsen aus der Jugendbetreuung und dann eben auch in die Erwachsenen Tätigkeiten dann eigentlich hineinwachsen. Und das eine gute Möglichkeit ist eben Teilhabe am Arbeitsleben anzubieten.
- 3 I: Jetzt hast du ja schon erwähnt, dass ihr ja auch schon andere Bereiche bei euch auf dem Hof habt, aus denen Leute dann auch in den ALA vielleicht erwachsen und ihr habt ja wie ich weiß, erst seit kurzer Zeit die Zulassung als ALA. Vielleicht kannst du mir einfach ganz kurz mal sagen so ganz allgemein wie es für euren Betrieb ist ein Anderer Leistungsanbieter zu sein?
- 4 B: Also wir haben vor allem bisher auch Menschen mit einem größeren Assistenzbedarf gehabt die dann eben nur Tagesstruktur von uns im Angebot haben und aber dann auch, doch auch in der Landwirtschaft und in der Gärtnerei mit tätig gewesen sind. Und jetzt haben wir eben dadurch, dass wir jetzt Anderer Leistungsanbieter sind die Möglichkeit, dann auch Menschen die geringeren Assistenzbedarf haben, dann auch mit hier, Mitarbeiter sein lassen zu können. Und es ist jetzt seit April so, dass wir zunächst einen Mitarbeiter, der auch hier lebt, aufgenommen haben und dann einen seit Mai einen Mitarbeiter, der bisher in eine ganz normale Werkstatt gegangen ist und auch hier Mitbewohner ist schon seit einiger Zeit, der jetzt eben hier quasi hierher seinen Arbeitsplatz verlegt hat. Und also es fühlt sich total gut an. Die sind glaube ich beide sehr glücklich hier sein zu dürfen wie sieh das ausstrahlen und auch zum Teil wenn sie es äußern können auch äußern dass das für sie ein guter Ort ist hier zu arbeiten.
- 5 I: Das klingt doch schön. Ok wie hat sich denn der (...) Hattet ihr Schwierigkeiten im Prozess Anderer Leistungsanbieter zu werden und falls ja worin lagen diese?

Möglichkeit

Möglichkeit

Möglichkeit

Möglichkeit

## Transkript Betrieb 1

- 6 B: Also es ist ein sehr langer Prozess gewesen. Also Ich glaube wir haben also mit erste Entwürfe für dieses Leistungsangebot sind wir 2 Jahre tatsächlich beschäftigt mit der Sache, bis dann zu zuletzt der Zuschlag kam und die letzte Zusammenarbeit mit dem KSV die war schon auch sehr herausfordernd. Also das tatsächlich wir das auch in finanziell tragbare Formen gefasst haben, das war dann noch ein ganz schöner Aufwand. Da jeweils ein neues Angebot zu machen, wenn dann eben wieder ein Rückangebot vom KSV kam. Und wir haben jetzt aber so abgeschlossen, dass wir denken, dass wir da auch für das Projekt ganz gut dastehen. Also wir sind nah an das, was wir eben tatsächlich kalkuliert haben, heran. Aber es ist natürlich sehr zukünftig und für uns auch Novum, dass doch eben die Mitarbeiter dann in einer Größe also in einer weniger engen Anbindung an einem Arbeitsleiter tatsächlich arbeiten und das ist schon noch eine Herausforderung, dass die doch auch selbstständige Arbeitsplätze hier finden, dass sie eben nicht so engmaschig begleitet werden. Also das ist noch zumindest, wenn man es von der finanziellen Seite her betrachtet, ist das noch ein bisschen im Ungleichgewicht. Wobei wir das auch anders lösen, als das jetzt im normalen Werkstatt Kontext wäre. Also der Mensch der als reguläre Arbeitskraft mit einem Mitarbeiter mit Assistenz arbeitet, der ist auch immer (...) muss auch seine Arbeitskraft ein Stück weit selber erwirtschaften. Also der arbeitet dann auch als Gärtner regulär oder als Landwirt regulär oder als Bauarbeiter. Also das sind, die akquirieren eben ihre Lohnkosten nicht nur über die Betreuung.
- 7 I: Okay ich würd mal die fünfte Frage schon vor die vierte schieben, weil du schon angeschnitten hast, dass es jetzt mit dem KSV schon zähe Verhandlungen gab. Und zwar ist das eine Skalierungsfrage. Wo platzierst du euren Betrieb auf einer Skala von 1 - 6 wenn die Frage heißt: Wurden sie bei der Zulassung als anderer Leistungsanbieter durch staatliche Institutionen eher unterstützt oder wurden ihnen eher Hindernisse in den Weg gelegt die 1 wäre wir wurden eher unterstützt und die 6 wurde es gab eher Hindernisse und das kannst du jetzt wie in einer Schulbenotung gern beantworten.
- 8 B: Also, Ich könnte da 4 als Antwort geben aber würde das trotzdem ein Bisschen differenzieren. Also die sind natürlich nicht aktiv auf uns zugegangen aber die haben uns nicht offensiv an irgendwas gehindert. Aber es war natürlich, die haben unsere Interessen nicht immer verstanden man sich auch nicht dafür eingesetzt mehr verständnis davon zu haben das müßte sehr aktiv von unserer Seite ausgehen aber es war jetzt nicht dass die uns blockieren wollten oder sondern prinzipiell haben sie das das ganz freundlich entgegengenommen was wir ihnen angeboten haben aktive Rolle gegangen.
- 9 I: Okay dann würde die vierte frage die damit eigentlich auch unmittelbar in Zusammenhang steht wahrscheinlich heißen wie wirkte sich das Thema Corona Pandemie aus?

## Transkript Betrieb 1

Problem	10	B:Na es war eben dadurch nicht möglich, dass die Menschen die jetzt vom Kostenträger dann zuständig waren, dass die eben vor Ort mit uns dann das auch anschauen konnten, sondern eben nur vermittelt durch andere Mitarbeiter, die schon mal mit uns in Kontakt standen. Und Ich glaube das hätte den Prozess gefördert, wenn die den Ort auch hätten wahrnehmen können, weil da die Besonderheiten dann einfach anders zu Tage treten, als die Person telefonisch zu vermitteln oder mit schriftlichen Dokumenten. Aber ja von daher hat es schon ein bisschen gehindert.
	11	I: Ja, das glaub ich. Ok, dann heißt die nächste Frage: Gibt es besondere Voraussetzungen, welche in ihrem Betrieb geschaffen werden mussten, damit sie als ALA beginnen konnten? Damit sind so Sachen wie Anstellung von Mitarbeitern oder besondere materielle Anschaffungen gemeint oder auch räumliche Umstrukturierungen.
Problem	12	I: Also wir haben eine Weiterqualifizierung von Mitarbeitern angestrebt, also wir wollten eigentlich mehr Mitarbeiter weiterqualifizieren aber die haben den Abschluss eben leider nicht anerkannt bekommen. Also die Prüfung nicht bestanden. Also nur eine Mitarbeiterin hat die Prüfung bestanden, die jetzt tatsächlich auch geprüfte Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung ist, weil wir eben ein Gro an Mitarbeitern tatsächlich haben, die in ihrem Grundberuf tätig sind und die wir aber gerne noch unterstützt hätten in der Möglichkeit, eben auch besondere Mitarbeiter zu begleiten. Aber jetzt bauliche oder so Maßnahmen mussten keine ergriffen werden. Also wir können unsere Gebäude und auch unsere Arbeitsmöglichkeiten so nutzen. Also es geht bisschen um kleinere Anschaffungen Arbeitsgeräte und so aber nicht speziell für die besonderen Menschen. Und ja, also der eine Mitarbeiter ist gehörlos, aber da sind wir sowieso auf die Kommunikation mit ihm eingestellt und der andere Mitarbeiter, der hat keine großen körperlichen Einschränkungen. Also das ist ein psychisch erkrankter junge Mann.
	13	I: Okay.
	14	B:Wo das eben genau das jetzt keine Arbeitsplätze betroffen hat, die man rein baulich dann eben verändern musste.
	15	I: Dann hast du eigentlich die nächste Frage schon beantwortet aber ich stelle sie dir trotzdem nochmal, weil sie auch auf einen Zeitraum von 2 Jahren gedacht ist. Wie viele Menschen mit Besonderheiten beschäftigt ihr aktuell und wie viele sollen es perspektivisch innerhalb der nächsten 2 Jahre werden.
Möglichkeit	16	B:Also, wir haben den Antrag für 5 Teilhabe berechnigte Mitarbeiter gestellt. Es zeigt sich jetzt dass das möglicherweise auch den Berufsbildungsbereich jetzt betreffen wird wo wir eben dann über eine andere Finanzierung gehen müssen und also ich hab bisschen Sorge, dass

## Transkript Betrieb 1

Möglichkeit		wir sehr schnell wachsen werden. Weil ja, das unsere Struktur dann natürlich auch grundlegend verändert aber Wir haben eben ganz viele Arbeitsbereiche hier ja nicht nur Landwirtschaft und Gärtnerei sondern eben auch Bau und Hauswirtschaft und können da bestimmt auch dann das gut ausloten das da eben möglicherweise mehrere Mitarbeiter für den anderen Leistungsanbietern dann eben auch hier untergebracht werden können.
	17	I: Okay, dann hast du jetzt auch schon direkt die 8. Frage ein bisschen mit angeschnitten. Genau in welchen Bereichen können Menschen mit Besonderheiten bei euch arbeiten und sollen noch weitere Bereiche entstehen?
Möglichkeit		
Problem	18	B: Ja also im Augenblick ist es tatsächlich der gehörlose junge Mann, der arbeitet eben im Baubereich mit und der Andere teilt sich die Arbeit so ein bisschen auf zwischen Gärtnerei und Landwirtschaft. Das ist auch so, dass wir eben von den derzeitigen Strukturen, die eher aus dem schulischen und und tagesstrukturellen Bereich kommen so ist das, dass unsere Mitarbeiter auch quasi immer nur ein oder zwei Tage einen besonderen Menschen begleiten können, weil sie dann sonst in anderen Zusammenhang tätig sind. Das, Ich glaube das muss sich noch entwickeln, dass das so klarer ist, dass jemand eben wirklich nur in einem Arbeitsbereich dann tätig ist. Wenn sich das eben eingeübt hat, dass er auch selbstständige Tätigkeiten findet. Also, dass das ist noch im Anbahnungsbereich also der B., ich weiß nicht, die Namen werden bestimmt dann auch geschwärzt.
	19	I:Genau
Möglichkeit	20	B: Der (...) hat eben noch nichts, wo er so ganz selbstständig arbeiten kann. Kann man ja nach einem Monat jetzt auch nicht erwarten, aber Ich glaube das wird sich entwickeln. Der hat vorher in einer großen Einrichtung auch in der Landwirtschaft gearbeitet und da kennt er das eigentlich das er eben sich da auch in Arbeitsbereiche einarbeitet und das wollen wir so ein bisschen aus dem Strom mit übernehmen.
	21	I: Okay, sehr gut. Dann komme ich zur nächsten Frage, die für mich selber auch einer der interessantesten eigentlich ist. Sehen sie als zugelassener ALA besondere Möglichkeiten für die berufliche Teilhabe von Menschen mit Besonderheiten im Konzept Anderer Leistungsanbieter. Vielleicht auch ein bisschen vergleichend zur WfbM oder anderen Teilhabeangeboten.
Möglichkeit	22	B: Ich hab nur schlaglichthaft überhaupt Erfahrungen mit WfbM und ich kenne welche wo ich große Fragen habe, ob das eine gute Möglichkeit ist Menschen in Teilhabe zu bringen und ich kenne auch welche wo Ich glaube, dass das sehr gut gelöst ist. Also von daher denke ich, dass man auch unter dem Titel WfbM gute Angebote machen kann. Was ich jetzt

## Transkript Betrieb 1

Möglichkeit		bei uns sehe ist, dass wir ein ganz hohes Grad an individuellen Möglichkeiten schaffen können und das ist eben gerade auch für Menschen mit psychischer Erkrankung, die sich eben in den seltensten Fällen selber als behindert erleben, sondern eben nur zeitweise eingeschränkt und sonst doch auch (...) sich manchmal vielleicht sogar auch ein bisschen überschätzen, kann man auch das gut abgreifen durch dieses individuelle Angebot das die sich dann eben in Phasen wo es ihnen wirklich gut geht, dann auch gut einbringen können. Und eben nicht in so einer Dauerschleife, würde ich jetzt mal sagen, festhängen. Weil das Arbeitsangebot in den Werkstätten kontinuierlich verläuft und da, wie eben wenig Flexibilität ist was die da auch an Angebote machen können. Aber da kann ich mir eigentlich nicht wirklich ein Urteil erlauben, weil ich da zu wenig Einblick hab. Ich weiß nur, dass Ich glaube, dass wir hier einen guten Arbeitsplatz anbieten und vor allem auch mit dem was ich vorher beschrieben habe. Dieses nebeneinander von Mitarbeitern des ersten Arbeitsmarkt neben Mitarbeitern eben mit Teilhabe Berechtigung, dass die sich eben wenig abgegrenzt erleben sondern daher parallel am gleichen Arbeitsprozess tätig sind und da schwimmt das ein Stück weit, wer da jetzt eben wen gerade unterstützt in der Tätigkeit. Also das ist dann ein Miteinander und wir versuchen das auch von dem Sprachgebrauch zu vermeiden, dass wir jetzt ständig sagen das ist der betreute Mitarbeiter und das ist der echte oder normale oder was auch immer man dafür Kategorien verwenden könnte. Sondern das sind alles Mitarbeiter und wir stehen morgens zum Morgenkreis und jeder erzählt davon was er heute zu tun hat.
Möglichkeit		
		23 I: Gut. Sehr gut. Ja dann ist die 10. Frage auch schon mit beantwortet und ich merke auch gerade eigentlich dass die 9. und 10. sollte ich für die anderen Interviews nochmal überarbeiten, dass sie eigentlich mehr zusammengefasst sein könnten. Dann die 11. Frage. Stellt sie der neue Arbeitsalltag, insofern es den überhaupt gibt, vor besondere Herausforderungen? Falls ja, worin sehen sie diese?
Problem		24 B: Also für mich ist die neue Herausforderung dass ich ganz viel in logistischen und organisatorischen Aufgaben bin. Also je mehr Mitarbeiter, sein das jetzt nun die betreuend oder die betreut werden, tätig sind, eben hier sind und dass das wächst eben auch mit dem jetzt neuen Angebot vom ALA brauchst doch auch viel organisatorisches Geschick. Was so einfach auch Dienstpläne und sowas anbetrifft und auch ja Kommunikation mit dem Kostenträger und so da merke ich, dass das für mich persönlich gerade einen großen Unterschied macht, ob ich jetzt in der Tätigkeit direkt stehe, in der praktischen handwerklichen oder ob ich da Verwaltungsaufgaben übernehme. Und es ist, Ich glaube, tatsächlich ein großer Unterschied, ob man eben eher im Bildungsbereich, was wir ja sonst machen, Schulklassenarbeit und Werkstufenarbeit und überhaupt Jugendarbeit und dann eben auch jetzt mehr in diese Tätigkeit mit Erwachsenen oder jungen Erwachsenen zusammen zu arbeiten und zu Leben. Das ist schon ja vom pädagogischen Anspruch einfach auch ein ganz anderer. Also wir teilen das eben in Heilpädagogik, was eher die Jugendarbeit betrifft und nennen das dann Sozialtherapie was die Erwachsenen Arbeit anbetrifft. Und da (...) Ich glaube, das ist also auch herausfordernd sich das immer klarzumachen, dass das eben im wirklichen Sinne erwachsene Menschen sind. Das ist
Problem		

## Transkript Betrieb 1

Problem

gesellschaftlich ein bisschen anders angelegt aber das man da eben auch Rücksicht nimmt auf diese andere Art sein erwachsenenleben vielleicht zu gestalten. Wo es Unterstützungs- oder Assistenzbedarf gibt aber viele Bereiche dass eigentlich, wo man sich da nicht reindrängen sollte oder ich mich nicht reindrängen sollte. Sondern dass sie frei verantwortlich da eigentlich für sich in dieser Frage der Teilhabe stehen und da auch kreative Möglichkeiten, glaube ich, haben ihren Arbeitsalltag auch zu gestalten und dann nicht nur über sie bestimmt werden sollte. Ich glaub das ist schon eine neue Herausforderung, die da auf uns zukommt. Ich bin gespannt und freudig.

25 I: Ja sehr interessant was du so sagst auf jeden Fall. Ich hab noch 2 Fragen, die auch wieder skalierungsfragen sind und du kannst sie aber auch gerne einfach noch um ein zwei drei vier wie auch immer du willst Sätze ergänzen. Die erste von den beiden lautet: Wie wichtig fänden Sie auf einer Skala von 1 - 6 die Teilnahme an einem Zusammenschluss von Anderen Leistungsanbietern in Sachsen, um Interessen und Themen zu bündeln und eine gemeinsame öffentliche Stimme zu erhalten Stichwort könnte da Arbeitskreis Anderer Leistungsanbieter sein.

26 B: Also ich bin sicher, dass es total sinnvoll ist, dass es sowas gibt weil also Netzwerkarbeit einfach gerade wenn wir wenige sind, ist einfach entscheidend, um sich dann auch vielleicht Gehör zu verschaffen. Ich weiß nicht wieviel Kräfte ich noch frei hab, um dann tatsächlich Netzwerkarbeit mitzubetreiben aber prinzipielles Interesse hab ich da. Von daher würde ich sagen, was war? Eins war wenig und sechs war viel?

27 I: Eins wäre wichtig und sechs wäre.

28 B: Dann würd ich sagen.

29 I: Nein warte warte warte, eins wäre nicht wichtig und und sechs wäre wichtig.

30 B: Dann würde ich denken fünf.

31 I: Okay alles klar, sorry. Genau und die Anschlussfrage. Wie wichtig fänden Sie auf einer Skala von 1 – 6, 1 wäre nicht wichtig und 6 sehr wichtig eine Institution in Form einer Fachstelle oder ähnlichem an die sich Andere Leistungsanbieter nach ihrer Zulassung mit Fragen wenden können?

32 B: Ich glaube das wäre sehr wichtig, also 6 aber ob das wirklich eine neue Institution sein muss oder ob sich das irgendwie wo angliedert zum Beispiel an die unabhängige Teilhabe Beratung oder so, dass wir da eben



## Transkript Betrieb 1

auch als Anbieter nicht nur als Teilhabende uns informieren können, dass wird vielleicht Sinn machen, weil immer noch ein Ansprechpartner das macht das die Landschaft dann auch irgendwann unübersichtlich also (...) aber das mit dem Kostenträger zu kombinieren die Beratungsfunktion das fände ich schwierig.

33 I: Okay dann bin ich eigentlich mit meinen Fragen soweit durch und dank dir erstmal und hab jetzt noch eine letzte gibt es weitere Themen, über die du noch irgendwas gerne sagen magst?

34 B: Ne ich glaub, das war doch schon umfangreich.

35 I: Genau, alles klar dann vielen lieben Dank.

## Anhang C – Transkript B2

### Transkript B2

- 1 **I:** Ja. liebe C, schön dass du dir die Zeit nimmst , mit mir das Interview zu machen. Ich hab dir ja schon vorab ein bisschen erzählt, was ich damit machen will.
- 2 **B:** Ja
- 3 **I:** Und würde direkt mal mit der ersten Frage starten. Wie ist Ihr Betrieb auf das Thema Anderer Leistungsanbieter aufmerksam geworden?
- 4 **B:** Ja, wir haben eine E-Mail von der Hochschule Mittweida bekommen. Wo sie das kurz vorgestellt haben. Was sie machen wollen. Und sie suchen interessierte Landwirtschaftsbetriebe. Und da habe ich meine Kollegin (folgend E) gefragt. Was sie davon hält. Und wir waren eigentlich beide gleich (...) gesagt wir probieren es. Es ging ja darum, erst einmal ausgewählt zu werden.
- 5 **I:** Ja
- 6 **B:** Nä, man musste sich ja erstmal bewerben. Ja
- 7 **I:** Super.
- 8 **B:** Hmhm
- 9 **I:** Okay. Dann lautet die zweite Frage. Können Sie mir mit ein paar Sätzen beschreiben, wie es für Ihr Unternehmen ist, Anderer Leistungsanbieter zu sein?
- 10 **B:** Ja, hehe. Also es ist schon schön, wenn man Anderer Leistungsanbieter ist. Es ist aber auch sehr anspruchsvoll und fordert wirklich Zeit, Nerven, Geduld. Aber man kriegt auch sehr viel zurück von den Menschen. Die sind so dankbar, die freuen sich, dass sie eine Alternative haben zur Werkstatt. Dass sie sich weiterentwickeln können. Dass sie vor allem ihr Selbstbewusstsein stärken können. Also das merken wir total und das macht uns richtig stolz, dass wir damit dazu beitragen können. Ja.
- 11 **I:** Ja da gibt's glaube ich später auch nochmal eine Frage. Wo es da nochmal vielleicht ein bisschen gezielter darum geht.
- 12 **B:** Hm. Hm.
- 13 **I:** Okay. Dann die dritte Frage. Hatten Sie Schwierigkeiten im Prozess Anderer Leistungsanbieter zu werden? falls ja, worin lagen diese?
- 14 **B:** Hm. Schwierigkeiten ja. Würde ich aber eher in der direkten Vorbereitung sehen. Also sprich, die ganzen Veranstaltungen, die die Hochschule im Vorfeld organisiert hat. Weil es war vor allem Neuland. Keiner konnte wirklich sagen, wo es lang geht und vor allem auch. Keiner konnte sagen, wie das finanziell für die Betriebe mal ausgeht. Ah das war schon so ein Unsicherheitsfaktor, wo wir schon gesagt haben "poah was machen wir jetzt hier? Wir investieren jede Menge Zeit und wissen am Ende gar nicht. Wo geht die Reise hin". Nä
- 15 **I:** Hmhm.

Problem

Möglichkeit

Problem

## Transkript B2

Problem

16 **B:** Also, das war schon schwierig. Es war dann (...) die, Ich sag mal der direkte Kontakt mit dem KSV dann. Der hat sich überraschend gut gestaltet. Also da muss ich sagen. Da waren dann die Ohren auch schon ein bisschen offen, für uns. Nicht wie am Anfang, wo halt keiner so richtig was wissen wollte davon, von dem neuen Projekt, nā. Aber wie gesagt. Wo wir dann die ersten direkten Kontakt, also spetie!! wir als Biohof mit dem KSV hatten, das war eigentlich schon positiv. Da war ich angenehm überrascht.

17 **I:** Schön. Das ist doch gut.

18 **B:** Ja

19 **B:** Dann lautet die nächste Frage. Wie wirkte sich das Thema Corona-Pandemie auf den Prozess aus?

20 **I:** Ah gar nicht.

21 **B:** Ne

22 **I:** Ne ne. Wir waren ja schon zertifiziert zu der Zeit. Nu und ich glaube jetzt auch nicht, dass sich jetzt jemand nicht getraut hat hier vorzustellen, weil Corona ist. Nō eigentlich nicht

23 **B:** Ok

24 **I:** Nō, nō.

25 **B:** Super.

26 **I:** Wir hatten auch immer offen gehabt. Wir hatten auch keinen Fall gehabt und von daher.

27 **B:** Ja

28 **I:** O nicht so eigentlich. Ja

29 **B:** Okay. Dann kommen wir zur 5. Fragen. Wo platzieren Sie Ihren Betrieb auf einer Skala von 1 - 6 bei der Frage. Wurden Sie bei der Zulassung als ALA durch staatliche Institutionen eher unterstützt oder wurden Ihnen eher Hindernisse in den Weg gelegt. Das hast du ja gerade schon mal so ein bisschen beantwortet. Eine 1 wäre, Sie wurden eher unterstützt und eine 6 wäre, es gab eher Hindernisse.

Problem

30 **I:** Hm. Es war eigentlich von beidem dabei. Also wir hatten schon wirklich auch öffentliche Institutionen die wollten. Die das toll fanden. Die die Idee echt toll fanden aber uns nicht wirklich helfen konnten. Ne, da waren wir oft mals dann schon allein gelassen, in der Anfangsphase, nā. Dann wie gesagt mit dem KSV das lief eigentlich sehr gut. Aber im Vorfeld haben wir eigentlich auf mehr Unterstützung gehofft. Da (...) ja. Das war auch vom Arbeitsamt. Was seid ihr? Was wollt ihr? Nein geht nicht und wie es halt so ist bei neuen Sachen, die auch ein bisschen Arbeit machen.

31 **B:** Hm

## Transkript B2

	32	<b>I:</b> Und auch ein Umdenken erfordern. Das war am Anfang nicht so schön, wie wir es uns eigentlich erhofft haben.
	33	<b>B:</b> Ja
	34	<b>I:</b> Hm. Also ich würde es dir jetzt mal auf der Skala 3 machen.
	35	<b>B:</b> Okay. Dann lautet die sechste Frage. Gibt es besondere Voraussetzungen, welche in Ihrem Betrieb geschaffen werden mussten, damit Sie als ALA beginnen konnten? Damit sind so Sachen wie Anstellung von Mitarbeitern gemeint oder besondere Anschaffungen.
Problem	36	<b>B:</b> Hm. Ja, ich hab dann jemanden angestellt, weil ich hätte es alleine nicht geschafft. Also das ist schon ein riesen Aufwand, den man da im Vorfeld betreiben muss und wenn man da nebenbei noch eine Firma leitet und selber mitarbeitet ist es eigentlich fast nicht zu machen. Nä, ich muss sagen, die Hochschule hat uns sehr gut unterstützt, Hochschule Mittweida. Ohne die hätten wir es sowieso gar nicht geschafft. Also das ist zwingend notwendig. Das da wirklich jemand den Hut auf hat und sich kümmert und organisiert und macht. Aber trotzdem bleibt für den einzelnen Betrieb natürlich auch noch genug Arbeit hängen. Nä
Möglichkeit		
	37	<b>I:</b> Das glaube ich.
Möglichkeit	38	<b>B:</b> Ja, ja. Materielle Anschaffungen hatten wir eher weniger und auch Umstrukturierung der Räumlichkeiten war eigentlich auch nicht so bei uns (...) zwingend notwendig. Wir haben das genutzt, was wir da hatten und ja mit den materiellen Anschaffungen, dann die getätigt im Zuge von der Bezuschussung für die Arbeitsplätze von der SAB. Nä, das haben wir dann genutzt und nutzen es auch immer noch. Haben noch nicht alles abgerufen, ja.
	39	<b>I:</b> Okay, super. Dann lautet die nächste Frage: Wieviele Menschen mit Behinderung beschäftigen Sie aktuell und wie viele wollen Sie perspektivisch innerhalb der nächsten zwei Jahren beschäftigen?
	40	<b>B:</b> Also jetzt reinweg nur den ALA oder auch Berufsbildungsbereich, Praktikanten oder?
	41	<b>I:</b> Kannst ja gern erstmal alles sagen und dann gucke ich am Ende.
Problem	42	<b>B:</b> Ja, ja. Also wir sind jetzt manchmal schon bei uns bisschen an der Grenze. Weil es ist ja nicht so einfach. Dann immer für jeden die Arbeit zu finden, die er gut macht. Die er gerne macht. Und in der Landwirtschaft haben wir auch das Problem, es ist Wetter abhängig. Es sind so viele Faktoren, dass man nicht immer planen kann. Ich kann nicht Montag sagen, die ganze Woche machen wir das, das und das. Und das ist eigentlich das schwierige, dass ich jeden Tag wieder überlegen muss. Manchmal auch während des Tagesablaufs nochmal. Was machen wir den jetzt. Wie machen wir denn jetzt weiter? Das glaube ich, wird wahrscheinlich mal so ein bisschen der begrenzende Faktor werden. Wo wir sagen, also wie gesagt, wir haben jetzt teilweise 8 Leute auch da, weil die Förderschule kommt auch noch mit dazu. Das ist dann schon, ist dann schon anstrengend.
Problem		

## Transkript B2

	43	<b>I:</b> Ja.
Problem	44	<b>B:</b> Man hat ja jetzt auch nicht für acht Leute gleichzeitig Arbeit.
	45	<b>I:</b> Hm.
Problem	46	<b>B:</b> Nä, man muss das auch immer bisschen aufteilen und auch, ich kann jetzt auch nicht sagen, wir machen jetzt acht Stunden oder sieben Stunden die gleiche Arbeit. Nä, also das ist schon ein bisschen eine Herausforderung, die Arbeitseinteilung. Ja ich würde mal sagen, wenn wir mal insgesamt, aber das ist schon viel 12 ist eigentlich, nä? Denn, wir sind ja noch auf der Suche nach Praktikumsbetrieben. Beziehungsweise wie so Außenarbeitsplätze. Das ist ja unser Ziel, dass wir da noch was schaffen. Da haben wir momentan auch eine Tischlerei, wo der D. einmal in der Woche ist. Und sowas könnte ich mir noch vorstellen, wenn jetzt die Interessenten, die zu uns kommen, halt auch außerhalb der Landwirtschaft noch irgendwo was haben, was sie gern machen möchten. Nä, wir hatten mit einem Kindergarten auch schon mal erste Kontakte geknüpft. War dann aber keiner da, der das hätte gemacht. So, dass das erstmal wieder geruht ist. Und ja, wenn ich das dann manchmal anspreche das Thema, dann sagen sie: "Nein, wir wollen hier bleiben, wir wollen gar nicht weg"(lacht) Aber das wäre halt mal so noch ein bisschen das I-Tüpfelchen. Nä, dass man wirklich sagt, okay, wir suchen jetzt noch paar Betriebe, die da mit ziehen und da könnt ihr euch auch mal ausprobieren. Und vielleicht schafft der eine oder andere ja doch den Sprung dann in den Betrieb. Nä, also ich würde wirklich mal sagen. (...) Wenn wir bei acht Leuten sind, und die nächsten zwei Jahre dann maximal zwölf aber das ist dann wirklich
Möglichkeit		
	47	<b>I:</b> Okay.
	48	<b>B:</b> Oberkante.
	49	<b>I:</b> Und direkt im ALA sind es aber gerade fünf. Richtig?
Möglichkeit	50	<b>B:</b> Direkt im ALA sind wir jetzt fünf, genau. Kommt Mittwoch nochmal eine Interessentin. Die eventuell rein möchte. Ja und unserer Praktikant halt. Den wollen wir da noch reinkriegen, ja.
	51	<b>I:</b> Hmhm. Okay, dann die nächste Frage. In welchen Bereichen können Menschen mit Behinderungen bisher bei Ihnen arbeiten.
Möglichkeit	52	<b>B:</b> Also da haben wir ein mal die ökologische Landwirtschaft, Hauswirtschaft, Direktvermarktung, Hofladen. Ja das sind eigentlich so die vier Bereiche. Wir wollen dann perspektivisch mal für den Winter gerade noch so bisschen eine Handwerks-Kreativwerkstatt aufbauen. Das man sagt okay, wenn es jetzt draußen wirklich mal nichts geben sollte, dass wir noch ein anderes Aufgabenfeld haben. Das ist vielleicht mal noch so ein bisschen Zukunft. Und, was wir halt noch haben, okay das geht eigentlich mit in die Direktvermarktung. Das man jetzt sagt, die Fruchtaufstriche machen, die Mosterei, also die Säfte selber machen.
	53	<b>I:</b> Ja.
	54	<b>B:</b> Nä das sind so spezielle Aufgaben dann für den ALA nochmal.

## Transkript B2

- 55 **I:** Hmhm, okay super. (...) Ja genau, die nächste Teilfrage hast du ja schon mit beantwortet. Ob noch weitere Bereiche entstehen sollen? Dann die nächste Frage. Sehen Sie als zugelassener Anderer Leistungsanbieter besondere Möglichkeiten für die berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Konzept Anderer Leistungsanbieter?
- 56 **B:** Besondere Möglichkeiten. Muss ich erstmal die Frage mir so (...) bisschen. Kann ich gerade nicht so wirklich was damit anfangen. Also andere Möglichkeiten gegenüber der Werkstatt oder? (...)
- 57 **I:** Ja vielleicht
- Möglichkeit { 58 **B:** Hm. Also Was ich, was ich natürlich sehe, die Möglichkeit, das hier, das die Aufgaben, die jetzt hier gemacht werden näher am 1. Arbeitsmarkt dran sind.
- 59 **I:** Hm
- 60 **B:** Nä und das die Leute wieder in die Gesellschaft kommen. Das ist mir eigentlich ganz ganz wichtig. Das sie nicht so abgesondert sind.
- 61 Genau, genau. Dass sie nicht früh ausm Bus in die Werkstatt und Nachmittag irgendwann wieder rein in den Bus und wieder ins Wohnheim.
- 62 **I:** Ja.
- Möglichkeit { 63 **B:** Sondern ich bin dafür, die sollen wieder rein in die Gesellschaft. Das wir wieder ein Mitteinander haben. Also das ist eigentlich auch ein ganz großes Anliegen von mir. Und ja halt die Tätigkeiten, die sie hier machen, dass sind ja wirklich Tätigkeiten, die auf dem 1. Arbeitsmarkt irgendwo gemacht werden.
- 64 **I:** Ja.
- Möglichkeit { 65 **B:** Nä und das sie da einfach wieder eine Beziehung dafür bekommen, dass es halt nicht so ein ganz geschützter Bereich ist. Nä sondern schon wieder bisschen. Und was bei uns halt auch schön ist, der Kontakt auch mit den Kunden. Gerade wenn sie jetzt wirklich Ware mal einräumen und oder kommen mal rein und fragen mich gerade was und es ist Kundschaft da und die Kundschaft lernt sie kennen und sie dann auch für die Kundschaft und wenn da mal Fragen entstehen, da sind natürlich beide Seiten dann immer happy und nä reden miteinander und finde ich eigentlich auch sehr schön. Das es halt wirklich einfach mit dazu gehört.
- 66 **I:** Ja, cool. Genau dann hast du eigentlich die nächste Frage schon indirekt mitbeantwortet. Ich lese sie trotzdem nochmal vor. Unterscheiden sich nach Ihrer Meinung die Möglichkeiten eines Rehabilitationsangebots von einem ALA zu dem von einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung?
- Möglichkeit { 67 **B:** Würde ich schon sagen. Da würde ich gern wieder das bringen, dass das halt Arbeiten sind, die auf dem 1. Arbeitsmarkt (...) durchgeführt werden, nä. Und wo man halt auch die Ergebnisse seiner Arbeit direkt auch sieht sag ich mal, nä. Auch draußen, wenn wir jetzt draußen sind, wenn wir irgendwas anbauen und die sehen das vom Anfang bis es auf dem Ladentisch liegt, nä. Und und kriegen da auch eine andere

## Transkript B2

Möglichkeit

Beziehung, finde ich, dazu. Als wenn ich jetzt bloß irgendwas einsortiere, umsortiere und hier sieht man das Produkt vom Anfang bis zum Ende

68 **I:** Ja

69 **B:** Nä.

70 **I:** Ja.

71 **B:** Das denke ich, ist auch ganz wichtig. Und und was wir halt auch sehr merken, der Zusammenhalt untereinander. Das Helfen untereinander. Also das ist immer echt toll. Da haben wir wirklich sehr gute Erfahrungen gemacht. Nä die Fiteren helfen halt denen, die es noch nicht so hinkriegen und das ist so ein schöner Prozess, wo man auch immer wieder sagen muss, ist einfach toll.

72 **I:** Auch so ein voneinander Lernen dann nä?

73 **B:** Ja, ja unbedingt unbedingt.

74 **I:** Schön. Ja dann die 11. Frage. Stellt Sie der neue Arbeitsalltag vor besondere Herausforderungen? Falls ja, worin sehen Sie diese?

75 **B:** (lacht) Definitiv, haben wir besondere Herausforderungen. Das fängt an, was ich vorhins schon gesagt habe halt, die Vielzahl der Einsatzmöglichkeiten immer überlegen, nä. Das ist, ist schon mal ein Part für sich und (...) dann auch werden halt auch oft Probleme von Zuhause mitgebracht. Nä wir sagen (unverständlich) immer das last ihr bitte zu Hause. Wenn es hier Probleme gibt stehen wir jeder Zeit zur Verfügung, außer ihr habt wirklich mal Probleme, die ihr selbst nicht lösen könnt, von Zuhause, was auch immer. Könnt ihr uns natürlich auch immer ansprechen nä. Und da müssen wir natürlich immer mal dann wieder drauf hinweisen, wenn es dann so um ganz kleine Dinge gibt, die es da halt gab. Nä früh wird meistens immer abgeladen, was nicht ging. (lacht) Ja, da sagen wir dann manchmal, "Leute wir sind auch blos Menschen und wir können nicht alle Probleme lösen". Nä das muss man halt dann auch mal so deutlich sagen.

Problem

76 **I:** Hmm.

77 **B:** Aber (...) so im Großen und Ganzen merkt man dann natürlich auch, dass sie auch Vertrauen haben zu uns, nä. Wenn sie uns solche Sachen dann erzählen. Das ist schon. Ja die Herausforderung, wie gesagt, die ist schon, ist, merk ich auch an mir selber, ich muss sehr viel reden. Ich bin eigentlich nicht so derjenige, der immer gerne so viel redet aber das ist natürlich deutlich mehr geworden, nä. (lacht)

78 **I:** Das kann ich mir gut vorstellen.

79 **B:** Ja, ja, ja und ja man muss halt E. sagt auch, dass müssen wir beide auch erstmal lernen, wenn wir es selber machen, geht es schneller (lacht) mitunter, nä. Aber ich sag dann auch immer, dafür haben wir das Projekt ja nicht gemacht

Problem

80 **I:** Hmm.

## Transkript B2

Möglichkeit

- 81 **B:** Wir müssen einfach die Geduld haben und das unsere Mitarbeiter machen lassen und wenn es ein zweites mal gemacht werden muss, muss es ein zweites mal gemacht werden. Das wir halt wirklich mehr in den Kontrollmechanismus reingehen. Wir nä. Wie gesagt, das ist ein Prozess. Wir kommen ja beide jetzt nicht aus dem Ursprung, sag ich mal. Was wir jetzt machen, nä. Ich hab ja, ich komm ja aus der Landwirtschaft und hab immer selber gearbeitet. Und da muss man dann (...) Das ist halt ein Lernprozess (lacht)
- 82 **I:** Ja, für alle Seiten.
- 83 **B:** Genau, für alle Seiten, ja.
- 84 **I:** Schön. Dann hab ich jetzt nochmal zwei Skalierungsfragen. Die erste lautet: Wie wichtig fänden Sie auf einer Skala von 1 - 6 einen Zusammenschluss von Anderen Leistungsanbietern in Sachsen, um Interessen und Themen zu bündeln und eine gemeinsame öffentliche Stimme zu erhalten. Die Eins wäre sehr wichtig.
- 85 **B:** Nein wäre nicht wichtig.
- 86 **I:** Äh, wäre wäre nicht wichtig und die Sechs sehr wichtig.
- 87 **B:** Ja. Also die Fünf würde ich auf alle Fälle geben.
- 88 **I:** Hmhm. Sehr gut.
- 89 **B:** Hmhm.
- 90 **I:** Und die nächste lautet. Wie wichtig fänden Sie auf einer Skala von 1 - 6 eine Institution in Form einer Fachstelle oder ähnlichem, an die Sie sich als ALA nach Ihrer Zulassung mit Ihren Fragen wenden können. Ersten, äh eins wäre nicht wichtig und sechs sehr wichtig.
- 91 **B:** Also für uns persönlich würde ich das jetzt mit einer drei machen. Weil, wo wir dann einmal zertifiziert waren. Wir unsere Ansprechpartner hatten im ALA, äh im ALA im KSV oder Arbeitsamt und da bin ich eigentlich immer sehr gut gefahren. Selbst auch bei der SAB dort, wenn da Fragen waren. Also es waren immer nette Menschen, aufgeschlossene Menschen.
- 92 **I:** Hmhm.
- 93 **B:** Die uns da schon weitergeholfen haben. Das fänd ich vorher sehr wichtig, bis man soweit ist aber hinterher (...) Ich kann da aber nur von uns reden nä.
- 94 **I:** Ja.
- 95 **B:** Ich würde es mit einer drei machen.
- 96 **I:** Okay.
- 97 **B:** Ach hatte ich ja schon gesagt, genau.



## Transkript B2

- 98 **I:** Dann sind wir im Großen und Ganzen erstmal eigentlich schon durch. Ich hab noch eine letzte Frage. Gibt es weitere Themen über die Sie gern etwas sagen wollen?
- 99 **B:** Hm, da gibt es noch ein Thema. Und zwar, Ziel ist ja schon, der es selber möchte, der Teilnehmer, erster Arbeitsmarkt. Nä und da glaube ich ist ein ganz großes, ein ganz großer Bedarf an Aufklärung da, für die Arbeitgeber. Was gibt es alles für Fördermöglichkeiten. Was bedeutet das, wenn ich jetzt so einen Arbeitsplatz schaffe. Was habe ich für Verantwortung. Was kriege ich für Lohnkostenzuschüsse etc.. Es gibt sehr sehr viel aber das ist einfach nicht bekannt. Und es ist mit bürokratischen Aufwand verbunden. Also das müsste abgebaut werden und was für mich ganz wichtig wäre, dass man sagt, Okay Sie schaffen jetzt so einen Arbeitsplatz und Sie kriegen dafür die gleiche Förderung als wenn derjenige in die Werkstatt geht oder im ALA ist. Und zwar dauerhaft. Weil es ist ja meistens so, dass die Förderung, die es gibt. Die gibt es mal zwei Jahre oder drei Jahre. Dann wird wieder geprüft. Ist derjenige, entwickelt er sich? Wird er besser? Wie auch immer. Aber ich sag mal, ein Mensch mit Einschränkungen hat die Einschränkungen immer. Er wird nie hundert Prozent auf dem ersten Arbeitsmarkt kriegen. Also ganz ganz selten, nä das er sich so weit entwickelt. Aber warum soll man da nicht eine Förderung geben, wo der Arbeitgeber damit rechnen kann. Die kriege ich immer und jetzt geb ich dem Menschen eine Chance.
- 100 **I:** Hmhm.
- 101 **B:** Also das wäre noch so mein Wunsch an die Politik. Dass die das mal ganz unbürokratisch dann machen und sagen. Weil der Mindestlohn muss ja gezahlt werden, ist ja selbstverständlich, nä. Aber ich sage, ich sehe das jetzt bei unserem N. oder bei unserem M., die wirklich gut sind. Denen ich das auch zu trauen würde aber der F. sagt zum Beispiel, Erster Arbeitsmarkt, ich halt diesem Druck einfach nicht stand. Und wenn der Arbeitgeber aber weiß, er muss jetzt diese hundert Prozent nicht bringen, weil ich ja fünfzig Prozent Förderung bekomme.
- 102 **I:** Ja
- 103 **B:** Nä und kann ihn aber trotzdem entsprechend einsetzen, weil er kann viel und er macht auch viel, nä. Das wäre dann wirklich eine echte Inklusion.
- 104 **I:** Hmhm.
- 105 **B:** Also das wär noch was, was anstrebenswert ist.
- 106 **I:** Okay. Super, dann bedank ich mich erstmal für das Interview und würde es jetzt beenden.

### Transkript B3

	1	I: Ja, schön dass sie sich die Zeit nehmen, mit mir ein Interview zu machen, für meine Bachelorarbeit. Ich hab ja (unverständlich), kurz schon was dazu gesagt und würde jetzt direkt mit der ersten Frage starten. Wie ist ihr Betrieb auf das Thema ALA aufmerksam geworden?
	2	
	3	
	4	B: Boah das, da hab ich wirklich drüber nachgedacht. Als ich mir die Frage durchgelesen habe. Und weiß es wirklich nicht mehr genau. Ich weiß nur, also wir sind ja (...) wie gesagt das hatte ich vorhin schon erzählt, eine Nachfolgeeinrichtung aber kein Betriebsübergang sondern komplett neu. Und ich wusste in 17, es gibt das Bundesteilhabegesetz mit dem Paragraph 60. Aber woher, ob mich jemand drauf aufmerksam gemacht hat oder ob ich das gelesen hab, das weiß ich tatsächlich nicht mehr.
	5	I: Okay, gut. Danke dann dazu erstmal. Dann können Sie mir vielleicht mit ein paar Sätzen beschreiben, wie es für Ihr Unternehmen ist, Anderer Leistungsanbieter zu sein.
	6	B: Also die Frage finde ich ein bisschen weit gefasst. Nā wäre schön, wenn da detaillierter was abgefragt wäre, weil was heißt hier ALA zu sein. Puh, ich hab hier ein Kerngeschäft mit Betroffenen, die haben alle einen erworbenen Hirnschaden. Das heißt, im Schnitt sind die vierzig Jahre und wie Sie und ich in Beruf, Studium, Schule was auch immer und erleiden dann einen Hirntumor, einen Schlaganfall, einen schweren Unfall, ein Schädel-Hirn-Trauma und mit Folgeschäden, mit neurologischen. Und das ist so spezifisch, dass es da kein Leistungsangebot gibt, für diese Menschen. Nā, in Sachsen und eigentlich in ganz Deutschland. So, und da haben wir jetzt gedacht, dadurch dass die Betroffenen nicht in die Werkstatt gehen, von sich aus nicht, weil die fühlen sich alle nicht behindert. Und aber auch die Werkstattstrukturen nicht passen, haben wir am Anfang gedacht, okay der Anderer Leistungsanbieter, Mensch ist eine Alternative. Wunsch und Wahlrecht, Feld aufmachen, Vielfalt anbieten, nā für für Leistungsangebote, das ist es. Und wie geht es uns jetzt damit? Na wir sind eine mini Werkstatt.
Probleme		
Möglichkeiten		
	7	I: Hmhm.
Probleme	8	B: Das ist nicht so besonders. Aber wir haben wie gesagt, dass hab ich vorhin schon gesagt, einen guten Partner im KSV Sachsen, aber die Strukturen passen nicht wirklich.
	9	I: Hm. Okay. Dann knüpft vielleicht auch die 3. Frage auch ein bisschen daran an. Also, die lautet. Hatten Sie Schwierigkeiten im Prozess ALA zu werden? Falls ja, worin lagen diese? Sie haben ja schon vorher kurz gesagt, dass es auch in der ersten Zeit Überlegungen gab, dass dann wieder abzubrechen. Ja vielleicht können Sie dazu kurz was sagen?
Probleme	10	B: Ja, muss ich aber zweiteilen, weil wir hatten überhaupt keine Schwierigkeiten ALA zu werden. Also das formale. Und da auch wieder die Zusammenarbeit mit sowohl mit dem KSV als auch mit den Berufsgenossenschaften war gut. Und rein das dann auf die Beine zustellen, die Grundlagen war auch gut, wobei, was vielleicht da

## Transkript B3

Probleme		schwierig war und zum Teil auch heute noch ist. Da fehlt mir die Erfahrungen auch bei den Leistungsträgern sag ich jetzt mal. Was kann denn das überhaupt sein, der Andere Leistungsanbieter und eine Verwaltungsvorschrift gab es nicht, es gab halt nur das Gesetz.
	11	I: Hm
	12	B: Und da sind wir permanent mit den Kategorien der Werkstatt konfrontiert worden, ja? Sei es, dass die Personalstellen so bezeichnet werden sollte, weil wir waren ganz transparent in unserem Businessplan, haben alles so bezeichnet, wie wir das anbieten und das musste alles übersetzt werden in Werkstattbegrifflichkeiten. Das das war, aber das war eigentlich eine Übersetzungshilfe, das hat nicht zu wirklichen Schwierigkeiten dann geführt, nā? Das war halt ein bisschen Aufwand, sag ich jetzt mal. (...) Also sozusagen, das zu Gründen ist nicht so schwer. Muss ich ehrlich sagen und bin ich auch sehr dafür und würde ich auch gern unterstützen, wenn das andere auch auf dem Schirm haben. (...) Und die zweite Frage nochmal? Wo dann die Schwierig, achso warum ich (unverständlich, I und B sprechen durcheinander) wider aufhören wollte. Naja das waren, wir sind dann dadurch dass wir dann mini Werkstatt wurden und es gab ja eine Vorgänger-Einrichtung mit 38 Plätzen, die haben wir alle komplett mit in den ALA sozusagen genommen. Und waren dann komplett ALA. Und komplett ALA heißt, im Arbeitsbereich. Und komplett Arbeitsbereich ALA heißt, komplett Entgelt, Zahlung an die Betroffenen, was ja völlig richtig ist nā? Aber ausm eigenen Arbeitsergebnis. Nā?
Möglichkeiten		
Probleme	13	I: Hm.
Probleme	14	B: Und jetzt kommt das ganz spezifische für uns. Zum einen standortbedingt, wir hatten keinen Standort beziehungsweise, dadurch dass die Vorgänger-Einrichtung noch ausziehen musste im letzten Quartal ihrer Existenz, konnten wir dann befristet ein Jahr in dem Interims-Objekt sein.
	15	I: Hmhm.
	16	B: Und mussten in einem Jahr was finden, nā? Für ein komplettes Unternehmen sozusagen.
	17	I: Dann sind Sie ja auch noch gar nicht so lange hier.
	18	B: Und haben das dann hier, ne. Und haben das dann eben hier im im Frühjahr 19 bezogen, nā? Also bezogen wie gesehen sozusagen.
	19	I: Ja.
Probleme	20	B: Und das kam dazu, diese Schwierigkeit. Dann dass wir alle keine Ahnung hatten, was das eigentlich bedeutet hier, Behinderten Politik und so weiter. Und für den ALA gibt es ja keine Verbände und du bist auch nicht so in der Arbeitsgruppe für Werkstatt, da kommst du auch nicht rein, da kriegst du auch keine Informationen als ALA. Und das war schwierig und dann diese Entgeltzahlung, weil die Betroffenen hier sind nicht so leistungsfähig wie manch angeborener Behinderter.
	21	I: Hm.

## Transkript B3

- Probleme {
- 22 **B:** Und dann natürlich die extreme Schlechter-Stellung des ALAs, wirklich schwarz auf weiß, dass wir Auftraggeber nicht den Anreiz geben können der Anrechnung des Auftragsvolums auf die Ausgleichsabgabe. Das ist eine Schlechter-Stellung, die ist enorm. Die ist durchgegangen, klar nā? Weil jetzt Konkurrenz befürchtet wurde. Und Ausgleichsabgabe muss ein Unternehmen zahlen, wenn es einen vorgeschriebenen Anteil an Arbeitsplätzen für beeinträchtigte Menschen nicht anbieten kann.
- 23 **I:** Ja
- 24 **B:** Das kommt dann im Integrationsfond an, was in Ordnung ist. Und das Geld kommt auch alles wieder Behinderten zu gute. Also das System funktioniert schon. Und da sagt natürlich eine Automobilindustrie oder Flugzeugindustrie oder irgendeine Verpackungsfirma oder was auch immer, Mensch klasse, ich kann anrechnen.
- 25 **I:** Hmhm
- Probleme {
- 26 **B:** Und krieg noch sieben Prozent, also wenn du gemeinnützig bist, nā? Und krieg noch, zahl nur sieben Prozent Umsatzsteuer. Das ist ja ein Schnäppchen, nā? So, und das ist dezidiert ausgeschlossen für den Anderen Leistungsanbieter.
- 27 **I:** Okay?
- Probleme {
- 28 **B:** Also musste ich sowieso gucken, ich ich brauch gar nicht da hier Großaufträge aquirieren, macht sowieso keiner, geht in die großen Werkstätten, die es gibt, nā? Bin aber jetzt gar nicht mehr böse darüber. Aber wir hatten Schw, wir hatten wirklich betriebswirtschaftlich enorme Schwierigkeiten und so dass wir dachten, Oh Gott wir werden das gar nicht schaffen.
- 29 **I:** Weil man sich quasi erstmal sei seine Niesche suchen muss, wo man überhaupt dann
- 30 **B:** Genau
- 31 **I:** Aufträge aquiriert.
- 32 **B:** Und dann eben auch noch Standortwechsel und wo du das Netzwerk wieder neu und wieder neu und oah das war irre. Genau. Genau.
- 33 **I:** Okay. Dann würde ich mal mit der vierten Frage anschließen. Wie wirkte sich das Thema Coronapandemie auf diesen ganzen Prozess aus? Na bei Gründung gab es ja Corona noch gar nicht.
- 34 **B:** Dann vielleicht eher auf den.
- 35 **I:** Und jetzt
- 36 **B:** Auf den, auf das Jahr dann.
- 37 **B:** Hmhm. Also gar nicht wäre übertrieben aber überhaupt nicht kritisch, weil ich hab letztes Jahr 2020, als das aufploppte im März nā? Also ich weiß noch, wir haben am 29. Februar zwanzig, haben wir Tag der offenen

## Transkript B3

Tür gemacht. Da haben wir uns schon so mit dem Ellenbogen begrüßt und mal gucken was jetzt hier passiert. Und dann ging das los nā? Hier kritisch und wir müssen schließen und so weiter und an Behindertenwerkstätten, haben nichts gekriegt, gar nichts im März. Dann hab ich auch an die Ministerin geschrieben, dass das nicht geht hier, (unverständlich) Sie müssen doch gucken und das sind hier Leute, das ist, wo man vielleicht nicht unbedingt immer die Hygieneregeln so kontrollieren und (unverständlich) wo einfach noch nicht klar war, ist es eine Gefahr, ist es keine Gefahr und aber niemand an die Behinderten gedacht hat. Wirklich niemand, nā? Und dnn wurde das nachjustiert dann Ende März und dann hab ich auch da vier Wochen zu gemacht bis nach Ostern. Dann haben wir uns aufgestellt mit Hygienekonzept haben gesunden Menschenverstand walten lassen und uns auch informiert nā? Medizinisch und so weiter und haben dann gesagt gut, wieder auf und seit dem haben wir komplett offen.

38 I: Okay.

39 B: Es gab dann einzelne Wohneinrichtungen, die gesagt haben, nein wir lassen jetzt keinen raus und keinen rein. Dann haben wir das gemacht, was der KSV auch vorgeschlagen hat, dass man trägerübergreifend sich aushilft personell. Also hab ich zwei Leute von mir in die Wohngruppe geschickt. Die haben dann, weil die haben ja dann kein Personal für Tagesstruktur, weil die kommen ja hier zu uns nā? Zum Arbeiten. Also hab ich zwei hingeschickt, die dann dort mit gearbeitet haben oder die haben dann Homeoffice angeboten und sowas aber wir haben seit Mai 2020 durchgängig geöffnet. Uns geht es allen gut. Wir haben keinen einzigen Coronafall aus dem Arbeitszusammenhang und die Leuten geht 's gut, die sind nicht dekompenziert. Und jetzt ist es ja so, dass man Corona-Tage, Schließstage abrechnen kann. Das ist sehr großzügig, gibt's da auch einen Fond aber wir haben sogar Leistung erbracht.

40 I: Hmhm.

41 B: Super.

42 I: Cool. Schön, dass es so gut geklappt hat.

43 B: Ja, muss ich auch sagen. Das ist suer.

44 I: Okay, Sie haben ja schon ein bisschen was zu so Institutionen gesagt, also KSV zum Beispiel und Berufsgenossenschaften. Ich habe Fragen miteingebaut, die halt so ein bisschen dazu dienen sollen, dass die verschiedenen Interviews besser vergleichbar sind und wo man sich auf einer Skala von eins bis sechs platzieren soll. Da lautet die Frage fünf. Wo platzieren Sie Ihren Betrieb auf einer Skala von eins bis sechs bei der Frage. Wurden Sie bei der Zulassung als Anderer Leistungsanbieter durch staatliche Institutionen eher unterstützt oder wurden Ihnen eher Hindernisse in den Weg gelegt? Die eins wäre unterstützt und die sechs wäre Hindernisse.

45 B: Hm und jetzt möglichst nur wirklich mit einer Zahl oder?

46 I: Genau.

## Transkript B3

- 47 **B:** Boah, weil das ist so schwierig. Nein ich muss doch zwei Sätze sagen, weil KSV, Berufsgenossenschaften, also gesetzliche Unfallversicherung eins. Arbeitsagentur und Rentenversicherung fünf.
- 48 **I:** Ahja okay.
- 49 **B:** Ich muss das so dezerdiert sagen.
- 50 **I:** Nein ist ja auch voll interessant, wo es da vielleicht auch Unterschiede gibt.
- 51 **B:** Genau.
- 52 **I:** Okay. Dann die Frage sechs. Gibt es besondere Voraussetzungen, welche in Ihrem Betrieb geschaffen werden mussten, damit Sie als ALA beginnen konnten? Damit sind so Sachen wie die Anstellung von besonderen Mitarbeiter\*innen gemeint oder auch Umstrukturierungen von Räumlichkeiten oder Anschaffungen.
- 53 **B:** Eins bis sechs jetzt oder oder frei?
- 54 **I:** Nein das ist frei.
- 55 **B:** Ah das ist frei nä genau.
- 56 **B:** Naja das sind die, (...) also bei räumlichen Bedingungen, das sind die Sachen, die der Werkstätten Ordnung unterliegen. Also das schon, ansonsten eher nicht nein.
- 57 **I:** Okay. Das frage ich auch deswegen, weil (...) weil ich schon so ein bisschen mitbekommen habe, dass die ALAs ja nicht so direkt an die, an besondere Räumlichkeiten gebunden sind. Also der Biohof Franke zum Beispiel musste jetzt nicht irgendwie was besonders anpassen, weil die halt aber auch eigentlich eher Leute da haben die in Anführungszeichen als fitter gälten und quasi an dem Punkt sind zum Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt.
- 58 **B:** Genau, genau Und kleinteiliger ist der, sind die Biohöfe.
- 59 **I:** Genau, genau. Ja, in welchen Bereichen können Menschen mit Behinderung bisher bei Ihnen arbeiten?
- 60 **I:** Die sieben haben wir jetzt vergessen.
- 61 **B:** Oh, ja die habe ich übersprungen, tatsächlich.
- 62 **I:** Macht nichts.
- 63 **B:** Aber vielleicht
- 64 **I:** Erst das andere?
- 65 **B:** Ja gern.
- 66 **I:** Die Bereiche finden Sie auch alle hier, in dem in den Unterlagen (Zeigt auf Infomaterial). Also dadurch, dass wir hier Menschen haben, die

## Transkript B3

- Möglichkeiten
- (...)Also der Schlaganfall macht ja vor keiner Berufsgruppe halt, sag ich jetzt mal nā? Und auch nicht der Hirntumor. Also bieten wir hier ein Potpourri an Arbeitsbereichen an, wo verschiedenste Tätigkeiten geschult, trainiert, angewendet werden können. Und natürlich bieten wir auch diese Arbeitsbereiche an, die natürlich auch für die kognitive und für die psychische Gesundheit gut sind. Nā, das sind die Klassiker grüner Bereich, sag ich jetzt mal, landwirtschaftlich Gartenbereich und das Handwerk. Also Holzhandwerk hauptsächlich. Das bieten wir an, daneben haben wir noch dann die Hauswirtschaft und vielfältigste Betätigungsmöglichkeiten im Bürobereich, also von Marketing über Dateneingabe über Inventarisierung also auch die Niveaus unterschiedlich, mit Exceltabellen mit Formeln hinterlegt bis hin auch nur Verpackungs äh Geschichten, Grußkarten-Gestaltung sowas. Und Küche also wir verarbeiten auch. Also wir stellen auch Fruchtaufstriche her
- 67 **I:** Hmm
- 68 **B:** Oder bieten mini Caterings an. Genau und Außenaufträge unterschiedlichster Art. Also wir Pflegen Wanderhütten im Tharandter Wald. Wir reinigen die Haltestellen Häuschen in der Gemeinde. Wir füttern auch mal die Hühner im Urlaub. (lacht) Das ist total cool. Reinigen die Pension. Ich hab heute gerade geliefert bekommen, bei mir zu Hause Hochbeete. Ja? Großartige Hochbeete. Dann haben wir noch eine Kreativwerkstatt, wo wir halt auch so Dekoartikel und Haushaltsware herstellen, wo auf Märkten verkaufen oder eben auch als Firmengeschenke das machen. Und auch Näharbeiten, also du kriegst von der Oma die Tischdecke vererbt aber eigentlich stehst du nicht auf Tischdecken und willst aber ein Andenken, machen wir halt ein Taschentuch drauß oder einen Schal oder (unverständlich). Solche Sachen.
- 69 **I:** Spannend. Klingt auf jeden Fall schon sehr breit.
- 70 **B:** Ja.
- 71 **I:** Okay dann die nächste Frage, die eigentlich davor kommen sollte. Wieviele Menschen mit Behinderung beschäftigen Sie aktuell und wieviele wollen Sie perspektivisch innerhalb der nächsten zwei Jahre beschäftigen?
- Möglichkeiten
- 72 **B:** Also innerhalb der Maßnahme, sag ich jetzt mal, haben wir jetzt gerade 44 aber da rede ich jetzt aber schon von Ende Juni. Wir nehmen jetzt noch drei oder vier auf 44. Und innerhalb der angestellten Mitarbeiterschaft noch einen mit, nein zwei sogar. Noch zwei mit einem Grad der Behinderung. Die auch sonst auf dem freien Markt, glaube ich, kaum eine Chance gehabt hätten, genau. (...) Ging ja nur um Behinderung jetzt nā? Genau. Und in den nächsten zwei Jahren, ja jetzt ist es so, dass wir hier in einem Mietobjekt sind. Was jetzt nicht ganz so prickelnd für uns ist, weil das ein gebundener, ein befristeter Mietvertrag wieder ist. Der ist zwar lagfristig mit 12 Jahren aber wir wissen nicht, was in 12 Jahren ist. Und jetzt haben wir wirklich knallhart gewirtschaftet, haben Rücklagen gebildet, sodass wir ein Grundstück erwerben können. Wir werden bauen. Also wir werden höchstwahrscheinlich, wir haben auch schon was im Blick, das muss aber noch der B-Plan erstellt werden, also das dauert noch bis 22, bis wir sagen, jetzt kaufen wir. Und dann müssen wir noch

## Transkript B3

		<p>bauen, also wir wollen 24 hier eigentlich raus sein, 24 25. Auch in der Region , das ist schön eben. Hoffen wir mal, dass es klappt. Und das beschränkt uns jetzt aber in der Aufnahmemöglichkeit hier, der der Plätze. Wir werden deshalb hier stationär, sag ich mal, vor Ort 45 plus zwei oder so, mehr geht nicht, nā? UND wir haben aber Pläne. Also wir wollen tatsächlich jetzt auch eine Beratungsstruktur und eine Belastungserprobungsstruktur anbieten. Da sind wir gerade in der Konzeption. Wo wir direkt die Leute hier beraten und dann gleich ein Unternehmen im Rücken haben und sagen hier du gehst dort hin und wir betreuen dich und dann da haben die Maßnahmen aber über uns laufen, nā? Personell. Und und dann geht der aber gleich, was weiß ich, wir haben jetzt da einen KFZ-Mechaniker, der würde einen nehmen. Wir haben eine Ingenieur GmbH, die überlegt jetzt im Administrativen jemanden zu nehmen. Wir werden die Unibibliothek besuchen, also da da sind wir gerade am aquirieren. Sodass die Leute, die anfragen, erstmal nicht auf die Wartelisten kommen und dann nā? Nicht wissen, wird es was, wird es nichts. Sondern, dass wir die gleich in die Betriebe vermitteln.</p>
Möglichkeiten	73	<p>I: Dann hätte vielleicht irgendwie gleich mal noch so eine kleine Nachfrage dazu. Klingt ja dann schon so, als würdet ihr sehr viel Netzwerkarbeit betreiben.</p>
	74	<p>B: Hm absolut.</p>
	75	<p>I: Wie geht ihr da voran. Also,(...) ich weiß nicht aber, wenn ich jetzt überleg, man hat so ein Unternehmen, fragt ihr einfach gezielt irgendwie überall an ? Oder wie geht ihr da so vor?</p>
Möglichkeiten	76	<p>B: Naja wir haben, wir haben ein gutes Erbe jetzt von der Vorgänger-Einrichtung, nā? Auch wenn ich da gar nicht so lange war, hab ich da aber schon ein großes Stück vom Netzwerk mitnehmen können, was so ganz spezifisch neurologisch ist, nā? Also sei es Psychologen oder Therapeuten oder eben auch Neurologen, Ärzte und so weiter. Und da hat es auch dazu geführt, dass wir einen Stammtisch "Kopfsache" gegründet haben. Das ist so für die Betroffenen, für die Angehörigen und aber auch für die Fachtherapeuten, die sich treffen und austauschen und informieren. Dann sind wir sehr gut in der Region hier vernetzt. Da gibt es auch eine Arbeitsgruppe Teilhabe, wo wir drin sind. Im Landratsamt sind wir hier auch sehr gut bekannt. Dann sind wir bis Bonn gut vernetzt, weil da gibt es die Hannelore Kohl Stiftung, ZNS. Die haben sich spezialisiert auf Schädel-Hirn-Trauma und eben auch Kinder und die machen auch, und das ist auch ganz spannend, Nachsorgekongresse. Die mussten jetzt leider wegen Corona zwei mal ausfallen, weil die machen die immer in einem anderen Bundesland, in einer anderen Stadt. Ist Dresden. Und der findet aber 22, Anfang 22 in Dresden statt. Und da werde ich auch mit einem Neurologe, mit einem Professor zusammen einen Vortrag halten und die Einrichtung vorstellen. Und dann bin ich auch in der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstatt für Menschen mit erworbenen Hirnschäden, das gibt es . Wo also die Werkstattlandschaft auch sieht, Mensch der Bedarf ist groß aber die Werkstatt passt nicht. Und die versuchen das aus den Werkstattstrukturen heraus zu machen. Dort bin ich auch dabei. Ja so so Geschichten, also das, man kennt isch dann irgendwann.</p>
Möglichkeiten	77	<p>I: Ja</p>



## Transkript B3

- 78 **B:** Soziale Kanäle nutzen wir jetzt auch, Facebook und LinkedIn und Instagram und so kommt eins zum anderen.
- 79 **I:** Okay. Dann würde ich mit der Frage neun, zehn weitermachen. Ich habe ein bisschen in den vorherigen Interviews schon gemerkt, dass die irgendwie schon sehr miteinander zusammenhängen. Die Frage neun lautet: Sehen Sie als zugelassener ALA besondere Möglichkeiten für die berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Konzept ALA? Und dazu anschließend auch. Inwiefern unterscheidet sich dieses vielleicht zur WfbM?
- 80 **B:** Hm. Genau. Also, die besonderen Möglichkeiten. Also jetzt müssen wir uns den Paragraph sechzig vornehmen und dann müssen wir gucken, was darf und was darf nicht der ALA. Und das positive ist, wir können klein bleiben. Wir wir können wählen zwischen siebenundfünfzig und achtundfünfzig SGB IX. Das heißt, ich muss nicht Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich und Arbeitsbereich anbieten, wie die Werkstatt. Ich kann wählen, nā? Das ist ein Vorteil und räumlich kann man auch nu? Ist man auch nicht so streng mit dem ALA, genau. Gibt es noch einen Vorteil? Nein da war es. Nā, das war alles und ddas ist eigentlich auch das, was uns dann, Stand heute, mit der Schlechterstellung aber, die darf man jetzt nicht vergessen, unterscheidet von der Werkstatt. Also ich ich darf klein bleiben, kann räumlich flexibler sein und ich (...) muss nicht jeden aufnehmen. Nā, die Werkstatt kriegt ja zugewiesen auch, die die Betroffenen. Ich kann auswählen. Genau, das sind so die, was ich als Vorteil sehen würde und hier geht es ja um die Unterscheidung, ganz klar wieder die Schlechterstellung. Also Konkurrenzdenken in der Werkstattlobby und eigentlich nicht wollen, dass es ALAs gibt.
- 81 **I:** Hm.
- 82 **B:** Ganz klar, ganz klar und ja.
- 83 **I:** Okay danke erstmal. Dann die Frage elf. Stellt Sie der neue Arbeitsalltag vor besondere Herausforderungen? Falls ja, worin sehen Sie diese?
- 84 **B:** Definieren Sie mal neuer Arbeitsalltag.
- 85 **I:** Also, das ist eigentlich, die Frage ist ein bisschen mehr noch aus dem, aus dem Denken. Was ich halt vorher hatte von InnoLAWI, dass es halt eigentlich alles
- 86 **B:** Ah ja.
- 87 **I:** Alles irgendwelche Bio Betriebe waren, die vorher noch nicht, vielleicht so unbedingt die Arbeit mit drin hatten, mit Menschen mit Behinderung und dass jetzt (unverständlich)
- 88 **B:** Nein kann ich jetzt dann, dann kann dann dann stimmt die Frage bei uns nicht, weil wir ja wirklich komplett als Einrichtung, nur mit diesem Schwerpunkt, sozusagen, gegründet sind. Hmhm genau.
- 89 (...) (Telefon klingelt ) Werd ich mal klingeln lassen.
- 90 **I:** Ja dann die Frage zwölf. Wie wichtig fänden Sie auf einer Skala von eins

## Transkript B3

bis sechs einen Zusammenschluss von Anderen Leistungsanbieter in Sachsen, um Interessen und Themen zu bündeln und eine gemeinsame öffentliche Stimme zu erhalten. Sie haben ja schon, sind ja schon kurz mal auf den AK ALA eingegangen. Ja vielleicht dazu nochmal zwei drei Sätze.

91 **B:** Hm. Naja das ist auch ein bisschen zweigeteilt, da auch meine Meinung. Der AK ALA den fand ich mal richtig wichtig, auch am Anfang und wollte auch gerne dann auch Erfahrungen austauschen und auch weitergeben, weil wir da ja auch ganz vorne dran waren. und auch eben als freier Träger. Und das war das schöne, wir haben die InnoLAWi im AK ALA. Wir haben Görlitz als ausgegliederte mini Werkstatt, also das ist ja auch toll und uns als komplett freien Träger, nā? Und eigentlich privat gegründet, sozusagen. Das hat sich gerade ein bisschen festgefahren oder wo wir auch sagen, Mensch wir treffen uns lieber alleine. Weil da sind ja jetzt auch ein paar Werkstattleute dabei und wir wissen nicht so wirklich warum, ehrlich gesagt, nā? Und dann kommt dazu der Zusammenschluss, der muss nicht, der muss nicht formal sein. Nā? Der muss nicht in einem Arbeitskreis münden, weil mit InnoLAWi bin ich also total gut vernetzt, also das ist ein grandioses Projekt und wir besuchen uns und wir schätzen uns und wir tauschen uns aus. Görlitz ist so ein bisschen außen vor. Das ist so, die machen so ihr Ding und so, nā? Von der Seite her, ist es eigentlich wie immer im Leben, nā? Die, die sich treffen sollen, die treffen sich. Das klingt jetzt blöd nā? Aber und Vebandspolitik also nein, nein danke, mache ich nicht.

92 **I:** Okay.

93 **B:** (lacht)

94 **I:** Gut. Dann hab ich noch eine Frage, achso, ich hab jetzt erst gerade gesehen, dass die Frage

95 **B:** Von eins bis sechs, nā?

96 **I:** Von eins bis sechs eigentlich ist, hab ich übersehen.

97 **B:** Na dann mach ich die eins. Wirklich, da sag ich jetzt mal die eins.

98 **I:** Wäre nicht wichtig.

99 **B:** Also es ist gut sich kennen zu lernen, also zu wissen, es gibt ja Rehadat, nā? Wo da so, dass dass wirklich, da musst du dich aber selber aktiv listen lassen.

100 **I:** Ja.

101 **B:** Und da wäre es schön. Da guckt man einfach mal, Mensch da im Berufsbildungsbereich oder da ist der und der und der. Und dann geht man in Kontakt.

102 **I:** Hmhm

103 **B:** Nu, genau.

104 **I:** Okay, gut.

## Transkript B3

- 105 **B:** Also, dass man sich kennt, wäre gut aber man muss sich nicht zusammen schließen.
- 106 **I:** Okay.
- 107 **B:** Hm.
- 108 **I:** Und die Frage 13 ist auch nochmal eine Skalierung. Wie wichtig fänden Sie auf einer Skala von eins bis sechs eine Institution, in Form einer Fachstelle oder ähnlichem, an die sich ALAs nach ihrer Zulassung mit ihren Fragen wenden können. Da wäre eins nicht wichtig und sechs sehr wichtig.
- 109 **B:** Ich finde es eigentlich nicht wichtig, weil das so spezifisch ist, nā? Also du kannst natürlich für alles immer Checklisten machen aber du musst wirklich dann ganz individuell gucken. Was willst du machen? Was willst du anbieten? Also wie gesagt, InnoLAWI und Gut Leben haben kaum Schnittstellen, also kaum jetzt irgendwas, wo man sagt, das ist ja jetzt, nā? Gleich. Von der Seite her, finde ich das nicht wichtig.
- 110 **I:** Also auch eine eins.
- 111 **B:** Ich finde wichtig, dass InnoLAWI das Handbuch macht. Hier haben wir eine eins. Und dann andere Höfe Hilfestellung gibt. Und ich fände es wichtig, es entsteht gerade ein Handbuch beim KSV. Ich hab, war jetzt erst in Leipzig die Woche, hab ich auch gesagt. Na wir sind doch gar nicht eingeladen so ausm, nā? Praktischen, da mit zu helfen. Aber das wird wahrscheinlich wieder so eine allgemeine Checkliste, und da ja kann man schon was mit anfangen aber. Ich würde gerne freier unterstützen, nā? Jemand aus dem Berufsbildungsbereich, dann welche die das auch wollen, so halt. Also wenn wir da unsere, dann müssten wir aber unsere individuellen Handbücher dann alle schreiben.
- 112 **I:** Ja, das stimmt.
- 113 **B:** Oder die Infos weitergeben aber bin ich gerne bereit. Also ich würde mir das wahnässig wünschen. Nicht nur für den Betroffenenkreis, den ich hier jetzt habe. Aber gerade die brauchen es auch. Dass da mehr Leute auch Bock haben das zu gründen.
- 114 **I:** Hmhm.
- 115 **B:** Nu?
- 116 **I:** Okay, dann hätte ich noch eine letzte offene Frage. Gibt es weitere Themen über die Sie gerne noch etwas sagen wollen?
- 117 **B:** Was den ALA anbelangt?
- 118 **I:** Hmhm.
- 119 **B:** Naja meine kritischen Untertöne habe ich ja schon genannt (...) Ansonsten ist es, nein ansonsten würde ich das nur verallgemeinern sagen. Weil wie gesagt, der ALA ist jetzt die min Werkstatt, die auch, also aus meiner Perspektive jetzt. Nicht aus InnoLAWI Perspektive, nā? Das ist jetzt ein Unterschied. Aber aus meiner Perspektive, wenn du wirklich so

Probleme

## Transkript B3

Probleme

diese geschützten Arbeitsbereich oder den Berufsbildungsbereich anbieten willst, anbieten willst, dann bist du eine Werkstatt. Das ist Augenwäscherei. Du bist keine Alternative, du bist keine Ergänzung, du bist nicht fruchtbar, gar nichts, nā? Du machst den selben, die selbe Exklusion, die auch eine Werkstatt macht Und wir betreiben Exklusion. Wir verletzen Menschenrechte. Wir setzen nicht die Behindertenrechtskonvention um und das liegt aber an den Werkstattstrukturen. Und das hat nichts damit zu tun, dass wir alle persönlich gerne was anderes wollen, sondern, weil die Strukturen sind exklusiv.

120 I: Ja.

121 B: Für die Behinderten. Und das ist nicht in Ordnung. Und da kämpfen wir aber auch an anderer Stelle mit und ich denke mal da wird sich auch ganz viel ändern. Auch auf europäischer Ebene und so, ist da jetzt viel dabei, genau. Und das andere Thema sind halt die Menschen mit erworbenen Hirnschäden. Die gibt es ja nirgends. Die sind auch nicht eine Behindertengruppe, die gibt es halt nicht.

122 I: Da stecke ich noch gar nicht so in der Thematik.

123 B: Nein, das ist total verrückt, ja die sind halt. Die sind halt alle und und ich hab ja hier alle Berufsgruppen. Von Akademikern bis zum Schüler auch und die haben auch keine Geldsorgen die Leute aber das ist es ja nicht.

124 I: Ja.

125 B: Genau.

126 I: Okay. Ich würde erstmal das Interview an der Stelle beenden. Vielen Dank

127 B: Sehr gerne.

## Transkript Betrieb 4

- 1 I: Ja, dann begrüße ich Sie noch mal zum Interview Herr H.. Schön, dass Sie sich die Zeit nehmen und mit mir ein kleines Interview zum Thema Anderer Leistungsanbieter führen. Ich würde direkt mal mit der ersten Frage starten, hab Ihnen ja schon vorab ein bisschen erzählt, was ich mit dem Interview machen will und aus welchem Grund ich das führe. Und genau, die erste Frage lautet: Wie ist Ihr Betrieb auf das Thema ALA aufmerksam geworden?
- 2 B: Ja. Also das Thema Anderer Leistungsanbieter hat uns ja von Anfang an beschäftigt, als das auch schon, über die Entwicklung des Bundesteilhabegesetzes dann, in den Raum geworfen wurde. Also wir sind ja ein großer Bildungsträger, der deutschlandweit tätig ist und durch unsere Mitarbeit in vielen Fachgruppen, Gremien und auch einer Bildung einer Arbeitsgruppe bei uns im CJD, die direkt sich mit dem Anderen Leistungsanbieter beschäftigt hat, sind wir eigentlich von Anfang an darauf aufmerksam geworden, weil wir die Entwicklung des Bundesteilhabegesetzes halt verfolgt haben und ja, da einfach mit dabei waren.
- 3 I: Okay. Vielen Dank. Dann kommen wir direkt zur nächsten, zur zweiten Frage. Können Sie mit ein paar Sätzen beschreiben, wie es für Ihr Unternehmen ist, Anderer Leistungsanbieter zu sein?
- 4 B: Hm. Das ist schwierig zu beschreiben, weil das für uns im Grunde genommen der gleiche Alltag ist. Nämlich der gleiche Alltag, weil wir viele Projekte oder auch Ausbildung, Reha-Ausbildungen, unterstützte Beschäftigung, also mit den diesen Zielgruppen sehr viel schon zu tun hatten. Und im Grunde genommen der Andere Leistungsanbieter nur ein zusätzliches Angebot für uns bedeutet jetzt. Ja? Also ist das jetzt nicht unbedingt irgendwo anders oder herausfordernder nämlich? Weil das im Grunde genommen die Arbeit ist, die wir auch schon tun, über Jahre, viele Jahre. Nämlich, wir haben im CJD auch Berufsbildungswerke und arbeiten dort mit benachteiligten und eingeschränkten Menschen auch schon Jahre lang zusammen.
- 5 I: Okay, dann, ich habe den Fragebogen ja so angelegt, dass man die Fragen auch ein bisschen untereinander tauschen kann und da Sie die jetzt eh, die elfte Frage schon so ein bisschen beantwortet haben, würde ich die mal vorziehen.
- 6 B: Ja
- 7 I: Und die lautet: Stellt Sie der neue Arbeitsalltag vor besondere Herausforderungen? Falls ja, worin sehen Sie diese?
- 8 B: Also, ich kann jetzt keine direkten Herausforderungen feststellen, weil wie gesagt, die Zielgruppen sind bekannt. Menschen mit ganz unterschiedlichen Einschränkungen, Mehrfach-Benachteiligungen haben wir schon seit x Jahren in der Betreuung. Ob das unterstützte Beschäftigung halt ist. Was ja die Vorstufe zum Anderen Leistungsanbieter ist. Nämlich dort ja auch das Ziel, die in den Arbeitsmarkt zu bringen. Was eigentlich noch eine Herausforderung ist, im Arbeitsalltag. Ist natürlich der Umgang mit der Pandemie aber das ist jetzt dann nochmal, glaube ich, wo anders eine Frage.
- 9 I: Genau.

Möglichkeit

Problem

Problem

## Transkript Betrieb 4

- 10 **B:** Weil denn das machte es recht spannend das Angebot eigentlich so umzusetzen, wie man wollte und beantragt hat. Ansonsten diese Herausforderungen, ja mit den Zielgruppen, eher nicht. Ja.
- 11 **I:** Okay. Dankeschön. Dann kommen wir zur dritten Frage. Die lautet. Hatten Sie Schwierigkeiten im Prozess Anderer Leistungsanbieter zu werden? Falls ja, worin lagen diese?
- 12 **B:** Also ich habe in Arbeitsgruppen von vielen im CJD, deutschlandweit beschäftigen wir, dass die Schwierigkeiten hatten. Wir nicht. Nä, bei uns ging es also mit der Agentur für Arbeit und den beteiligten Institutionen (...) Also den Vorstellungen wirklich entsprechend, gut, in guter Zusammenarbeit einfach. Und wir waren ja einer der ersten Anbieter. Also dort auch, ich kann nicht sagen, dass es abweichend zu anderen Projekten, also zu größeren Hürden oder Hindernissen kam. Muss ich einfach sagen und dem widersprechen, was ich von anderen Standorten gehört habe, bei uns in Deutschland.
- 13 **I:** Ja das ist ja auch spannend zu sehen, wie das so bei unterschiedlichen Betrieben dann läuft. Okay dann wäre die vierte Frage. Die hatten Sie ja auch schon kurz angeschnitten. Wie wirkte sich das Thema Coronapandemie auf den Prozess aus? Also das ist zum einen auf die, auf die Zulassung gemeint aber zum anderen auch auf den Betr, auf den wirtschaftlichen (unverständlich).
- 14 **B:** Ja. Also auf die Zulassung wirkte es sich auch aus, weil wir ja auch an anderen Standorten den Anderen Leistungsanbieter mit installiert haben, wirkt es sich dahingehend verzögernd aus. Da Agenturen jetzt auch schlechter erreichbar waren. Der technische Service schlechter erreichbar war. Keine Präsenz-Besichtigungen stattfinden konnten. Ja dahingehend wirkte das aber nur verzögernd aus. Man kann aber nicht sagen, dass man jetzt direkt solche Hürden zu überwinden hatte im Antragsprozess, dass die, ja wie soll ich sagen, nicht lösbar waren. Anders sah es natürlich mit der Teilnehmergebung aus, nä? Teilnehmergebung und die ganz wichtig dieser Aufbau der Netzwerke, der ja stattfinden muss (schüttelt mit dem Kopf und hebt dabei Hand fragend in die Luft) auf Null gesetzt. Nä also das, so ein Hemmnis, dass wie gesagt, das Angebot, wir sind zugelassen seit 2020 für den ersten Teilnehmer, jetzt ja erst ab März 21 hatten und der zweite jetzt im Raum steht. Also das ist vollkommen, nicht so geplant gewesen.
- 15 **I:** Ja
- 16 **B:** Und eben auch das Ausbau des Netzwerkes, also in der Region in Annaberg arbeiten wir ja mit Werkstatt für behinderte Menschen und Integrationsfachdienst und allen Institutionen schon zusammen. Da war das jetzt nicht so schlimm aber an den anderen Standorten, die Netzwerke Förderschulen anzugehen auch den Anderen Leistungsanbieter vorzustellen und das Angebot überhaupt bekannt zu machen. Weil das ist ja das wichtige an der Sache, dass sie auch erfahren, dass es das gibt. Ja und das war natürlich in der Herausforderung der Pandemie auf fast Null gesetzt.
- 17 **I:** Ja danke für Ihre Einschätzung. Das kann ich mir auf jeden Fall sehr gut vorstellen, dass das ein großes Problem war. Dann kommen wir zur

## Transkript Betrieb 4

fünften Frage. Die ist, das ist die erste Skalierungsfrage. Wo platzieren Sie ihren Betrieb auf einer Skala von eins bis sechs bei der Frage. Wurden Sie bei der Zulassung als ALA durch staatliche Institutionen eher unterstützt oder wurden Ihnen eher Hindernisse in den Weg gelegt? Eins wäre eher unterstützt und sechs eher Hindernisse. Da können Sie sich jetzt irgendwo zwischen eins und sechs einordnen.

18 **B:** Eins eher unterstützt?

19 **I:** Hmm.

20 **B:** Okay, dann würde ich mal sagen zwei. Weil wir wurden, also uns wurden keine Hindernisse in den Weg gelegt, eine direkte Unterstützung hatten wir auch nicht. Wir haben eigentlich alles ja fast allein getan. Nä, nur die Zusammenarbeiten halt im Antragsgeschehen, die waren halt gut. Also da waren keine, keine Hürden oder keine Hindernisse. Aber direkte Unterstützungen, weil wir die ersten waren, hatten wir, ich sag es einfach von niemandem. Außer von den eigenen Arbeitsgruppen, die wir intern gebildet haben.

Problem  
Möglichkeit

21 **I:** Ja. (...) Okay. Dann lautet die sechste Frage: Gibt es besondere Herausforderungen, welche in Ihrem Betrieb geschaffen werden mussten, damit Sie als Anderer Leistungsanbieter beginnen konnten? Damit sind Sachen wie Anstellung von besonderen Mitarbeiter\*innen gemeint oder materielle Anschaffungen oder und Umstrukturierung von Räumlichkeiten.

22 **B:** Hm, also Räumlichkeiten mussten wir nicht anschaffen, weil wir diese schon vorgehalten hatten oder haben. Wir mussten nur andere Projekte umverlegen. Intern das mit Schulungsräumen anders planen aber direkt Neuanschaffung musste deshalb nicht getan werden. Weil wir auch diese Berufsfelder, wo wir Berufsbildung anbieten, schon Jahre lang haben. Und dort, ja arbeiten.

Möglichkeit

23 **I:** Okay und Mitarbeiter, mussten da irgendwer besonders angestellt werden oder?

24 **B:** Mitarbeiter mussten auch nicht angestellt werden, weil wir diese Mitarbeiter ja auch haben.

Möglichkeit

25 **I:** hm

26 **B:** Also das heißt, muss man sie blos beim Anderen Leistungsanbieter einordnen. Was natürlich die Qualifikationen betrifft, muss man schauen, dort muss man teilweise nachjustieren. Das heißt noch Schulungen nachhalten.

27 **I:** Okay. Das heißt dann, wahrscheinlich geht 's dann um die gFAB-Prüfung oder so, denk ich mal?

28 **B:** Jaja, richtig. Bei uns haben ganz viele diese rehapädagogische Zusatzqualifikation aber diese andere Qualifikation, die ja dann auch dafür benötigt wird, muss bei manchen dann auch noch, ja im Nachgang, in Abstimmung mit der Agentur dann ja abgeleistet werden und nachgewiesen werden. Und stellt aber kein Problem dar, weil wir das ja auch, dafür dann Zeit bekommen, das auch später noch mit

## Transkript Betrieb 4

nachzuweisen.

29 **I:** Ja okay. Dann lautet die siebente Frage. Wieviele Menschen mit Behinderung beschäftigen Sie aktuell und wie viele wollen Sie perspektivisch innerhalb der nächsten zwei Jahre beschäftigen.

Problem

30 **B:** Ja, als Menschen mit Behinderung beschäftigen wir im Unternehmen mehrere. Im Anderen Leistungsanbieter derzeit einen, ab September zwei. Und die anderen Standorte, die sich in Zwickau und Heidenau befinden, sind gestartet an ab 21 und geschuldet der Coronapandemie bis jetzt noch nicht mit Teilnehmern belegt.

31 **I:** Hm. Das ist natürlich ärgerlich nā? Aber aber was ist so der Plan innerhalb der nächsten zwei Jahre? Wieviel Leute dort Beschäftigung finden sollen?

Möglichkeit

32 **B:** Also unsere Konzeptionen sind ja ausgerichtet und so auch bei der Buneds Agentur für Arbeit eingereicht, dass unsere Projekte mit sechs Teilnehmern geplant sind, je Standort.

33 **I:** (unverständlich)

Möglichkeit

34 **B:** Also das ist ja nicht so geplant, dass wir eine Werkstatt in der Werkstatt sein wollen. Nā? Sondern eben wirklich ein Anderer Leistungsanbieter. Anderer Leistungsanbieter bedeutet für uns ja auch ein kleines Angebot, speziell, auch auf die Bedürfnisse eingehen zu können. Und deswegen auch nicht ausgerichtet auf eine Anzahl von, nā? so einer Größe die auch unrealistisch ist.

35 **I:** Ja da würde ich die neunte Frage jetzt gleich mal vor die achte schieben. Sehen Sie als zugelassener ALA besondere Möglichkeiten für die berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Konzept Anderer Leistungsanbieter?

Möglichkeit

36 **B:** Ja. Also ich denke dass es die Unterschied zur Werkstatt auch sein wird, dass das bei uns natürlich Lernen, Arbeiten auch mit Menschen ohne Einschränkungen staNindet. Nā? Also nicht dieses, ich sag mal so, dieses separierte. Wie es auch in der ina Werkstatt für behinderte Menschen ist. Und laut unserem Konzept dann auch die Möglichkeit, eher bestehen wird, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Weil es ist danach ausgerichtet, bei Möglichkeit, also Übergänge auch zu schaffen und dann möglichst auch auf dem ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Wo ja die Werkstätten eher mauern. Und ja das dort ja auch der Konflikt besteht, ihre guten Mitarbeiter dort nicht gehen lassen zu wollen.

37 **I:** Hm.(...) Ja genau die, die neunte und die zehnte Frage, die gehen irgendwie so sehr miteinander einher. Ich würde die zehnte, auch wenn sie die jetzt gerade schon eventuell weitestgehend beantwortet habe, noch mal stellen. Unterscheiden sich nach Ihrer Meinung die Möglichkeiten eines Rehabilitationsangebots eines ALA von denen einer WfbM?

Möglichkeit

38 **B:** Ja, ich glaube in den Punkten dahingehend wirklich, dass es eben ein kleineres Angebot ist, ein individuelleres Angebot. Wo man sich auch individueller um Teilnehmer kümmern kann. Nā? Und dann eben auch wirklich diese, diese fachliche Umsetzung dort eher steuern kann, als es in`ner in`ner Werkstatt für behinderte Menschen, wo wirklich nur diese



## Transkript Betrieb 4

Möglichkeit		Zielgruppe sich befindet. Nä? Und bei uns eben alle zu finden. Na? Also wo man auch sagt, Jüngere, Jugendliche, Jugendliche mit sozialen Benachteiligungen, Eltere mit sozialen Benachteiligungen und ja Langzeitarbeitslose, Rentner, also auch, ich sag, also wirklich durch die Bank weg, alles.
	39	I: Und sie haben dann, sie haben dann quasi den Anderen Leistungsanbieter als einen Betriebszweig aufgebaut, der sich dann aber mit anderen Betriebszweigen quasi noch vernetzt und dadurch quasi dann ein Austausch zwischen den Leuten stattfinden kann.
Möglichkeit	40	B: Richtig, so ist das. Nä? Es werden auch teilweise Sachen zusammen umgesetzt. Nä? Ob das freizeitpädagogische Dinge auch sind. Nä? Auch dass die merken, also sie sind nicht irgendwo separiert. Nä? Sie sind, sie gehören im Grunde genommen, so ist ja auch unser Gedanke. Nä? Jedem seine Chance und jeder gehört irgendwo dazu. Egal, was er für eine Einschränkung hat.
	41	I: Hmm. Okay. Dann würde ich nochmal zurückspringen zur achten Frage. In welchen Bereichen können Menschen mit Behinderungen bisher bei Ihnen arbeiten.
Möglichkeit	42	B: Na, also wir haben an den Standorten, auf der Homepage wird man es sehen, ganz verschiedene Berufszweige, die wir im Berufsbildungsbereich dann auch anbieten. Im Annaberger-Raum ist es halt dann eher der Holzbereich, Garten-Landschaftsbau, Textilverkauf, die Richtung und Zwickauer-Raum eher Küche, Service, Hauswirtschaft und im Heidenauer-Raum dann auch wieder Garten-Landschaftsbau, Metall, Holz, also die allgemein Bereiche. Nä? Und, und nichts desto trotz suchen wir auch immer und, und (unverständlich). Im Aufnahmeverfahren wird halt auch immer geschaut, wo kann 's trotzdem noch hin gehen, wenn 's auch Bereiche oder wenn noch Dinge entstehen, die oder sich herausfinden, die dann in in der Kompetenzfeststellung, halt festgestellt haben. Und deswegen auch vom Konzept her teilweise dieser berufsintegrierte Bereich mit angeboten, wo wir dann sagt, dann kann man auch in Unternehmen der Wirtschaft viel vermitteln und machen. Ja also es ist nichts, nichts immer so direkt festgelegt, weil man immer erst sehen muss, nä? Wo auch die, die Reise dann hingehet.
	43	I: Ja.
	44	B: (unverständlich) festgestellt, dass der Weg ganz anders aussieht.
	45	I: Das kann ich mir auch gut vorstellen. Da würde mich nochmal interessieren, Sie haben ja gesagt, genau, dass Sie den Berufsbildungsbereich mit drin haben, in, ich weiß nicht aber ich hab von anderen Betrieben, jetzt vernab von dem Interview, immer mal gehört, dass das irgendwie schon nochmal eine schwierigere Nummer ist, das bewilligt zu bekommen. Vielleicht können Sie dazu mal (unverständlich). Ja gibt es da was besonders zu beachten bei der Konzeptionierung von so einem Berufsbildungsbereich?
Problem	46	B: Naja, also man muss sich am Konzept der Bundesagentur für Arbeit, ja langhangeln, sag ich immer wieder, nä? Das ist ja schon eine Herausforderung. Wer damit keine Erfahrung hat, wird dort scheitern. Sag ich einfach mal. Nä? Wir haben die jahrelange Erfahrung und wissen
Möglichkeit		

## Transkript Betrieb 4

Möglichkeit

Problem

natürlich, wie man vorgeht. Und man muss ja auch gewisse Voraussetzungen erfüllen. Nä? Vom Personalschlüssel, von den Qualifikationen der Mitarbeiter, es muss ein Psychologe vorgehalten werden, und und und. Nä? Also das ist für, ich sag mal, einfache Betriebe, teilweise gar nicht möglich. Nä? Und auch fachlich, sag ich immer, also es muss ja auch irgendwo fachlich und konzeptionell so umgesetzt werden, das es den Menschen mit Einschränkung ja auch irgendwo was bringt. Und dort auch eine gewisse Qualität dahinter steht. Sonst könnte wirklich auch jeder Anderer Leistungsanbieter sich nennen, aber wo kommen wir dann hin. Nä? Also das ist, ja, also dann auch die Herausforderung wo man sagt, die Schere zwischen Anforderung und wie kann man es umsetzen. Vielleicht entst. oder besteht dort auch irgendwie ein bisschen ein Disput.

47 I: Ja?

48 B: Das habe ich vom Biohof Franke zum Beispiel gehört, wir haben, wir waren dort auch schon (lacht).

49 I: (lacht) Naja okay. Gut dann. Dann würde ich noch zu zwei Skalierungsfragen kommen. Die Nummer zwölf lautet: Wie wichtig fänden Sie auf einer Skala von eins bis sechs einen Zusammenschluss von Anderen Leistungsanbietern in Sachsen, um Interessen und Themen zu bündeln und eine gemeinsame öffentliche Stimme zu erhalten? Eins wäre nicht wichtig und sechs sehr wichtig.

50 B: Nja dort sechs.

51 I: Hmhm. Und die Frage dreizehn: Wie wichtig fänden Sie auf einer Skala von eins bis sechs eine Institution in Form einer Fachstelle oder ähnlichem, an die sich Andere Leistungsanbieter nach Ihrer Zulassung mit ihren Fragen wenden können? Eins wäre nicht wichtig und sechs wäre sehr wichtig.

52 B: (unverständlich), Dann würde ich die drei wählen. Weil, bei uns sich nicht so sehr viele Fragen auftuen. Und die Fragen, die sich auftuen, ja dann meistens mit den Kostenträgern, be oder von den Kostenträgern beantwortet werden. Ob die Fachstelle dann was dazu beitragen kann? Nä? Nach Zulassung. Also vor Zulassung wäre das noch ein bisschen anders. Nä? Wo wo vielleicht hilfreiche Inputs kommen könnten. Aber hier steht ja nach Zulassung nä? Ja, nach ihrer Zulassung.

53 I: Okay, genau. Ich wo ich wollte nochmal so rausstellen, weil weil es mir schon vor den, vor der Arbeit schon klar geworden ist, dass sich viele Leute das wünschen würden, halt schon während des Prozesses der Zulassung aber ich fand halt nochmal interessant, wie wichtig wäre es auch danach eigentlich noch.

54 B: Hm.

55 I: Okay ja. Vielen Dank erstmal dafür und dann sind wir auch schon bei der letzten Frage. Gibt es weitere Themen über die Sie gern etwas sagen wollen.

56 B: (...) Eigentlich habe ich jetzt nichts, Direktes. Nä? Also mir brennt die Pandemie auf dem, auf den Nägeln. Mir brennt auch ein bisschen, ich sag

## Transkript Betrieb 4

mal, die Zusammenarbeit mit den Werkstätten bisschen auf den Nägeln. Weil ich dort an verschiedenen Standorten sehr positiv überrascht war und sehr negativ, auch überrascht war.

57 I: Bei den Selben oder bei Unterschiedlichen dann?

58 B: Bei unterschiedlichen.

59 I: Okay.

60 B: In der Zusammenarbeit und in natürlich in der Öffnung für das Angebot. Und das wird die Herausforderung für die nächste Zeit werden. Nā? Also diese diese Sache umzusetzen, wie es vom Bundesteilhabegesetz gewollt ist. Dahin zu gehen, was da überhaupt möglich ist, nā? Damit die Anderen Leistungsanbieter nicht wieder eher absterben, sag ich mal, nā? Weil man plant irgendwo mit was und wenn es sich jetzt nicht auch in die Richtung entwickelt, dass es dort mehr Öffnung der Werkstätten irgendwo geben wird und mehr Bekanntmachung, nā möglich ist. Dann wird es schwierig werden, dass es, dass das, dass diese Projekte Erfolg haben. Meine Meinung.

Problem

61 I: Hmhm. (...) Okay, dann bedanke ich mich erstmal für das Video, äh fürs Interview und würde das Video, äh die Aufnahme jetzt erstmal stoppen.

62 I: Ja.

## Anhang F – Paraphrasierung

1

### Paraphrasierung des kodierten Materials aus Interview mit Betrieb 1

drei Punkte in Klammern stehen für eine Pause

/>

Nummerierung	Absatznummer	Code	kodiertes Material	Paraphrase	Streichung überflüssiger Aussagen und Zusammenfassung
1.1	2	Möglichkeit	Und für uns ist es von Relevanz, weil wir eben immer wieder junge Menschen haben, die eben herauswachsen aus der Jugendbetreuung und dann eben auch in die Erwachsenen Tätigkeiten dann eigentlich hineinwachsen. Und das eine gute Möglichkeit ist eben Teilhabe am Arbeitsleben anzubieten.	Menschen wachsen aus Jugendbetreuung heraus in Erwachsenen Tätigkeiten hinein, was eine gute Möglichkeit zur Etablierung eines Angebots zur Teilhabe an Arbeit bietet	
1.2	4	Möglichkeit	Also wir haben vor allem bisher auch Menschen mit einem größeren Assistenzbedarf gehabt die dann eben nur Tagesstruktur von uns im Angebot haben und aber dann auch, doch auch in der Landwirtschaft und in der Gärtnerei mit tätig gewesen sind.	Haben Erfahrung mit Menschen mit größerem Assistenzbedarf in Kombination mit gärtnerischen und landwirtschaftl. Tätigkeiten	
1.3	4	Möglichkeit	Und jetzt haben wir eben dadurch, dass wir jetzt Anderer Leistungsanbieter sind die Möglichkeit, dann auch Menschen die geringeren Assistenzbedarf haben, dann auch mit hier, Mitarbeiter sein lassen zu können.	ALA bietet Möglichkeit Menschen mit geringerem Assistenzbedarf zu beschäftigen	(Verknüpft mit 1.6)
1.4	4	Möglichkeit	Und es ist jetzt seit April so, dass wir zunächst einen Mitarbeiter, der auch hier lebt, aufgenommen haben und dann einen seit Mai einen Mitarbeiter, der bisher in eine ganz normale Werkstatt gegangen ist und auch hier Mitbewohner ist schon seit einiger Zeit, der jetzt eben hier quasi hierher seinen Arbeitsplatz verlegt hat.	Haben zwei Mitarbeiter im ALA die auch auf dem Hof leben	

1

1.5	6	Problem	<p>Also es ist ein sehr langer Prozess gewesen. Also ich glaube wir haben also mit erste Entwürfe für dieses Leistungsangebot sind wir 2 Jahre tatsächlich beschäftigt mit der Sache, bis dann zu zuletzt der Zuschlag kam und die letzte Zusammenarbeit mit dem KSV die war schon auch sehr herausfordernd. Also das tatsächlich wir das auch in finanziell tragbare Formen gefasst haben, das war dann noch ein ganz schöner Aufwand. Da jeweils ein neues Angebot zu machen, wenn dann eben wieder ein Rückangebot vom KSV kam. Und wir haben jetzt aber so abgeschlossen, dass wir denken, dass wir da auch für das Projekt ganz gut dastehen. Also wir sind nah an das, was wir eben tatsächlich kalkuliert haben, heran.</p>	<p>1.5.1 Prozess der Zulassung streckte sich über zwei Jahre  1.5.2 Zusammenarbeit mit KSV war sehr herausfordernd  <del>1.5.3 Kosteneinigung war großer Aufwand mit vielen Angeboten und Gegenangeboten</del>  1.5.4 Einigung kam nah an Kalkulation heran.</p>	<p>1.5.3 Kosteneinigung war großer Aufwand mit vielen Angeboten und Gegenangeboten mit positivem Ergebnis (1.5.3 u. 1.5.4 zusammen)</p>
1.6	6	Problem	<p>Aber es ist natürlich sehr zukünftig und für uns auch Novum, dass doch eben die Mitarbeiter dann in einer Größe also in einer weniger engen Anbindung an einem Arbeitsanleiter tatsächlich arbeiten und das ist schon noch eine Herausforderung, dass die doch auch selbstständige Arbeitsplätze hier finden, dass sie eben nicht so engmaschig begleitet werden. Also das ist noch zumindest, wenn man es von der finanziellen Seite her betrachtet, ist das noch ein bisschen im Ungleichgewicht. Wobei wir das auch anders lösen, als das jetzt im normalen Werkstatt Kontext wäre. Also der Mensch der als reguläre Arbeitskraft mit einem Mitarbeiter mit Assistenz arbeitet, der ist auch immer (...) muss auch seine Arbeitskraft ein Stück weit selber erwirtschaften. Also der arbeitet dann auch als</p>	<p>1.6.1 Etablieren von Arbeitsplätzen ohne zu enge Bindung an Arbeitsanleiter*in  1.6.2 Anleiter*innen erarbeiten Lohnkosten nicht nur über Betreuung sondern auch als reguläre Arbeitskraft in verschiedenen Bereichen</p>	

			Gärtner regulär oder als Landwirt regulär oder als Bauarbeiter. Also das sind, die akquirieren eben ihre Lohnkosten nicht nur über die Betreuung.		
1.7	10	Problem	Na es war eben dadurch nicht möglich, dass die Menschen die jetzt vom Kostenträger dann zuständig waren, dass die eben vor Ort mit uns dann das auch anschauen konnten, sondern eben nur vermittelt durch andere Mitarbeiter, die schon mal mit uns in Kontakt standen. Und ich glaube das hätte den Prozess gefördert, wenn die den Ort auch hätten wahrnehmen können, weil da die Besonderheiten dann einfach anders zu Tage treten, als die Person telefonisch zu vermitteln oder mit schriftlichen Dokumenten. Aber ja von daher hat es schon ein bisschen gehindert.	Schwierigkeiten beim Bild machen der Einrichtung, da pandemiebedingt keine Besichtigung durch KSV	
1.8	12	Problem	Also wir haben eine Weiterqualifizierung von Mitarbeitern angestrebt, also wir wollten eigentlich mehr Mitarbeiter weiterqualifizieren aber die haben den Abschluss eben leider nicht anerkannt bekommen. Also die Prüfung nicht bestanden. Also nur eine Mitarbeiterin hat die Prüfung bestanden, die jetzt tatsächlich auch geprüfte Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung ist, weil wir eben ein Gro an Mitarbeitern tatsächlich haben, die in ihrem Grundberuf tätig sind und die wir aber gerne noch unterstützt hätten in der Möglichkeit, eben auch besondere Mitarbeiter zu begleiten.	Nur eine Mitarbeiterin hat gFAB Abschluss erreicht. Andere Personen haben die Prüfung nicht bestanden.	
1.9	16	Möglichkeit	Also, wir haben den Antrag für 5 Teilhabe berechnigte Mitarbeiter gestellt. Es zeigt sich jetzt dass	1.9.1 Möglichkeit für 5 Beschäftigungsplätze	

			das möglicherweise auch den Berufsbildungsbereich jetzt betreffen wird wo wir eben dann über eine andere Finanzierung gehen müssen und also ich hab bisschen Sorge, dass wir sehr schnell wachsen werden. Weil ja, das unsere Struktur dann natürlich auch grundlegend verändert aber Wir haben eben ganz viele Arbeitsbereiche hier ja nicht nur Landwirtschaft und Gärtnerei sondern eben auch Bau und Hauswirtschaft und können da bestimmt auch dann das gut ausloten das da eben möglicherweise mehrere Mitarbeiter für den anderen Leistungsanbietern dann eben auch hier untergebracht werden können.	1.9.2 Eventuell BBB geplant 1.9.3 Ungewissheit über betriebliche Änderungen durch zu schnelles Wachstum 1.9.4 Verschiedene Bereiche wie Landwirtschaft, Gartenbau, Bau, Hauswirtschaft	
1.10	18	Möglichkeit	der Andere teilt sich die Arbeit so ein bisschen auf zwischen Gärtnerei und Landwirtschaft.	Beschäftigter im ALA lernt verschiedene Bereiche kennen	siehe 1.12
1.11	18	Problem	Das ist auch so, dass wir eben von den derzeitigen Strukturen, die eher aus dem schulischen und und tagesstrukturellen Bereich kommen so ist das, dass unsere Mitarbeiter auch quasi immer nur ein oder zwei Tage einen besonderen Menschen begleiten können, weil sie dann sonst in anderen Zusammenhang tätig sind.	Aktuelle Strukturen sind auf eine Begleitung von ein bis zwei Tagen ausgelegt (resultierend aus schulisch und tagesstrukturierendem Bereich)	
1.12	20	Möglichkeit	Der (...) hat eben noch nichts, wo er so ganz selbstständig arbeiten kann. Kann man ja nach einem Monat jetzt auch nicht erwarten, aber Ich glaube das wird sich entwickeln. Der hat vorher in einer großen Einrichtung auch in der Landwirtschaft gearbeitet und da kennt er das eigentlich das er eben sich da auch in Arbeitsbereiche einarbeitet und das wollen wir so ein bisschen aus dem Strom mit übernehmen.	Beschäftigter kommt aus der Branche und soll Möglichkeit erhalten sich in Bereiche einzuarbeiten mit Anlehnung an seine bisherigen Tätigkeiten	1.12 Beschäftigter soll Möglichkeit erhalten, sich in Bereiche einzuarbeiten, wie aus vorheriger Arbeit gewohnt

1.13	22	Möglichkeit	<p>Was ich jetzt bei uns sehe ist, dass wir ein ganz hohes Grad an individuellen Möglichkeiten schaffen können und das ist eben gerade auch für Menschen mit psychischer Erkrankung, die sich eben in den seltensten Fällen selber als behindert erleben, sondern eben nur zeitweise eingeschränkt und sonst doch auch (...) sich manchmal vielleicht sogar auch ein bisschen überschätzen, kann man auch das gut abgreifen durch dieses individuelle Angebot das die sich dann eben in Phasen wo es ihnen wirklich gut geht, dann auch gut einbringen können. Und eben nicht in so einer Dauerschleife, würde ich jetzt mal sagen, festhängen. Weil das Arbeitsangebot in den Werkstätten kontinuierlich verläuft und da, wie eben wenig Flexibilität ist was die da auch an Angebote machen können. Aber da kann ich mir eigentlich nicht wirklich ein Urteil erlauben, weil ich da zu wenig Einblick hab.</p>	<p>1.13.1 hoher Grad an individuellen Möglichkeiten für Beschäftigte mit psychischer Erkrankung  1.13.2 Einbringen in Gemeinschaft durch vielseitige Arbeit  1.13.3 WfbM haben teilweise eine zu unflexible Arbeit für Menschen mit psychischen Erkrankungen, die sich in der Regel nicht als Menschen mit Behinderung wahrnehmen</p>	
1.14	22	Möglichkeit	<p>Ich weiß nur, dass ich glaube, dass wir hier einen guten Arbeitsplatz anbieten und vor allem auch mit dem was ich vorher beschrieben habe. Dieses nebeneinander von Mitarbeitern des ersten Arbeitsmarkt neben Mitarbeitern eben mit Teilhabe Berechtigung, dass die sich eben wenig abgegrenzt erleben sondern daher parallel am gleichen Arbeitsprozess tätig sind und da schwimmt das ein Stück weit, wer da jetzt eben wen gerade unterstützt in der Tätigkeit. Also das ist dann ein Miteinander und wir versuchen das auch von dem Sprachgebrauch zu vermeiden, dass wir jetzt ständig sagen das ist der betreute Mitarbeiter und das ist der echte</p>	<p>1.14.1 wenig Abgrenzung zwischen Beschäftigten in ALA und Menschen mit regulärem Arbeitsverhältnis  1.14.2 Gemeinsame Arbeit ermöglichen Arbeitsprozess  1.14.3 Vermeidung von Unterschiedlichkeiten im Sprachgebrauch  1.14.4 Gemeinsamer Morgenkreis ermöglicht Austausch aller</p>	<p>1.14.1 wenig Abgrenzung zwischen Beschäftigten mit u. ohne Behinderung, da am selben Arbeitsprozess beteiligt (1.14.1. u. 1.14.2. zusammen)</p>



			oder normale oder was auch immer man dafür Kategorien verwenden könnte. Sondern das sind alles Mitarbeiter und wir stehen morgens zum Morgenkreis und jeder erzählt davon was er heute zu tun hat.		
1.15	24	Problem	Also für mich ist die neue Herausforderung dass ich ganz viel in logistischen und organisatorischen Aufgaben bin. Also je mehr Mitarbeiter, sein das jetzt nun die betreuend oder die betreut werden, tätig sind, eben hier sind und dass das wächst eben auch mit dem jetzt neuen Angebot vom ALA brauchst doch auch viel organisatorisches Geschick. Was so einfach auch Dienstpläne und sowas anbetrifft und auch ja Kommunikation mit dem Kostenträger und so da merke ich, dass das für mich persönlich gerade einen großen Unterschied macht, ob ich jetzt in der Tätigkeit direkt stehe, in der praktischen handwerklichen oder ob ich da Verwaltungsaufgaben übernehme.	1.15.1 wachsender Bürokratischer Aufwand für Personal 1.15.2 Verschiebung der Aufgabenbereiche der Interviewten Person	
1.16	24	Problem	Und da (...) Ich glaube, das ist also auch herausfordernd sich das immer klarzumachen, dass das eben im wirklichen Sinne erwachsene Menschen sind. Das ist gesellschaftlich ein bisschen anders angelegt aber das man da eben auch Rücksicht nimmt auf diese andere Art sein erwachsenenleben vielleicht zu gestalten. Wo es Unterstützungs- oder Assistenzbedarf gibt aber viele Bereiche dass eigentlich, wo man sich da nicht reindrängen sollte oder ich mich nicht reindrängen sollte. Sondern dass sie frei verantwortlich da eigentlich für sich in dieser Frage der Teilhabe stehen und da auch kreative	1.16.1 Menschen mit Behinderung als erwachsene eigenverantwortliche Personen wahr zu nehmen, Bedarf immer wieder Reflexion 1.16.2 Bewusstsein der Interviewten für kreative Handlungsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung zur Gestaltung ihres Arbeitsalltag und damit einhergehende Herausforderung für Personal diese anzunehmen	

			Möglichkeiten, glaube ich, haben ihren Arbeitsalltag auch zu gestalten und dann nicht nur über sie bestimmt werden sollte. Ich glaub das ist schon eine neue Herausforderung, die da auf uns zukommt. Ich bin gespannt und freudig.		
--	--	--	---	--	--

## Paraphrasierung des kodierten Materials aus Interview mit Betrieb 2

Nummerierung	Absatznummer	Code	kodiertes Material	Paraphrase	Streichung überflüssiger Aussagen und Zusammenfassung
2.1	10	Problem	Also es ist schon schön, wenn man Anderer Leistungsanbieter ist. Es ist aber auch sehr anspruchsvoll und fordert wirklich Zeit, Nerven, Geduld.	<del>ALA sein fordert persönliche Ressourcen:</del>	siehe 2.6.1
2.2	10	Möglichkeit	Die sind so dankbar, die freuen sich, dass sie eine Alternative haben zur Werkstatt. Dass sie sich weiterentwickeln können. Dass sie vor allem ihr Selbstbewusstsein stärken können.	Beschäftigte können ihr Selbstbewusstsein stärken	
2.3	14	Problem	Hm. Schwierigkeiten ja. Würde ich aber eher in der direkten Vorbereitung sehen. Also sprich, die ganzen Veranstaltungen, die die Hochschule im Vorfeld organisiert hat. Weil es war vor allem Neuland. Keiner konnte wirklich sagen, wo es lang geht und vor allem auch. Keiner konnte sagen, wie das finanziell für die Betriebe mal ausgeht. Ah das war schon so ein Unsicherheitsfaktor, wo wir schon gesagt haben "poah was machen wir jetzt hier? Wir investieren jede Menge Zeit und wissen am Ende gar nicht. Wo geht die Reise hin". Nä.	<del>2.3.1 Es war Neuland und niemand wusste was aus dem ALA wird</del> 2.3.2 Es gab finanzielle Ungewissheit 2.3.3 Es musste viel Zeit investiert werden	siehe 2.5.4

2.4	16	Problem	Also, das war schon schwierig. Es war dann (...) die, ich sag mal der direkte Kontakt mit dem KSV dann. Der hat sich überraschend gut gestaltet. Also da muss ich sagen. Da waren dann die Ohren auch schon ein bisschen offen, für uns. Nicht wie am Anfang, wo halt keiner so richtig was wissen wollte davon, von dem neuen Projekt, nā. Aber wie gesagt. Wo wir dann die ersten direkten Kontakt, also speziell wir als Biohof mit dem KSV hatten, das war eigentlich schon positiv. Da war ich angenehm überrascht.	2.4.1 Kontakt mit KSV war unerwartet positiv <del>2.4.2 Anfangs wollte niemand (Behörden?) etwas vom ALA wissen.</del>	siehe 2.5.2
2.5	30	Problem	I: Hm. Es war eigentlich von beidem dabei. Also wir hatten schon wirklich auch öffentliche Institutionen die wollten. Die das toll fanden. Die die Idee echt toll fanden aber uns nicht wirklich helfen konnten. Ne, da waren wir oft mals dann schon allein gelassen, in der Anfangsphase, nā. Dann wie gesagt mit dem KSV das lief eigentlich sehr gut. Aber im Vorfeld haben wir eigentlich auf mehr Unterstützung gehofft. Da (...) ja. Das war auch vom Arbeitsamt. Was seid ihr? Was wollt ihr? Nein geht nicht und wie es halt so ist bei neuen Sachen, die auch ein bisschen Arbeit machen.	2.5.1 Es gab Institutionen die unterstützen wollten aber nicht konnten. <del>2.5.2 Waren in Anfangsphase auf sich allein gestellt.</del> <del>2.5.3 Hatten mehr Unterstützung von Institutionen erwartet</del> 2.5.4 Arbeitsamt konnte sie nicht einordnen und wollte sich keine Arbeit machen.	2.5.2 Waren in Anfangsphase auf sich allein gestellt und mehr Unterstützung erwartet (2.5.2 u. 2.5.3 zusammen)
2.6	36	Problem	B: Hm. Ja, ich hab dann jemanden angestellt, weil ich hätte es alleine nicht geschafft. Also das ist schon ein riesen Aufwand, den man da im Vorfeld betreiben muss und wenn man da nebenbei noch eine Firma leitet und selber mitarbeitet ist es eigentlich fast nicht zu machen.	2.6.1 Einstellung einer Mitarbeiterin, da sehr großer Aufwand <del>2.6.2 Neben eigenem Unternehmen fast unmöglich</del>	2.6.2 Neben eigenem Unternehmen kaum möglich, da viele persönliche Ressourcen benötigt (2.6.2 u. 2.1 zusammen)
2.7	36	Problem	Nā, ich muss sagen, die Hochschule hat uns sehr gut unterstützt, Hochschule Mittweida. Ohne die hätten wir es sowieso gar nicht geschafft. Also das ist zwingend notwendig, dass da wirklich jemand den Hut	2.7.1 Unterstützung durch Hochschule Mittweida ohne welche die Zulassung nicht funktioniert hätte. 2.7.2 Es braucht Verantwortliche, die	

			auf hat und sich kümmert und organisiert und macht. Aber trotzdem bleibt für den einzelnen Betrieb natürlich auch noch genug Arbeit hängen. Nä.	Organisation der ALA-Zulassung unterstützt	
2.8	38	Möglichkeit	Wir haben das genutzt, was wir da hatten und ja mit den materiellen Anschaffungen, dann die getätigt im Zuge von der Bezuschussung für die Arbeitsplätze von der SAB. Nä, das haben wir dann genutzt und nutzen es auch immer noch. Haben noch nicht alles abgerufen, ja.	Ausstattung aus dem Betrieb und über Antrag an SAB	
2.9	42	Problem	B: Ja, ja. Also wir sind jetzt manchmal schon bei uns bisschen an der Grenze. Weil es ist ja nicht so einfach. Dann immer für jeden die Arbeit zu finden, die er gut macht. Die er gerne macht.	2.9.1 Kommen an ihre Grenzen 2.9.2 Probleme bei Arbeitsverteilung	1. siehe 2.6.1 2. siehe 2.11
2.10	42	Problem	Und in der Landwirtschaft haben wir auch das Problem, es ist Wetter abhängig. Es sind so viele Faktoren, dass man nicht immer planen kann. Ich kann nicht Montag sagen, die ganze Woche machen wir das, das und das. Und das ist eigentlich das schwierige, dass ich jeden Tag wieder überlegen muss. Manchmal auch während des Tagesablaufs nochmal. Was machen wir den jetzt. Wie machen wir denn jetzt weiter? Das glaube ich, wird wahrscheinlich mal so ein bisschen der begrenzende Faktor werden. Wo wir sagen, also wie gesagt, wir haben jetzt teilweise 8 Leute auch da, weil die Förderschule kommt auch noch mit dazu. Das ist dann schon, ist dann schon anstrengend.	2.10.1 Wetterabhängigkeit erschwert Planung in der Landwirtschaft 2.10.2 Arbeit ist schwer planbar ganze Woche 2.10.3 Ständige Planungsänderungen begründen Teilnehmer*innenauslastung (aktuell 8)	2.10.1 Planung für ganze Woche nicht möglich, da wetterbedingt erschwert ( 2.10.1 u. 2.10.2 zusammen )
2.11	44	Problem	B: Man hat ja jetzt auch nicht für acht Leute gleichzeitig Arbeit.	Nicht genügend Arbeit für acht Beschäftigte gleichzeitig	
2.12	46	Problem	Nä, man muss das auch immer bisschen aufteilen und auch, ich kann jetzt auch nicht sagen, wir machen jetzt acht Stunden oder	Arbeitseinteilung ist herausfordernd	siehe 2.10.1

			sieben Stunden die gleiche Arbeit. Nä, also das ist schon ein bisschen eine Herausforderung, die Arbeitseinteilung.		
2.13	46	Möglichkeit	Ja ich würde mal sagen, wenn wir mal insgesamt, aber das ist schon viel 12 ist eigentlich, nä? Denn, wir sind ja noch auf der Suche nach Praktikumsbetrieben. Beziehungsweise wie so Außenarbeitsplätze. Das ist ja unser Ziel, dass wir da noch was schaffen. Da haben wir momentan auch eine Tischlerei, wo der D. einmal in der Woche ist. Und sowas könnte ich mir noch vorstellen, wenn jetzt die Interessenten, die zu uns kommen, halt auch außerhalb der Landwirtschaft noch irgendwo was haben, was sie gern machen möchten. Nä, wir hatten mit einem Kindergarten auch schon mal erste Kontakte geknüpft. War dann aber keiner da, der das hätte gemacht. So, dass das erstmal wieder geruht ist. Und ja, wenn ich das dann manchmal anspreche das Thema, dann sagen sie: "Nein, wir wollen hier bleiben, wir wollen gar nicht weg"[lacht]	2.13.1 maximal 12 Plätze geplant 2.13.2 Ziel sind Außenarbeitsplätze 2.13.3 Tischlerei ist bereits dabei 2.13.4 Kooperationsversuch mit Kindergarten missglückt 2.13.5 Beschäftigte fühlen sich wohl im Betrieb 2 kein Interesse an Außenarbeitsplätzen	
2.14	50	Möglichkeit	B: Direkt im ALA sind wir jetzt fünf, genau. Kommt Mittwoch nochmal eine Interessentin. Die eventuell rein möchte. Ja und unserer Praktikant halt. Den wollen wir da noch reinkriegen, ja.	ALA hat aktuell fünf Beschäftigte und zwei Interessent*innen	
2.15	52	Möglichkeit	Also da haben wir einmal die ökologische Landwirtschaft, Hauswirtschaft, Direktvermarktung, Hofladen. Ja das sind eigentlich so die vier Bereiche. Wir wollen dann perspektivisch mal für den Winter gerade noch so bisschen eine Handwerks-Kreativwerkstatt aufbauen. Das man sagt okay, wenn es jetzt draußen wirklich mal nichts	2.15.1 Verschiedene Bereiche werden Angeboten: ökologische Landwirtschaft, Hauswirtschaft, Direktvermarktung, Hofladen 2.15.2 Geplante Bereiche: Handwerks-kreativ Werkstatt	

			geben sollte, dass wir noch ein anderes Aufgabenfeld haben. Das ist vielleicht mal noch so ein bisschen Zukunft. Und, was wir halt noch haben, okay das geht eigentlich mit in die Direktvermarktung. Das man jetzt sagt, die Fruchtaufstriche machen, die Mosterei, also die Säfte selber machen.		
2.16	58	Möglichkeit	Hm. Also Was ich, was ich natürlich sehe, die Möglichkeit, das hier, das die Aufgaben, die jetzt hier gemacht werden näher am 1. Arbeitsmarkt dran sind.	Aufgaben sind näher am 1. Arbeitsmarkt als in WfbM	
2.17	63	Möglichkeit	Sondern ich bin dafür, die sollen wieder rein in die Gesellschaft. Das wir wieder ein Mitteinander haben. Also das ist eigentlich auch ein ganz großes Anliegen von mir. Und ja halt die Tätigkeiten, die sie hier machen, dass sind ja wirklich Tätigkeiten, die auf dem 1. Arbeitsmarkt irgendwo gemacht werden.	<del>Tätigkeiten sind welche, die auf dem 1. Arbeitsmarkt gemacht werden</del>	siehe 2.16
2.18	65	Möglichkeit	Nä und das sie da einfach wieder eine Beziehung dafür bekommen, dass es halt nicht so ein ganz geschützter Bereich ist. Nä sondern schon wieder bisschen. Und was bei uns halt auch schön ist, der Kontakt auch mit den Kunden. Gerade wenn sie jetzt wirklich Ware mal einräumen und oder kommen mal rein und fragen mich gerade was und es ist Kundschaft da und die Kundschaft lernt sie kennen und sie dann auch für die Kundschaft und wenn da mal Fragen entstehen, da sind natürlich beide Seiten dann immer happy und nä reden miteinander und finde ich eigentlich auch sehr schön. Das es halt wirklich einfach mit dazu gehört.	2.18.1 Abbau von komplett geschütztem Arbeitsbereich 2.18.2 Kontakt und Austausch mit Kundschaft	
2.19	67	Möglichkeit	Würde ich schon sagen. Da würde ich gern wieder das bringen, dass das halt Arbeiten sind, die auf dem 1. Arbeitsmarkt (...) durchgeführt	<del>2.19.1 Arbeiten die auch auf 1. Arbeitsmarkt bestehen</del>	siehe 2.16

			<p>werden, nā. Und wo man halt auch die Ergebnisse seiner Arbeit direkt auch sieht sag ich mal, nā. Auch draußen, wenn wir jetzt draußen sind, wenn wir irgendwas anbauen und die sehen das vom Anfang bis es auf dem Ladentisch liegt, nā. Und und kriegen da auch eine andere Beziehung, finde ich, dazu. Als wenn ich jetzt bloß irgendwas einsortiere, umsortiere und hier sieht man das Produkt vom Anfang bis zum Ende.</p>	<p>2.19.2 Ganzer Zyklus der Produktwertung wird miterlebt 2.19.3 Es entsteht andere Beziehung zur Arbeit als in WfbM</p>	
2.20	75	Problem	<p>B: (lacht) Definitiv, haben wir besondere Herausforderungen. Das fängt an, was ich vorhins schon gesagt habe halt, die Vielzahl der Einsatzmöglichkeiten immer überlegen, nā. Das ist, ist schon mal ein Part für sich und (...) dann auch werden halt auch oft Probleme von Zuhause mitgebracht. Nā wir sagen (unverständlich) immer das last ihr bitte zu Hause. Wenn es hier Probleme gibt stehen wir jeder Zeit zur Verfügung, außer ihr habt wirklich mal Probleme, die ihr selbst nicht lösen könnt, von Zuhause, was auch immer. Könnt ihr uns natürlich auch immer ansprechen nā. Und da müssen wir natürlich immer mal dann wieder drauf hinweisen, wenn es dann so um ganz kleine Dinge gibt, die es da halt gab. Nā früh wird meistens immer abgeladen, was nicht ging. (lacht) Ja, da sagen wir dann manchmal, "Leute wir sind auch blos Menschen und wir können nicht alle Probleme lösen". Nā das muss man halt dann auch mal so deutlich sagen.</p>	<p><del>2.20.1 Planung der Einsatzmöglichkeiten</del> 2.20.2 Beschäftigte bringen persönliche Probleme mit auf die Arbeit von denen sich Personal abgrenzen muss</p>	siehe 2.9.2
2.21	79	Problem	<p>Ja, ja, ja und ja man muss halt E. sagt auch, dass müssen wir beide auch erstmal lernen, wenn wir es selber machen, geht es schneller (lacht) mitunter, nā. Aber ich sag</p>	<p>Geduld für langsamere Arbeitsprozesse muss erlernt werden</p>	

			dann auch immer, dafür haben wir das Projekt ja nicht gemacht.		
2.22	81	Möglichkeit	Wir kommen ja beide jetzt nicht aus dem Ursprung, sag ich mal. Was wir jetzt machen, nä. Ich hab ja, ich komm ja aus der Landwirtschaft und hab immer selber gearbeitet. Und da muss man dann (...) Das ist halt ein Lernprozess (lacht).	neue Arbeitsfelder für Personal	

### Paraphrasierung des kodierten Materials aus Interview mit Betrieb 3

Nummerierung	Absatznummer	Code	kodiertes Material	Paraphrase	Streichung überflüssiger Aussagen und Zusammenfassung
3.1	7	Problem	B:Puh, ich hab hier ein Kerngeschäft mit Betroffenen, die haben alle einen erworbenen Hirnschaden. Dass heißt, im Schnitt sind die vierzig Jahre und wie Sie und ich in Beruf, Studium, Schule was auch immer und erleiden dann einen Hirntumor, einen Schlaganfall, einen schweren Unfall, ein Schädel-Hirn-Trauma und mit Folgeschäden, mit neurologischen. Und das ist so spezifisch, dass es da kein Leistungsangebot gibt, für diese Menschen. Nä, in Sachsen und eigentlich in ganz Deutschland.	<b>Kerngeschäft mit Menschen mit erworbenen Hirnschaden, für welche kein Leistungsangebot vorhanden ist.</b>	rot und grün da einmal in betriebliche Herausforderungen und einmal in andere Probleme zugeordnet



3.2	7-9	Problem	<p>B:So, und da haben wir jetzt gedacht, dadurch dass die Betroffenen nicht in die Werkstatt gehen, von sich aus nicht, weil die fühlen sich alle nicht behindert. Und aber auch die Werkstattstrukturen nicht passen, haben wir am Anfang gedacht, okay der Anderer Leistungsanbieter, Mensch ist eine Alternative. Wunsch und Wahlrecht, Feld aufmachen, Vielfalt anbieten, nä für für Leistungsangebote, das ist es. Und wie geht es uns jetzt damit? Na wir sind eine mini Werkstatt.</p> <p>I: Hmhm</p> <p>B:Das ist nicht so besonders. Aber wir haben wie gesagt, dass hab ich vorhin schon gesagt, einen guten Partner im KSV Sachsen, aber die Strukturen passen nicht wirklich.</p>	<p>3.2.1 Betroffene fühlen sich nicht behindert und wollen nicht in die Werkstatt.</p> <p>3.2.2 Anfangs dachten wir der ALA ist eine Alternative, die passen könnte, jetzt sind wir Miniwerkstatt.</p> <p>3.2.3 KSV ist guter Partner</p> <p>3.2.4 Die Strukturen passen nicht.</p>	
3.3	11	Möglichkeit	<p>B:Ja, muss ich aber zweiteilen, weil wir hatten überhaupt keine Schwierigkeiten ALA zu werden. Also das formale. Und da auch wieder die Zusammenarbeit mit sowohl mit dem KSV als auch mit den Berufsgenossenschaften war gut.</p>	<p><del>Keine formalen Schwierigkeiten ALA zu werden.</del></p>	siehe 3.5
3.4	11	Problem	<p>B:Und rein das dann auf die Beine zustellen, die Grundlagen war auch gut, wobei, was vielleicht da schwierig war und zum Teil auch heute noch ist. Da fehlt mir die Erfahrungen auch bei den Leistungsträgern sag ich jetzt mal. Was kann denn das überhaupt sein, der Andere Leistungsanbieter und eine Verwaltungsvorschrift gab es nicht, es gab halt nur das Gesetz.</p>	<p>3.4.1 Erfahrung der Leistungsträger fehlt.</p> <p>3.4.2 ALA fehlt Verwaltungsvorschrift und ist nur gesetzlich geregelt.</p>	
3.5	13	Möglichkeit	<p>B:Also sozusagen, das zu Gründen ist nicht so schwer. Muss ich ehrlich sagen und bin ich auch sehr dafür und</p>	<p>Einen ALA zu gründen ist nicht schwer. Möchte andere unterstützen.</p>	

			würde ich auch gern unterstützen, wenn das andere auch auf dem Schirm haben.		
3.6	13	Problem	Und komplett Arbeitsbereich ALA heißt, komplett Entgelt, Zahlung an die Betroffenen, was ja völlig richtig ist nä? Aber ausm eigenen Arbeitsergebnis. Nä?	<del>Entgeltzahlung ist sinnvoll, muss aber aus Arbeitsergebnis generiert werden.</del>	
3.7	15	Problem	B: Und jetzt kommt das ganz spezifische für uns. Zum einen standortbedingt, wir hatten keinen Standort beziehungsweise, dadurch dass die Vorgänger-Einrichtung noch ausziehen musste im letzten Quartal ihrer Existenz, konnten wir dann befristet ein Jahr in dem Interims-Objekt sein.	Hatten nur Interims-Objekt	
3.8	21	Problem	B: Und das kam dazu, diese Schwierigkeit. Dann dass wir alle keine Ahnung hatten, was das eigentlich bedeutet hier, Behinderten Politik und so weiter. Und für den ALA gibt es ja keine Verbände und du bist auch nicht so in der Arbeitsgruppe für Werkstatt, da kommst du auch nicht rein, da kriegst du auch keine Informationen als ALA. Und das war schwierig und dann diese Entgeltzahlung, weil die Betroffenen hier sind nicht so Leistungsfähig wie manch angeborener Behinderter.	3.8.1 Hatten kein Wissen über Behinderten Politik. 3.8.2 Kein Verband für ALA. 3.8.3 Ausschluss aus Arbeitsgruppe für WfbM. 3.8.4 Problem bei Entgeltzahlung auf Grund von Leistungsfähigkeit der Beschäftigten	
3.9	23	Problem	B: Und dann natürlich die extreme Schlechter-Stellung des ALAs, wirklich schwarz auf weiß, dass wir Auftraggeber nicht den Anreiz geben können der Anrechnung des Auftragsvolums auf die Ausgleichsabgabe. Das ist eine Schlechter-Stellung, die ist enorm. Die ist durchgegangen, klar nä? Weil jetzt Konkurrenz befürchtet wurde. Und Ausgleichsabgabe muss ein Unternehmen	<del>3.9.1 Signifikante Schlechterstellung gegenüber WfbM bei Ausgleichsabgabe. 3.9.2 Konkurrenzfurcht der WfbM</del>	3.9.1 Signifikante Schlechterstellung gegenüber WfbM durch Ausschluss bei Ausgleichsabgabe 3.9.2. siehe 3.19.2

			zahlen, wenn es einen vorgeschriebenen Anteil an Arbeitsplätzen für beeinträchtigte Menschen nicht anbieten kann.		
3.10	27	Problem	B:So, und das ist dezidiert ausgeschlossen für den Anderen Leistungsanbieter.	<del>Ausschluss bei Ausgleichsabgabe</del>	siehe 3.9.1
3.11	29	Problem	B:Also musste ich sowieso gucken, ich brauch gar nicht da hier Großaufträge aquirieren, macht sowieso keiner, geht in die großen Werkstätten, die es gibt, nä? Bin aber jetzt gar nicht mehr böse darüber. Aber wir hatten , wir hatten wirklich betriebswirtschaftlich enorme Schwierigkeiten und so dass wir dachten, Oh Gott wir werden das gar nicht schaffen.	3.11.1 Großaufträge gehen nur an WfbM. 3.11.2 Hatten signifikante Betriebswirtschaftliche Schwierigkeiten. 3.11.3 Hatten Resignationsgedanken.	
3.12	67 - 69	Möglichkeit	B:Die Bereiche finden Sie auch alle hier, in dem in den Unterlagen (Zeigt auf Infomaterial). Also dadurch, dass wir hier Menschen haben, die (...)Also der Schlaganfall macht ja vor keiner Berufsgruppe halt, sag ich jetzt mal nä? Und auch nicht der Hirntumor. Also bieten wir hier ein Potpourri an Arbeitsbereichen an, wo verschiedenste Tätigkeiten geschult, trainiert, angewendet werden können. Und natürlich bieten wir auch diese Arbeitsbereiche an, die natürlich auch für die kognitive und für die psychische Gesundheit gut sind. Nä, das sind die Klassiker grüner Bereich, sag ich jetzt mal, landwirtschaftlich Gartenbereich und das Handwerk. Also Holzhandwerk hauptsächlich. Das bieten wir an, daneben haben wir noch dann die Hauswirtschaft und vielfältigste Betätigungsmöglichkeiten im	Haben verschiedenste Arbeitsbereiche: Grüner Bereich, landwirtschaftlicher Gartenbereich, Holzhandwerk, Hauswirtschaft, Bürobereich, Verpackung, Kreativwerkstatt, Küche und Catering, unterschiedliche Außenaufträge wie bspw. Pflege von Wanderhütten, Vermarktung auf Märkten	

			<p>Bürobereich, also von Marketing über Dateneingabe über Inventarisierung also auch die Niveaus unterschiedlich, mit Exceltabellen mit Formeln hinterlegt bis hin auch nur Verpackungs äh Geschichten, Grußkarten-Gestaltung sowas. Und Küche also wir verarbeiten auch. Also wir stellen auch Fruchtaufstriche her</p> <p>I: Hmhm</p> <p>B: Oder bieten mini Caterings an. Genau und Außenaufträge unterschiedlichster Art. Also wir Pflegen Wanderhütten im Tharandter Wald. Wir reinigen die Haltestellen Häuschen in der Gemeinde. Wir füttern auch mal die Hühner im Urlaub. (lacht) Das ist total cool. Reinigen die Pension. Ich hab heute gerade geliefert bekommen, bei mir zu Hause Hochbeete. Ja? Großartige Hochbeete. Dann haben wir noch eine Kreativwerkstatt, wo wir halt auch so Dekoartikel und Haushaltsware herstellen, wo auf Märkten verkaufen oder eben auch als Firmengeschenke das machen. Und auch Näharbeiten, also du kriegst von der Oma die Tischdecke vererbt aber eigentlich stehst du nicht auf Tischdecken und willst aber ein Andenken, machen wir halt ein Taschentuch drauß oder einen Schal oder (unverständlich). Solche Sachen.</p>		
3.13	73		Also innerhalb der Maßnahme, sag ich jetzt mal, haben wir jetzt gerade 44 aber da rede ich jetzt aber	Haben 44 Mitarbeiter*innen im ALA weiterhin gibt es zwei Angestellte mit Behinderung	

			<p>schon von Ende Juni. Wir nehmen jetzt noch drei oder vier auf 44. Und innerhalb der angestellten Mitarbeiterschaft noch einen mit, nein zwei sogar. Noch zwei mit einem Grad der Behinderung. Die auch sonst auf dem freien Markt, glaube ich, kaum eine Chance gehabt hätten, genau.</p>		
3.14	73	Möglichkeit	<p>B:Also wir wollen tatsächlich jetzt auch eine Beratungsstruktur und eine Belastungserprobungsstruktur anbieten. Da sind wir gerade in der Konzeption. Wo wir direkt die Leute hier beraten und dann gleich ein Unternehmen im Rücken haben und sagen hier du gehst dort hin und wir betreuen dich und dann da haben die Maßnahmen aber über uns laufen, nää?          Personell. Und dann geht der aber gleich, was weiß ich, wir haben jetzt da einen KFZ-Mechaniker, der würde einen nehmen. Wir haben eine Ingenieur GmbH, die überlegt jetzt im Administrativen jemanden zu nehmen. Wir werden die Unibibliothek besuchen, also da da sind wir gerade am aquirieren. Sodass die Leute, die anfragen, erstmal nicht auf die Wartelisten kommen und dann nää? Nicht wissen, wird es was, wird es nichts. Sondern, dass wir die gleich in die Betriebe vermitteln.</p>	<p>3.14.1 Etablierung einer Beratungsstruktur und einer Belastungserprobungsstruktur in Kooperation mit Unternehmen.          3.14.2 Stehen in Kontakt mit KFz-Werkstatt, Ingenieurs GmbH, Unibibliothek.          3.14.3 Direkte Vermittlung in Betriebe mit Betreuung über B3.</p>	
3.15	77	Möglichkeit	<p>B:Naja wir haben ein gutes Erbe jetzt von der Vorgänger-Einrichtung, nää? Auch wenn ich da gar nicht so lange war, hab ich da aber schon ein großes Stück vom Netzwerk mitnehmen können, was so ganz spezifisch neurologisch</p>	<p>Haben Netzwerk aus Vorgänger-Einrichtung mit Psychologen, Therapeuten, Neurologen, Ärzten.</p>	

			ist, nā? Also sei es Psychologen oder Therapeuten oder eben auch Neurologen, Ärzte und so weiter.		
3.16	77	Möglichkeit	B:Und da hat es auch dazu geführt, dass wir einen Stammtisch "Kopfsache" gegründet haben. Das ist so für die Betroffenen, für die Angehörigen und aber auch für die Fachtherapeuten, die sich treffen und austauschen und informieren. Dann sind wir sehr gut in der Region hier vernetzt. Da gibt es auch eine Arbeitsgruppe Teilhabe, wo wir drin sind. Im Landratsamt sind wir hier auch sehr gut bekannt. Dann sind wir bis Bonn gut vernetzt, weil da gibt es die Hannelore Kohl Stiftung, ZNS. Die haben sich spezialisiert auf Schädel-Hirn-Trauma und eben auch Kinder und die machen auch, und das ist auch ganz spannend, Nachsorgekongresse.	3.16.1 Haben Stammtisch „Kopfsache“ für Betroffene, Angehörige und Fachtherapeuten gegründet. <del>3.16.2 Sind in der Region vernetzt</del> <del>3.16.3 Sind in Arbeitsgruppe Teilhabe.</del> <del>3.16.4 Sind bekannt beim Landratsamt</del> 3.16.5 Sind mit auf Schädel-Hirn-Trauma spezialisierte Hannelore-Kohl Stiftung vernetzt, welche Nachsorgekongresse abhält	3.16.2 Sind in der Region vernetzt und engagieren sich für Teilhabe 3.16.3 siehe 3.16.2 3.16.4 siehe 3.16.2
3.17	81	Möglichkeit	B:Hm. Genau. Also, die besonderen Möglichkeiten. Also jetzt müssen wir uns den Paragraph sechßig vornehmen und dann müssen wir gucken, was darf und was darf nicht der ALA. Und das positivte ist, wir können klein bleiben. Wir wir können wählen zwischen siebenundfünzig und achtundfünzig SGB IX. Das heißt, ich muss nicht Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich und Arbeitsbereich anbieten, wie die Werkstatt. Ich kann wählen, nā? Das ist ein Vorteil und räumlich kann man auch nu? Ist man auch nicht so streng mit dem ALA, genau. Gibt es noch einen Vorteil? Nein da war es.	3.17.1 Können klein bleiben 3.17.2 Können wählen zwischen Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich ( §57 SGB IX)) und Arbeitsbereich ( §58 SGB IX), nicht wie WfbM <del>3.17.3 Haben räumliche Vorteile</del>	3.17.3 Haben bei Räumlichkeiten Vorteile zur WfbM

3.18	81	Möglichkeit	B:Also ich darf klein bleiben, kann räumlich flexibler sein und ich (...) muss nicht jeden aufnehmen. Nä, die Werkstatt kriegt ja zugewiesen auch, die die Betroffenen. Ich kann auswählen.	<del>3.18.1 Darf klein bleiben</del> <del>3.18.2 Darf räumlich flexibler sein</del> 3.18.3 Darf Beschäftigte auswählen	3.18.1 siehe 3.17.1 3.18.2 siehe 3.17.2
3.19	81	Problem	B:Genau, das sind so die, was ich als Vorteil sehen würde und hier geht es ja um die Unterscheidung, ganz klar wieder die Schlechterstellung. Also Konkurrenzdenken in der Werkstattlobby und eigentlich nicht wollen, dass es ALAs gibt.	<del>3.19.1 Erfahren</del> <del>Schlechterstellung</del> 3.19.2 Konkurrenzdenken in der Werkstattlobby und kein Interesse an ALA Gründungen	3.19.1 siehe 3.9.1
3.20	120-122	Problem	B: Naja meine kritischen Untertöne habe ich ja schon genannt (...) Ansonsten ist es, nein ansonsten würde ich das nur verallgemeinern sagen. Weil wie gesagt, der ALA ist jetzt die mini Werkstatt, die auch, also aus meiner Perspektive jetzt. Nicht aus InnoLAWI Perspektive, nä? Das ist jetzt ein Unterschied. Aber aus meiner Perspektive, wenn du wirklich so diese geschützten Arbeitsbereich oder den Berufsbildungsbereich anbieten willst, anbieten willst, dann bist du eine Werkstatt. Das ist Augenwäscherei. Du bist keine Alternative, du bist keine Ergänzung, du bist nicht fruchtbar, gar nichts, nä? Du machst den selben, die selbe Exklusion, die auch eine Werkstatt macht Und wir betreiben Exklusion. Wir verletzen Menschenrechte. Wir setzen nicht die Behindertenrechtskonvention um und das liegt aber an den Werkstattstrukturen. Und das hat nichts damit zu tun, dass wir alle persönlich gerne was anderes wollen, sondern, weil die Strukturen sind exklusiv.	3.20.1 ALA ist Miniwerkstatt und keine Alternative zur WfbM, mit gleicher Exklusion und Verletzung von Menschenrechten, die UN BRK nicht umsetzen. 3.20.2 Wollen nicht so ein, müssen sich an Strukturen ausrichten, die exklusiv sind	

			<p>I: Ja.</p> <p>B: Für die Behinderten. Und das ist nicht in Ordnung.</p>	
--	--	--	--	--

#### Paraphrasierung des kodierten Materials aus Interview mit Betrieb 4

Nummerierung	Absatznummer	Code	kodiertes Material	Paraphrase	Streichung überflüssiger Aussagen und Zusammenfassung
4.1	4	Möglichkeit	<p>B: Hm. Das ist schwierig zu beschreiben, weil das für uns im Grunde genommen der gleiche Alltag ist. Nä der gleiche Alltag weil wir viele Projekte oder auch Ausbildung, Reha-Ausbildungen, unterstützte Beschäftigung, also mit den diesen Zielgruppen sehr viel schon zu tun hatten. Und im Grunde genommen der Andere Leistungsanbieter nur ein zusätzliches Angebot für uns bedeutet jetzt. Ja? Also ist das jetzt nicht unbedingt irgendwo anders oder herausfordernder nä? Weil das im Grunde genommen die Arbeit ist, die wir auch schon tun, über Jahre, viele Jahre. Nä, wir haben im CJD auch Berufsbildungswerke und arbeiten dort mit</p>	<p><del>4.1.1 Gleicher Alltag auf Grund von Vorerfahrungen mit selben Zielgruppen</del>  <del>4.1.2 ALA stellt nur zusätzliches Angebot dar</del>  <del>4.1.3 Haben schon viele Jahre Erfahrungen in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung</del></p>	<p>4.1.1 Haben schon viele Jahre Erfahrungen mit Menschen mit Behinderung, daher keine Änderung im Alltag sondern lediglich Angebotserweiterung (4.1.1; 4.1.2 u. 4.1.3 zusammen)</p>



			benachteiligten und eingeschränkten Menschen auch schon Jahre lang zusammen.		
4.2	8	Problem	B: Also, ich kann jetzt keine direkten Herausforderungen feststellen, weil wie gesagt, die Zielgruppen sind bekannt. Menschen mit ganz unterschiedlichen Einschränkungen, Mehrfach-Benachteiligungen haben wir schon seit x Jahren in der Betreuung.	4.2.1 Keine direkten Probleme im Arbeitsalltag 4.2.2 Arbeit mit Zielgruppen ist bekannt und wird seit Jahren praktiziert	4.2.2 siehe 4.1.1
4.3	8	Problem	B: Was eigentlich noch eine Herausforderung ist, im Arbeitsalltag. Ist natürlich der Umgang mit der Pandemie aber das ist jetzt dann nochmal, glaube ich, wo anders eine Frage.	Umgang mit Pandemie stellt Herausforderung dar	
4.4	10	Problem	B: Ansonsten diese Herausforderungen, ja mit den Zielgruppen, eher nicht. Ja.	Eher keine Probleme mit den Zielgruppen	
4.5	12	Problem	B: Also ich habe in Arbeitsgruppen von vielen im CJD, deutschlandweit beschäftigen wir, dass die Schwierigkeiten hatten. Wir nicht. Nä, bei uns ging es also mit der Agentur für Arbeit und den beteiligten Institutionen (...) Also den Vorstellungen wirklich entsprechend, gut, in guter Zusammenarbeit einfach. Und wir waren ja einer der ersten Anbieter. Also dort auch, ich kann nicht sagen, dass es abweichend zu anderen Projekten, also	4.5.1 Keine Probleme mit Institutionen 4.5.2 Gute Zusammenarbeit 4.5.3 Keine größeren Hindernisse anders als bei anderen ALA Projekten des Trägers	4.5.3 nicht relevant

			zu größeren Hürden oder Hindernissen kam. Muss ich einfach sagen und dem widersprechen, was ich von anderen Standorten gehört habe, bei uns in Deutschland.		
4.6	14	Problem	B: Ja. Also auf die Zulassung wirkte es sich auch aus, weil wir ja auch an anderen Standorten den Anderen Leistungsanbieter mit installiert haben, wirkt es sich dahingehend verzögernd aus. Da Agenturen jetzt auch schlechter erreichbar waren. Der technische Service schlechter erreichbar war. Keine Präsenz-Besichtigungen stattfinden konnten. Ja dahingehend wirkte das aber nur verzögernd aus. Man kann aber nicht sagen, dass man jetzt direkt solche Hürden zu überwinden hatte im Antragsprozess, dass die, ja wie soll ich sagen, nicht lösbar waren.	4.6.1 Verzögernde Auswirkung durch Pandemie 4.6.2 Agenturen waren schlechter erreichbar 4.6.3 Besichtigungen konnten nicht in Präsenz stattfinden 4.6.4 Herausforderungen im Antragsprozess waren alle lösbar	
4.7	14	Problem	B: Anders sah es natürlich mit der Teilnehmergeinnung aus, nā? Teilnehmergeinnung und die ganz wichtig dieser Aufbau der Netzwerke, der ja stattfinden muss (schüttelt mit dem Kopf und hebt dabei Hand fragend in die Luft) auf Null gesetzt. Nā also das, so ein Hemmnis, dass wie gesagt, das Angebot, wir sind	4.7.1 Teilnehmer*innengewinnung pandemiebedingt problematisch 4.7.2 Netzwerkaufbau pandemiebedingt problematisch 4.7.3 erste Teilnehmer*innen erst nach einem Jahr	4.7.2 siehe 4.8 4.7.3 siehe 4.13

			zugelassen seit 2020 für den ersten Teilnehmer, jetzt ja erst ab März 21 hatten und der zweite jetzt im Raum steht. Also das ist vollkommen, nicht so geplant gewesen.		
4.8	16	Problem	B: Und eben auch das Ausbau des Netzwerkes, also in der Region in Annaberg arbeiten wir ja mit Werkstatt für behinderte Menschen und Integrationsfachdienst und allen Institutionen schon zusammen. Da war das jetzt nicht so schlimm aber an den anderen Standorten, die Netzwerke Förderschulen anzugehen auch den Anderen Leistungsanbieter vorzustellen und das Angebot überhaupt bekannt zu machen. Weil das ist ja das wichtige an der Sache, dass sie auch erfahren, dass es das gibt. Ja und das war natürlich in der Herausforderung der Pandemie auf fast Null gesetzt.	<del>pendemiebedingte Probleme beim Netzwerkaufbau und der Bekanntmachung des ATA</del>	siehe 4.7
4.9	20	Problem	B: Okay, dann würde ich mal sagen zwei. Weil wir wurden, also uns wurden keine Hindernisse in den Weg gelegt, eine direkte Unterstützung hatten wir auch nicht. Wir haben eigentlich alles ja fast allein getan. Nä, nur die Zusammenarbeiten halt im Antragsgeschehen, die	4.9.1 keine Hindernisse durch Institutionen, gute Zusammenarbeit 4.9.2 Haben fast alles im Antragsgeschehen allein gemacht	4.9.2 Haben fast alles im Antragsgeschehen allein gemacht und jahrelange Erfahrung u. Wissen über Parameter (4.9.2. u. 4.21 zusammen)

			waren halt gut. Also da waren keine, keine Hürden oder keine Hindernisse.		
4.10	20	Möglichkeit	B: Aber direkte Unterstützungen, weil wir die ersten waren, hatten wir, ich sag es einfach von niemandem. Außer von den eigenen Arbeitsgruppen, die wir intern gebildet haben.	4.10.1 Keine Unterstützung von Institutionen 4.10.2 trägerinterne Unterstützungsstruktur	
4.11	22	Möglichkeit	B: Hm, also Räumlichkeiten mussten wir nicht anschaffen, weil wir diese schon vorgehalten hatten oder haben. Wir mussten nur andere Projekte umverlegen. Intern das mit Schulungsräumen anders planen aber direkt Neuanschaffung musste deshalb nicht getan werden. Weil wir auch diese Berufsfelder, wo wir Berufsbildung anbieten, schon Jahre lang haben. Und dort, ja arbeiten.	4.11.1 Sind räumlich gut ausgestattet, lediglich interne Umverlegungen 4.11.2 Gut materiell ausgestattet, keine Neuanschaffungen nötig 4.11.3 Berufsfelder schon jahrelang etabliert	4.11.3 siehe 4.1.1
4.12	24	Möglichkeit	B: Mitarbeiter mussten auch nicht angestellt werden, weil wir diese Mitarbeiter ja auch haben.	Personal bereits im Betrieb	
4.13	30	Problem	B: Ja, als Menschen mit Behinderung beschäftigen wir im Unternehmen mehrere. Im Anderen Leistungsanbieter derzeit einen, ab September zwei. Und die anderen Standorte, die sich in Zwickau und Heidenau befinden, sind gestartet an ab 21 und geschuldet der	4.13.1 erst ein Platz im ALA belegt 4.13.2 die beiden anderen Standorte bisher noch ohne Teilnehmer*innen	

			Coronapandemie bis jetzt noch nicht mit Teilnehmern belegt.		
4.14	32	Möglichkeit	B: Also unsere Konzeptionen sind ja ausgerichtet und so auch bei der Bundes Agentur für Arbeit eingereicht, dass unsere Projekte mit sechs Teilnehmern geplant sind, je Standort.	ALA für 6 Personen konzipiert	siehe 4.17.1
4.15	34	Möglichkeit	B: Also das ist ja nicht so geplant, dass wir eine Werkstatt in der Werkstatt sein wollen. Nä? Sondern eben wirklich ein Anderer Leistungsanbieter. Anderer Leistungsanbieter bedeutet für uns ja auch ein kleines Angebot, speziell, auch auf die Bedürfnisse eingehen zu können. Und deswegen auch nicht ausgerichtet auf eine Anzahl von, nä? so einer Größe die auch unrealistisch ist.	4.15.1 ALA bedeutet kleines Angebot, orientiert an Bedürfnissen der Teilnehmenden 4.15.2 Teilnehmer*innenanzahl soll klein bleiben	4.15.2 siehe 4.17.1
4.16	36	Möglichkeit	B: Ja. Also ich denke, dass es die Unterschied zur Werkstatt auch sein wird, dass das bei uns natürlich Lernen, Arbeiten auch mit Menschen ohne Einschränkungen stattfindet. Nä? Also nicht dieses, ich sag mal so, dieses separierte. Wie es auch in der ina Werkstatt für behinderte Menschen ist. Und laut unserem Konzept dann auch die Möglichkeit, eher bestehen wird, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Weil es	4.16.1 Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Behinderung 4.16.3 Ihr Konzept bietet Möglichkeiten, für Übergang auf 1. Arbeitsmarkt 4.16.4 Werkstätten blockieren Übergang auf 1. Arbeitsmarkt, da sie gute Mitarbeiter*innen nicht gehen lassen wollen.	4.16.1 Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Behinderung und anderen Zielgruppen (4.16.1 u. 4.17.4 zusammen)

			ist danach ausgerichtet, bei Möglichkeit, also Übergänge auch zu schaffen und dann möglichst auch auf dem ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Wo ja die Werkstätten eher mauern. Und ja das dort ja auch der Konflikt besteht, ihre guten Mitarbeiter dort nicht gehen lassen zu wollen.		
4.17	38	Möglichkeit	B: Ja, ich glaube in den Punkten dahingehend wirklich, dass es eben ein kleineres Angebot ist, ein individuelleres Angebot. Wo man sich auch individueller um Teilnehmer kümmern kann. Nä? Und dann eben auch wirklich diese, diese fachliche Umsetzung dort eher steuern kann, als es in`ner Werkstatt für behinderte Menschen, wo wirklich nur diese Zielgruppe sich befindet. Nä? Und bei uns eben alle zu finden. Na? Also wo man auch sagt, Jüngere, Jugendliche, Jugendliche mit sozialen Benachteiligungen, Eltere mit sozialen Benachteiligungen und ja Langzeitarbeitslose, Rentner, also auch, ich sag, also wirklich durch die Bank weg, alles.	<p><del>4.17.1 kleineres und individuelleres Angebot</del></p> <p><del>4.17.2 intensivere Betreuung der Teilnehmenden</del></p> <p>4.17.3 bessere Steuerung fachliche Umsetzung als in WfbM</p> <p><del>4.17.4 Zusammenarbeit mit anderen Zielgruppen, wie z. B. Langzeitarbeitslose</del></p>	<p>4.17.1 Kleineres und individuelleres Angebot als in WfbM auf 6 Personen konzipiert (4.17.1 u. 4.14. zusammen)</p> <p>4.17.2 siehe 4.19.2</p> <p>4.17.4 siehe 4.16.1</p>
4.18	39-40	Möglichkeit	I: Und sie haben dann, sie haben dann quasi den Anderen Leistungsanbieter als einen Betriebszweig aufgebaut, der sich dann aber mit anderen	<p><del>4.18.1 verschiedene Zielgruppen setzen Projekten gemeinsam um</del></p> <p><del>4.18.2 Menschen mit Behinderung sollen Chance erhalten und nicht exkludiert werden</del></p>	<p>4.18.1 siehe 4.16.1</p> <p>4.18.2 siehe 4.16.2</p>

			<p>Betriebszweigen quasi noch vernetzt und dadurch quasi dann ein Austausch zwischen den Leuten stattfinden kann.</p> <p>B: Richtig, so ist das.  Nä? Es werden auch teilweise Sachen zusammen umgesetzt.  Nä? Ob das freizeitpädagogische Dinge auch sind. Nä?  Auch dass die merken, also sie sind nicht irgendwo separiert.  Nä? Sie sind, sie gehören im Grunde genommen, so ist ja auch unser Gedanke.  Nä? Jedem seine Chance und jeder gehört irgendwo dazu.  Egal, was er für eine Einschränkung hat.</p>		
4.19	42	Möglichkeit	<p>B: Na, also wir haben an den Standorten, auf der Homepage wird man es sehen, ganz verschiedene Berufsweige, die wir im Berufsbildungsbereich dann auch anbieten. Im Annaberger-Raum ist es halt dann eher der Holzbereich, Garten-Landschaftsbau, Textilverkauf, die Richtung und Zwickauer-Raum eher Küche, Service, Hauswirtschaft und im Heidenauer-Raum dann auch wieder Garten-Landschaftsbau, Metall, Holz, also die allgemein Bereiche. Nä? Und, und nichts desto trotz suchen wir auch immer und , und</p>	<p>4.19.1 Bieten verschiedene Bereiche wie Holz Garten-Landschafts-Bau, Textilverkauf, Küche, Service, Hauswirtschaft, Metall an mit verschiedenen Schwerpunkten in den drei ALA  4.19.2 Eine individuelle Betrachtung der Teilnehmendensituation soll ermöglichen in Betriebe zu vermitteln</p>	<p>4.19.2 individuelle Betrachtung der Teilnehmendensituation und intensivere Betreuung als in WfbM soll ermöglichen in Betriebe zu vermitteln  <b>(4.19.2 u. 4.17.2 zusammen)</b></p>

			(unverständlich). Im Aufnahmeverfahren wird halt auch immer geschaut, wo kann's trotzdem noch hin gehen, wenn's auch Bereiche oder wenn noch Dinge entstehen, die oder sich herausfinden, die dann in in der Kompetenzfeststellung , halt festgestellt haben. Und deswegen auch vom Konzept her teilweise dieser berufsintegrierte Bereich mit angeboten, wo wir dann sagt, dann kann man auch in Unternehmen der Wirtschaft viel vermitteln und machen. Ja also es ist nichts, nichts immer so direkt festgelegt, weil man immer erst sehen muss, nā? Wo auch die, die Reise dann hingeht.		
4.20	46	Problem	B: Naja, also man muss sich am Konzept der Bundesagentur für Arbeit, ja langhangeln, sag ich immer wieder, nā. Das ist ja schon eine Herausforderung. Wer damit keine Erfahrung hat, wird dort scheitern. Sag ich einfach mal. Nā?	<del>4.20-Betriebe-müssen-sich-bei-Konzept-nach-Anforderungen-der-Bundes-Agentur-für-Arbeit-richten,-war-damit-keine-Erfahrungen-hat,-wird-große-Probleme-bekommen.</del>	4.20 Betriebe müssen sich bei Konzept nach Anforderungen der Bundes Agentur für Arbeit richten. Wer damit keine Erfahrung hat wird große Probleme bekommen, vor allem ‚einfache‘ Betriebe (4.20 u. 4.22 zusammen)
4.21	46	Möglichkeit	B: Wir haben die jahrelange Erfahrung und wissen natürlich, wie man vorgeht. Und man muss ja auch gewisse Voraussetzungen erfüllen. Nā? Vom Personalschlüssel, von den Qualifikationen der Mitarbeiter, es muss ein Psychologe	<del>4.21-Sie-haben-jahrelange-Erfahrung-und-Wissen-über-die-jeweiligen-Parameter,-die-wichtig-sind,-um-ein-ALA-Konzept-zu-entwickeln</del>	siehe 4.9



			vorgehalten werden, und und und. Nä?		
4.22	46	Problem	B: Also das ist für, ich sag mal, einfache Betriebe, teilweise gar nicht möglich. Nä?	<del>Konzeptentwicklung für einfache Betriebe nahezu unmöglich</del>	siehe 4.20
4.23	60	Problem	B: In der Zusammenarbeit und in natürlich in der Öffnung für das Angebot. Und das wird die Herausforderung für die nächste Zeit werden. Nä? Also diese diese Sache umzusetzen, wie es vom Bundesteilhabegesetz gewollt ist. Dahin zu gehen, was da überhaupt möglich ist, nä? Damit die Anderen Leistungsanbieter nicht wieder eher absterben, sag ich mal, nä? Weil man plant irgendwo mit was und wenn es sich jetzt nicht auch in die Richtung entwickelt, dass es dort mehr Öffnung der Werkstätten irgendwo geben wird und mehr Bekanntmachung, nä möglich ist. Dann wird es schwierig werden, dass es, dass das, dass diese Projekte Erfolg haben. Meine Meinung.	WfbM müssen sich für ALA öffnen und mit ihnen zusammen arbeiten, sonst stehen Chancen für ALA und BTHG Umsetzung schlecht.	

## Anhang G - Zuordnungstabelle

### Zuordnung der Paraphrasen

#### Betrieb 1

Möglichkeiten		
betrieblich	Konzept ALA	weitere
1.1	1.3	
1.2		
1.4		
1.9.1		
1.9.4		
1.12		
1.13.1		
1.13.2		
1.14.1		
1.14.3		
1.14.4		
1.16.2		

Herausforderungen		
betrieblich	Konzept ALA	weitere
1.6.1		
1.6.2		
1.9.2		
1.9.3		
1.15.2		
1.16.1		

Probleme		
Zulassungsprozess u. Institutionen	betrieblich	weitere
1.5.1	1.8	1.13.3
1.5.2	1.11	1.15.1
1.7.		

Betrieb 2

Möglichkeiten		
betrieblich	Konzept ALA	weitere
2.2.	2.2.	2.8
2.13.1	2.19.3	
2.13.2		
2.13.3		
2.14		
2.15.1		
2.16		
2.18.2		
2.19.2		
2.19.3		

Herausforderungen		
betrieblich	Konzept ALA	weitere
2.3.3	2.3.3	2.7.1
2.6.1	2.18.1	2.10.1
2.10.3		
2.13.5		
2.15.2		
2.21		
2.22		

Probleme		
Zulassungsprozess u. Institutionen	betrieblich	weitere
2.4.1	2.7.2	2.3.2
2.5.1	2.11	2.6.2
2.5.2	2.13.4	
2.5.4	2.20.	

Betrieb 3

Möglichkeiten		
betrieblich	Konzept ALA	weitere
3.5	3.5	
3.12	3.17.1	
3.13	3.17.2	
3.14.1	3.17.3	
3.14.2	3.18.3	
3.14.3		
3.15		
3.16.1		
3.16.2		
3.16.5		

Herausforderungen		
betrieblich	Konzept ALA	weitere
3.1		

Probleme		
Zulassungsprozess u. Institutionen	betrieblich	weitere
3.2.3	3.7	3.1
3.4.1	3.8.1	3.2.1
3.4.2	3.8.4	3.2.2
	3.11.2	3.2.4
	3.11.3	3.8.2
		3.8.3
		3.9.1
		3.11.1
		3.19.2
		3.20.1
		3.20.2

Betrieb 4

Möglichkeiten		
betrieblich	Konzept ALA	weitere
4.1.1	4.15.1	
4.9.2	4.16.1	
4.10.2	4.17.1	
4.11.1	4.19.2	
4.11.2		
4.12		
4.16.1		
4.16.3		
4.17.1		
4.17.3		
4.19.1		
4.19.2		

Herausforderungen		
betrieblich	Konzept ALA	weitere
4.3		4.3
4.6.4		

Probleme		
Zulassungsprozess u. Institutionen	betrieblich	weitere
4.5.1	4.2.1	4.16.4
4.6.1	4.7.1	
4.6.2	4.13.1	
4.6.3	4.13.2	
4.9.1	4.4	
4.10.1		
4.20		

## Anhang H – Einverständniserklärungen

### Einverständnis Erklärung zum Interview

Interview im Rahmen der Bachelorarbeit von Herrn Philemon Thümmel Student der Hochschule Merseburg im Studiengang Soziale Arbeit

Bachelorarbeitstitel – Der Andere Leistungsanbieter als Möglichkeit beruflicher Teilhabe in Sachsen

Interviewer: Philemon Thümmel

Betreuende Professoren: Prof. Dr. Jörg Meier und Prof. Dr. Frederik Poppe

Ich erkläre mich damit einverstanden im Rahmen der oben genannten Bachelorarbeit an einem Interview teil zu nehmen. Hierfür wurde ich über das Ziel und den Verlauf der Arbeit informiert.

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass das Interview mit einem Aufnahmegerät (Smartphone oder Computer) mitgeschnitten wird und anschließend vom Interviewer transkribiert wird. Die Aufnahmen werden bis spätestens 31.12.2021 gelöscht und dienen ausschließlich der Bachelorarbeit von Herrn Philemon Thümmel.

Mir ist bekannt, dass die Transkripte anonymisiert werden, das heißt, es werden keine Klarnamen oder Personenbezogene Daten preisgegeben.

Ferner bin ich damit einverstanden, dass die entstanden Transkripte und aus den Vergleichen mit anderen Interviews entstandene Erkenntnisse und Deutungen der Erhebung neben der Auswertung für die Bachelorarbeit auch für Artikel des Pilotprojekt Teilhabe Landwirtschaft (ehemals InnoLAWI) der Hochschule Mittweida verwendet werden dürfen.

Die Auswertung des Interviews geschieht einzig und allein durch Herrn Philemon Thümmel, dabei ist eine Zusammenarbeit mit seinen Professoren angedacht.

Ich habe das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Sperrung und Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die weitere Verarbeitung

Unter diesen Bedingungen erkläre ich mich bereit, das Interview zu geben, und bin damit einverstanden, dass es aufgenommen, verschriftlicht, anonymisiert und ausgewertet wird.

*Philemon Thümmel*  
09.08.2021  
**Gut Leben GmbH**  
Windbergstraße 2  
01728 Bismark  
Tel 03 61 / 4 03 51 20  
Fax 03 61 / 40 35 12 99  
E-mail info@gut-leben.de

*Leipzig, 09.08.2021 P. Thümmel*  
Ort, Datum, Unterschrift Interviewer



## Einverständnis Erklärung zum Interview

Interview im Rahmen der Bachelorarbeit von Herrn Philemon Thümmel Student der Hochschule Merseburg im Studiengang Soziale Arbeit

voraussichtlicher Bachelorarbeitstitel - Welche Möglichkeiten bietet das Konzept des Anderen Leistungsanbieters Betrieben, diversifizierend auf das Angebot der beruflichen Rehabilitation in Sachsen zu wirken?

Interviewer: Philemon Thümmel

Betreuende Professoren: Prof. Dr. Jörg Meier und Prof. Dr. Frederik Poppe

Ich erkläre mich damit einverstanden im Rahmen der oben genannten Bachelorarbeit an einem Interview teil zu nehmen. Hierfür wurde ich über das Ziel und den Verlauf der Arbeit informiert.

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass das Interview mit einem Aufnahmegerät (Smartphone) mitgeschnitten wird und anschließend vom Interviewer transkribiert wird. Die Aufnahmen, werden bis spätestens 31.12.2021 gelöscht und dienen lediglich der Bachelorarbeit von Herrn Philemon Thümmel.

Eine das Interviewmaterial veröffentlicht wird wird das der Unterzeichnerin 40% der Kosten der Vorlage  
Mir ist bekannt, dass die Transkripte anonymisiert werden, das heißt, es werden keine Klarnamen oder Personenbezogene Daten preisgegeben.

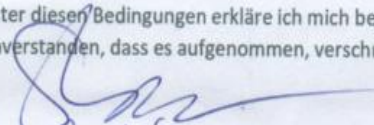
Ferner bin ich damit einverstanden, dass die entstanden Transkripte und aus den Vergleichen mit anderen Interviews entstandene Erkenntnisse und Deutungen der Erhebung neben der Auswertung für die Bachelorarbeit auch für Artikel des Pilotprojekt Teilhabe Landwirtschaft (ehemals InnoLAWI) der Hochschule Mittweida verwendet werden dürfen.

Die Auswertung des Interviews geschieht einzig und allein durch Herrn Philemon Thümmel, dabei ist eine Zusammenarbeit mit seinen Professoren angedacht.

Meine Teilnahme an der Erhebung und die Zustimmung über deren Auswertung sind freiwillig und können bis zum 05.08.2021 widerrufen werden.

Ich habe das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Sperrung und Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die weitere Verarbeitung

Unter diesen Bedingungen erkläre ich mich bereit, das Interview zu geben, und bin damit einverstanden, dass es aufgenommen, verschriftlicht, anonymisiert und ausgewertet wird.

  
Langenscheidt 10.05.2021

Ort, Datum, Unterschrift Interviewte\*r

Langenscheidt 10.05.21. P.H.

Ort, Datum, Unterschrift Interviewer



## Einverständnis Erklärung zum Interview

Interview im Rahmen der Bachelorarbeit von Herrn Philemon Thümmel Student der Hochschule Merseburg im Studiengang Soziale Arbeit

Bachelorarbeitstitel – Der Andere Leistungsanbieter als Möglichkeit beruflicher Teilhabe in Sachsen

Interviewer: Philemon Thümmel

Betreuende Professoren: Prof. Dr. Jörg Meier und Prof. Dr. Frederik Poppe

Ich erkläre mich damit einverstanden im Rahmen der oben genannten Bachelorarbeit an einem Interview teil zu nehmen. Hierfür wurde ich über das Ziel und den Verlauf der Arbeit informiert.

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass das Interview mit einem Aufnahmegerät (Smartphone oder Computer) mitgeschnitten wird und anschließend vom Interviewer transkribiert wird. Die Aufnahmen, werden bis spätestens 31.12.2021 gelöscht und dienen ausschließlich der Bachelorarbeit von Herrn Philemon Thümmel.

Mir ist bekannt, dass die Transkripte anonymisiert werden, das heißt, es werden keine Klarnamen oder Personenbezogene Daten preisgegeben.

Ferner bin ich damit einverstanden, dass die entstanden Transkripte und aus den Vergleichen mit anderen Interviews entstandene Erkenntnisse und Deutungen der Erhebung neben der Auswertung für die Bachelorarbeit auch für Artikel des Pilotprojekt Teilhabe Landwirtschaft (ehemals InnoLAWI) der Hochschule Mittweida verwendet werden dürfen.

Die Auswertung des Interviews geschieht einzig und allein durch Herrn Philemon Thümmel, dabei ist eine Zusammenarbeit mit seinen Professoren angedacht.

Ich habe das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Sperrung und Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die weitere Verarbeitung

Unter diesen Bedingungen erkläre ich mich bereit, das Interview zu geben, und bin damit einverstanden, dass es aufgenommen, verschriftlicht, anonymisiert und ausgewertet wird.

Leipzig, 29.08.2021 i.A. Weber

Ort, Datum, Unterschrift Interviewte\*r

Leipzig, 09.08.2021 P.T.

Ort, Datum, Unterschrift Interviewer





## Einverständnis Erklärung zum Interview

Interview im Rahmen der Bachelorarbeit von Herrn Philemon Thümmel Student der Hochschule Merseburg im Studiengang Soziale Arbeit

voraussichtlicher Bachelorarbeitstitel - **Welche Möglichkeiten bietet das Konzept des Anderen Leistungsanbieters Betrieben, diversifizierend auf das Angebot der beruflichen Rehabilitation in Sachsen zu wirken?**

Interviewer: Philemon Thümmel

Betreuende Professoren: Prof. Dr. Jörg Meier und Prof. Dr. Frederik Poppe

Ich erkläre mich damit einverstanden im Rahmen der oben genannten Bachelorarbeit an einem Interview teil zu nehmen. Hierfür wurde ich über das Ziel und den Verlauf der Arbeit informiert.

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass das Interview mit einem Aufnahmegerät (Smartphone) mitgeschnitten wird und anschließend vom Interviewer transkribiert wird. Die Aufnahmen, werden bis spätestens 31.12.2021 gelöscht und dienen lediglich der Bachelorarbeit von Herrn Philemon Thümmel.

Mir ist bekannt, dass die Transkripte anonymisiert werden, das heißt, es werden keine Klarnamen oder Personenbezogene Daten preisgegeben.

Ferner bin ich damit einverstanden, dass die entstanden Transkripte und aus den Vergleichen mit anderen Interviews entstandene Erkenntnisse und Deutungen der Erhebung neben der Auswertung für die Bachelorarbeit auch für Artikel des Pilotprojekt Teilhabe Landwirtschaft (ehemals InnoLAWI) der Hochschule Mittweida verwendet werden dürfen.

Die Auswertung des Interviews geschieht einzig und allein durch Herrn Philemon Thümmel, dabei ist eine Zusammenarbeit mit seinen Professoren angedacht.

Meine Teilnahme an der Erhebung und die Zustimmung über deren Auswertung sind freiwillig und können bis zum 05.08.2021 widerrufen werden.

Ich habe das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Sperrung und Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die weitere Verarbeitung

Unter diesen Bedingungen erkläre ich mich bereit, das Interview zu geben, und bin damit einverstanden, dass es aufgenommen, verschriftlicht, anonymisiert und ausgewertet wird.

Crimmitschau 07.08.21 U.F. Crimmitschau, 07.08.21 P.T.

Ort, Datum, Unterschrift Interviewte\*r

Ort, Datum, Unterschrift Interviewer



## Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Stellen sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

.....

Ort, Datum

Unterschrift